

Österreichisches
Museum für Volkskunde

Schloßmuseum
Gobelsburg

Katalog

Katalog der Gesamtaufstellung



**Veröffentlichungen
des Österreichischen Museums
für Volkskunde**

Band XIV

WIEN 1974

IM SELBSTVERLAG DES ÖSTERREICHISCHEN MUSEUMS FÜR VOLKSKUNDE

Österreichisches Museum für Volkskunde

**Schloßmuseum
Gobelsburg**

Katalog

WIEN 1974

IM SELBSTVERLAG DES ÖSTERREICHISCHEN MUSEUMS FÜR VOLKSKUNDE

Ausstellung und Katalog:
w. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Leopold S c h m i d t, Direktor

Aufnahme der Deckenreliefs:

Akad. Rest. Martin Kupf

Farbaufnahmen:

I—XII: Photo Meyer

XIII—XV: Ekkehard Ritter

Direktion des Österreichischen Museums für Volkskunde:

A-1080, Wien, Laudongasse 19

Wien 1974

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Friedrich Jasper, A-1030 Wien, Tongasse 12

Inhalt

	Seite
Vorwort	7
Schloßmuseum Gobelsburg	9
Katalog	
Stiegenhaus	13
Altösterreichische Volksmajolika	14
Raum I	15
Raum II	21
Raum III	27
Raum IV	34
Raum V	41
Raum VI (Sakristei)	45
Schloßkapelle	46
Raum VII (Gang)	47
Waldviertler Volkskunst	
Raum VIII	53
Raum IX	55
Bauernmöbel	
Raum IX	65
Raum X—XI	69
Raum XII	72
Raum XIII	75
Raum XIV	77
Literatur	88
Register	
A. Personenregister	91
B. Ortsregister	91
C. Chronologisches Register	93
D. Konkordanz der Inventar- und Katalognummern	94

Vorwort

Das Österreichische Museum für Volkskunde hat diese seine Außenstelle, das Schloßmuseum Gobelsburg, auf Wunsch des Stiftes Zwettl und im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erstellt. Die Anregung dazu ging von dem Administrator des Zwettler Stiftsgutes Gobelsburg, hw. Herrn Geistl. Rat P. Bertrand Baumann O. Cist., aus, der sich mit Energie und Begeisterung für eine museale Verwendung der schönen Räume eingesetzt und die Herstellungs- und Aufstellungsarbeiten in jeder Weise gefördert hat. Die erste Aufstellung konnte 1966 der Öffentlichkeit übergeben werden.

In den Jahren danach hat das Museum ungefähr jedes zweite Jahr eine Ausstellung in Gobelsburg erstellt, zu jeder auch einen Katalog vorgelegt, und durch diese Maßnahmen Gobelsburg bald bekannt gemacht. Als 1968 die zweite Auflage des Kataloges der Sammlung Altösterreichische Volksmajolika erschien, fanden sich bereits jeden Sommer ungefähr 8000 bis 10.000 Besucher ein. 1972 wurden dann die inzwischen auch noch restaurierten Räume im Nordtrakt des Schlosses durch die Bauernmöbel-Ausstellung fest in den Gesamtverband des Schloßmuseums einbezogen. Da es sich erwies, daß gerade diese Möbelausstellung viele Besucher anzog, wurde sie mit den bisher aufgestellten Teilen des Schloßmuseums zu einem Ganzen zusammengefügt. In dieser Form, die räumlich den ganzen Oberstock des Schlosses erfüllt, ist das Museum nicht mehr auf Sonderausstellungen angewiesen, sondern kann mit der Fülle des ausgestellten Materials vor allem auf den Gebieten der Keramik und des Möbels nunmehr ein geschlossenes Museum darstellen. In diesem Sinn ist nunmehr 1974 auch der Gesamtkatalog erstellt worden. Er umfaßt die bisherigen Katalogtexte, aber in erweiterter und verbesserter Form. Bei allen Bestimmungen der Objekte wurde der letzte Stand eingearbeitet, wie er sich im Hauptinventar des Museums spiegelt.

Der Katalog umfaßt alle ausgestellten Objekte, und obwohl diese den ganzen Oberstock des Schlosses zu füllen scheinen, handelt es sich doch nur um knapp 450 Gegenstände. Wenn man bedenkt, daß das Österreichische Museum für Volkskunde über ungefähr 75.000 Objekte verfügt, wird man vielleicht erassen können, in welchem Verhältnis eine derartige Expositur eigentlich zum Stammhaus steht: Es zeigt gewissermaßen eine Schauseite des Museums, eine einzige große Vitrine. Was in diese hineingestellt wird, das ergibt sich aus der Sammel- und Bearbeitungstätigkeit im Stammhaus. Eine Expositur wie diese kann immer nur das Ergebnis der jahre- und jahrzehntelangen Vorarbeit in einem zentralen Stammhaus sein.

Davon brauchen die sommerlichen Besucher nichts zu wissen. Was sie interessieren könnte, sollen sie aus den Beschriftungen und aus dem Katalog erfahren. Der Katalog ist deshalb auch auf Benützung sowohl durch Besucher des Schloßmuseums wie durch entferntere Benutzer angelegt, mit Literaturangaben versehen und mit Registern ausgestattet. Das Namenregister umfaßt jene Personennamen, die von den Objekten abzulesen sind. Das Ortsregister weist die Herkunft der Objekte auf, soweit sich diese hat feststellen lassen. Das Chronologische Register versucht anhand der datierten Objekte vorzuführen, aus welchem Zeitraum die Stücke stammen. Es ergibt sich hier, wie so oft im Bereich der Volkskunde, daß es sich um die Frühe Neuzeit handelt, vor allem um

das 17., 18. und frühe 19. Jahrhundert, mit deutlicher Betonung der Blütezeit der österreichischen Volkskunst in thesianischer und franziszeischer Zeit. Die Konkordanz der Inventar- und Katalognummern dient dem wissenschaftlichen Innegebrauch, um die Objekte der Außenstelle jederzeit und genau kontrollieren und feststellen zu können.

Am Ende dieser Arbeit bleibt nochmals allen Beteiligten zu danken: Es darf wiederholt werden, daß das Musealreferat des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung das Unternehmen jederzeit tatkräftig gefördert hat. Auch die Drucklegung dieses Kataloges ist durch eine namhafte Zuwendung von seiten des Ministeriums ermöglicht worden. Zur Wiederherstellung des Schlosses und seiner Zufahrtswege hat die Niederösterreichische Landesregierung beigetragen. Ein beträchtlicher Teil der Vitrinen stammt aus dem Besitz des Kunsthistorischen Museums. Die eigentliche Innenarbeit wurde zur Gänze von den Beamten und Angestellten des Österreichischen Museums für Volkskunde geleistet. Allen an den Wiederherstellungs-, Transport- und Aufstellungsarbeiten Beteiligten gebührt daher besonderer Dank für die unter ungewohnten Verhältnissen durchgeführten Leistungen. Besondere Verdienste bei den jeweiligen Aufstellungsarbeiten hat sich dabei Herr Wiss. Rat. Dr. Klaus Beitzl erworben.

Anregung und Aufmunterung sowie sachliche Hilfe jeder Art waren in all den Jahren dem Administrator von Gobelsburg, P. Bertrand Baumann, zu verdanken. Sowohl für das Zustandekommen dieser Außenstelle des Museums wie besonders für den sommerlichen Betrieb sind wir ihm zu Dank verpflichtet, der im Lauf der Jahre Zehntausende von Besuchern durch die Räume geführt hat, Räume, die sich doch vor allem durch seine Zielbewußtheit von schönen Schloßräumen erst allmählich in beachtliche Museums-Schauräume verwandelt haben. Das Schloß Gobelsburg, heute am Beginn der „Waldviertler Kulturstraße“ gelegen, steht auch am Beginn einer neuen Art der Darbietung des musealen Sammelgutes unserer Volkskunde und möge diese seine besondere Aufgabe auch weiterhin erfüllen.

Wien, 1. März 1974

Leopold Schmidt

Schloßmuseum Gobelsburg

Schloßmuseen, die von Zentralmuseen eingerichtet werden, sollen für die Allgemeinheit, für die Besucher eine Stätte des Beschauenkönnens von Sammlungen sein, wie sie sonst in den Hauptstädten konzentriert sind und dort in den Zentralmuseen häufig genug infolge der Materialfülle in deren Saalfluchten kaum richtig zur Kenntnis genommen werden. Für die Museen bedeuten sie Außenstellen, die mit Bedacht beschriftet werden müssen, und deren Eignung in volksbildnerischer, museumspädagogischer Hinsicht sich erst wird erweisen müssen. Von den Zentralmuseen, die Jahrzehnte hindurch Material angesammelt haben, das nur zum Teil zur Schau gestellt, zum größeren Teil in Studiensammlungen oder einfach in Depots verwahrt werden kann, muß die Situation nach verschiedenen Richtungen hin geprüft werden. Man kann sich wohl nur zur Ausstellung von Sammlungsgruppen entschließen, welche vom Material her gesehen dafür geeignet sind. Das heißt, man wird an solche Außenstellen nur Materialien geben, welche ihrem gegenständlichen Stoff nach wenig gefährdet (also beispielsweise von Witterung oder Beleuchtung kaum beeinträchtigt werden können), die aber auch wissenschaftlich im wesentlichen ausgewertet sind. Gegenstandsgruppen, von denen es in den meist überfüllten Museumsdepots Hunderte von Zweitstücken gibt, kommen dafür jedenfalls eher in Betracht als solche, bei denen jedes Exemplar als Unikum anzusprechen ist. Außerdem müssen Einzelstücke und Gruppen auch für die Beschauer etwas aussagen. Sowohl die heimischen der näheren Umgebung des betreffenden Schloßmuseums, beispielsweise die Schulkinder, sollen von der Besichtigung einen Gewinn haben, wie auch die durchreisenden Besucher, ob es sich nun um Fremde im eigentlichen Sinn oder um Sommerfrischler oder um Sonntags-Autofahrer handelt. Das ist allerdings nicht zuletzt auch eine Frage des Rahmens, in den man eine derartige Kollektion hineinstellt.

Im Fall Gobelsburg ist ein solcher Rahmen gegeben. Das auf dem Boden der alten Kuenringerburg Gobatsburg stehende barocke Schloß, gleichzeitig Wirtschaftshof des Zisterzienserstiftes Zwettl, stellt einen stattlichen, festen Bau dar, der zusammen mit der gotischen Kirche eine vorzügliche Baugruppe auf dem Burghügel über dem Kamp bildet.

Dieser Hügel hat offenbar schon seit eh und je zur Besiedlung, ja vermutlich zur Anlage von burgartigen Befestigungen verlockt. Es ist angesichts der Tatsache, daß das Österreichische Museum für Volkskunde in dem Schloß vor allem Keramik ausstellt, doch sehr erfreulich, daß Funde im Erdreich, im Löß des Burghügels diese bis in die frühe Bronzezeit zurückreichende Besiedlung nicht nur bezeugt, sondern gerade durch markante Keramikreste bewiesen haben.¹ Bei den Grabungen zu den neuen Kelleranlagen unterhalb des sogenannten „Spiegels“, gleich nördlich vom Schloß, konnte P. Bertrand Baumann verschiedene Spuren von Gräbern, aber auch von Siedlungsstellen bergen.² Herr Dr. Fritz Berg hat diese Funde freundlicherweise begutachtet und sie,

¹ Die älteren Funde sind bereits in der *Topographie von Niederösterreich*, Bd. III, Wien 1893, S. 481, genannt. Ihr Verbleib scheint leider nur teilweise bekannt zu sein.

² Grabungen bei den Weinkelleranlagen in den Jahren 1964—1968, die Funde werden im Schloß aufbewahrt.

vor allem eine kleine geschlossene Gruppe von Gefäßresten, als kennzeichnend für die beginnende mittlere Bronzezeit ansprechen können. Es handelt sich um Tassen und Reste von Amphoren vom „Typus Böhleimkirchen“, zu denen noch Webstuhlgewichte und sogenannte „Netzsenker“ treten, die also deutlich auf einen Siedlungsplatz mit häuslichem Leben hinweisen.³ Nach den zahlreichen weiteren Spuren von Gräbern, die in den Wänden des neuen Kellers stecken, ist anzunehmen, daß der Schloßhügel von Gobelsburg nicht weniger besiedelt war als das für den Typus namengebende „Hochfeld“ von Böhleimkirchen. Waren Funde von diesem Typus bisher nur südlich der Donau, nämlich aus Böhleimkirchen, aus Schönbühel an der Donau und vom Kumenberg bei St. Andrä vor dem Hagental bekannt, so tritt nunmehr Gobelsburg nördlich dazu, aber mit der gleichen bezeichnenden Anlage der Siedlung auf einer aussichtsreichen, verteidigungsfähigen Höhe.

Was die Siedler in der Bronzezeit schon angezogen hat, nämlich diese vorzügliche Lage mit dem weiten Ausblick, das hat offenbar auch alle weiteren Besiedler und Bebauern dieses Schloßberges angezogen. Weitere im Löß der Gobelsburger Weinkeller gefundenen Gefäßreste sind als hallstattisch angesprochen worden, so daß wohl auch eine Besiedlung in der Hallstattzeit, etwa im 6. vorchristlichen Jahrhundert, gegeben gewesen sein dürfte.

Um auf diese Vor- und Frühgeschichte der Örtlichkeit wenigstens einen Hinweis zu geben, ohne deshalb das Schloßmuseum zu einer urgeschichtlichen Sammlung ausbauen zu wollen, ist im Stiegenhaus eine Vitrine aufgestellt worden, welche die wichtigsten bronzezeitlichen Funde, gereinigt und restauriert, darbietet. Sachlich stellen sie zugleich einen Hinweis auf die Vorgeschichte jener neuzeitlichen Hafnerkeramik dar, welche im Schloßmuseum selbst gezeigt wird.

Für die römische⁴ und frühmittelalterliche Zeit und eine damals stattgehabte Besiedlung scheint der Umstand zu sprechen, daß das unmittelbar über den Weinkellern an das Schloß anschließende hochgelegene Weinberggelände örtlich „im Spiegel“ genannt wird. Solche „Spiegel“-Namen werden, wo römerzeitliche Besiedlung in Betracht kommt, in der Regel auf eine „specula“, also auf die römische Bezeichnung eines Wachturmes zurückgeführt.⁵ Bei der ganz offenkundigen Bedeutung des Schloßhügels in strategischer Hinsicht erscheint die Anlage eines Wachturmes hier durchaus einleuchtend. Es gehen aber wohl nicht alle „Spiegel“-Bezeichnungen in Flurnamen auf römische Anlagen zurück.

Wenn Gobelsburg eine römische Vergangenheit haben sollte, dann müßte man seine Stellung wohl mit der der nächsten römerzeitlichen Fundplätze vergleichen. Und das wären die Limestürme in Etsdorf, auf dem Wagram, wo sie eben an der nördlich der Donau liegenden Reichsgrenze ab 180 n. Chr. liegen. Sehr nahe liegt auch der Fundort eines römerzeitlichen Ziegelofens bei Hadersdorf am Kamp. Die römische „specula Gobelsburg“ dürfte also genau über der Kreuzung eines alteinheimischen Verkehrsweges zur Donau mit dieser Reichsgrenze gelegen gewesen sein.

Die Anlage der Gobatsburg, die im 11. Jahrhundert zuerst erwähnt wird, konnte jedenfalls an solche ältere Wehrbauten anschließen beziehungsweise diese ersetzen. Die frühdeutsche, vermutlich karolingische Besiedlung erscheint durch die Weingartenried

³ Vgl. Richard Pittioni, *Urgeschichte des österreichischen Raumes*. Wien 1954, S. 367 ff. Dazu die Karte 8 auf S. 360.

⁴ Römerzeitliche Gräber sollen um 1830 bei Gobelsburg aufgedeckt worden sein. Vgl. *Topographie von Niederösterreich*, Bd. III, S. 481, Anmerkung.

⁵ Vgl. Franz Mann, *Was sagen uns die Flurnamen im Bezirk Kirchberg am Wagram?* Ein Heimatbuch. Kirchberg 1959. S. 177.

„Sachsenberg“ bezeugt.⁶ Die Übertragung des Burgplatzes an den Ahnherren der Kuenringer, Azzo, der sich später nach der „Gobatsburg“ benannte, hatte wohl noch im 11. Jahrhundert die Erbauung einer mittelalterlichen Burganlage zur Folge. Das heutige Schloß stellt also einen Endpunkt einer langen Entfaltungsreihe am gleichen Ort dar.

Im Schloß, das für die Einrichtung und Ausgestaltung als Schloßmuseum innen und teilweise auch außen gründlich restauriert wurde, ist über eine bequeme breite Stiege der Repräsentationstrakt im ersten Stock zu erreichen, der einen breiten Gang, sechs Ausstellungsräume und die Schloßkapelle umfaßt. Die meisten Räume weisen schöne barocke Decken auf, zum Teil mit Deckengemälden, zum Teil mit Stuckreliefs ausgestattet, übrigens durchaus weltlich-antik-mythologischer Art, da das Schloß in dieser Form noch von einem weltlichen Bauherrn, dem Grafen Otto Achaz Ehrenreich von Hohenfeld 1724 erbaut wurde, der nach den Deckengemälden mit dem von Diana in einen Hirsch verwandelten Aktäon und nach den Jagdhunden an den Kachelöfen das Schloß nicht zuletzt als Jagdschloß geplant haben dürfte.⁷ Diese mächtigen, ganze Raumecken ausfüllenden Kachelöfen bedeuten die zweite Gruppe des Raumschmuckes, welche bei der Ausgestaltung dieser vornehmen, lichten Raumflucht bedacht sein wollte. Die Künstler, welche die Deckenreliefs und -gemälde geschaffen haben, sind uns übrigens ebenso unbekannt wie die Hafner der Öfen. Man kann von einer Art barocker anonymer Werkstattkunst, einem guten Kunsthandwerk dabei sprechen, wie es in den benachbarten Städten und Märkten, also beispielsweise Krems und Langenlois, tatsächlich zu Hause war.⁸

Zu dieser Ausgestaltung der Säle paßt also vielleicht am ehesten eine Sammlung alten Volkskunstgutes aus dem Bereich des Handwerks. Der Fülle des dem Österreichischen Museum für Volkskunde zur Verfügung stehenden Stoffes nach bot sich vor allem die Volksmajolika an. Das durch das Porzellan allmählich verdrängte Majolikageschirr bedeutet eine besondere Blüte der handwerklichen Volkskunst zwischen dem 16. und dem frühen 19. Jahrhundert. Auf dem Boden der alten Donaumonarchie hat es viele gute Werkstätten gegeben, heute ist nur mehr Gmunden davon wirklich geläufig. Man muß bei einer musealen Darstellung aber weiter ausgreifen, und die Majolika in Oberitalien — das ja zum Teil einst auch zu Österreich gehörte — ebenso einbeziehen wie jene aus Mähren und aus Oberungarn, der heutigen Slowakei, wo eine späte Blüte im frühen 19. Jahrhundert große Mengen von gutem Majolika-Geschirr hat entstehen lassen. Danach haben sich die Räume ziemlich zwanglos geographisch-historisch gliedern lassen.

Die beiden Verbindungsgänge, vom Stiegenhaus einerseits und über das Bergzimmer andererseits, weisen bereits auf die zweite Hauptabteilung des Schloßmuseums, auf die Möbelsammlung hin. Diese Räume an der Nordseite des Schlosses weisen nur teilweise solchen Stuckdekor auf wie die Räume an der Südseite, und überhaupt keine Kachelöfen. Die anderthalbgeschossige Sala, welche nach innen, also nach dem Schloß-

⁶ Topographie von Niederösterreich, Bd. III, S. 481.

⁷ Die Motive der meisten Stuckdecken lassen sich wohl als mythologisch verbrämte Jagdszenen ansprechen. Warum aber die Decke im Raum VI eine ausführliche Darstellung des Selbstmordes des „rasenden Ajax“ aufweist, bleibt eigentlich rätselhaft. Es wäre denn, man würde annehmen, daß der Erbauer, Otto Achaz Ehrenreich von Hohenfeld, seinen zweiten Vornamen, eben „Achaz“ als eine Form von „Ajax“ verstanden hätte, und damit einem vermeintlichen antiken Namenspatron huldigen wollte. Immerhin weist auch der Ofen gerade in diesem Raum die ornamentale Abkürzung seines Namens auf.

⁸ Eine funktionelle Motivierung der Stuckdecken-Motive erscheint vorläufig nur in dem Erdgeschoßraum unter der Sala, hinter den Arkaden, gegeben. Da diese Decke die Darstellung von zwei Kardinaltugenden, nämlich von „Gerechtigkeit“ und „Stärke“ zeigt, ist der Raum wohl als die alte Gerichtsstube der Herrschaft Gobelsburg anzusprechen.

hof zu, den Eindruck des Gesamtgebäudes so maßgebend mitprägt, ist überhaupt nicht mehr in barocker Zeit fertiggestellt worden. Nur das dunkle Zimmer in der Nordwestecke des Schlosses, das heute die dunklen, unbemalten Möbel des 17. Jahrhunderts enthält, besitzt auch ein prächtiges Deckenrelief, das erst vor wenigen Jahren gesichert und restauriert werden konnte. Es stellt die Göttergestalt des Saturn-Kronos dar, der mit seiner Hippe eindrucksvoll über den als nächtlich gedachten Himmel dahinfährt. Vielleicht weist seine Darstellung, zusammen mit jenen von Apollo und von Diana in den Prunkzimmern an der Südseite darauf hin, daß ursprünglich eine ganze Ausstattung des Stockwerkes im Sinn eines Gestirnszyklus geplant war, von der jedoch nicht alle Teile zur Ausführung gelangten.

Katalog

STIEGENHAUS

Zur Ausstellung führt eine breite Stiege mit schmiedeeisernem Gitter. Deckengemälde auf Stuckgrund, mythologische Allegorie des Wetters: Das aufgebrachte Meer mit Poseidon, dessen Wagenschiff von seinen Pferden gezogen wird; darüber die Sturmgötter, links oben Boreas, der rauhe Nordwind, unten Notos, der heiße Südwind, die in ihre Höhlen auf der sagenhaften Insel Aiolia heimkehren; auf dem versöhnenden Regenbogen die geflügelte Götterbotin Iris, darüber im heiteren Himmel Zeus auf dem Adler, der den Blitz in den Fängen hält. Österreichische Arbeit unter bolognesischem Einfluß, um 1730.

An der Kasse:

1. Wäsche- und Kleiderkasten. Waldviertler Typus. Zweitürig, nach oben gebrochener Aufsatz; Weichholz, bunt bemalt: braune Grundfarbe, in den vier Türfeldern auf türkisfarbenem Grund je eine Blumenvase. B. 130 cm, H. 187 cm, T. 50 cm. Seibs bei Blumau, Waldviertel, Mitte 19. Jahrhundert Stift Zwettl

Wandtafel:

2. Alte Ansicht von Gobelsburg. Vergrößerung nach dem Kupferstich von G. M. Vischer aus: Archiducatus Austria inferior 1672.

Sockel:

3. Tischweinfäßchen. Bemaltes Fäßchen für Tischwein zur Feier der Abwahl, die beiden Faßböden mit Stifts- und Abtappen bemalt. Stift Zwettl, 18. Jahrhundert. Stift Zwettl

Lit.: Helene Grönn, Faßbinder, Faßboden. Handwerk und Kunst (= Niederösterreichische Volkskunde, Bd. 3), Wien 1968. Abb. 13.

Vitrine:

4. Keramik aus Siedlungsgruben der Bronzezeit vom Typus Böheimkirchen (16. Jahrhundert v. Chr.). Amphore, Henkelschalen, kleine Töpfchen, Webstuhlgewichte und sogenannte „Netzsenker“. Gefunden bei Erdarbeiten zur Erweiterung des Weinkellers im Stiftsgut Gobelsburg, 1967.

Altösterreichische Volksmajolika

Zu der Ausgestaltung der Säle paßt vielleicht am ehesten eine Sammlung alten Volkskunstgutes aus dem Bereich des Handwerks. Der Fülle des dem Österreichischen Museum für Volkskunde zur Verfügung stehenden Stoffes nach bot sich vor allem die Volksmajolika an. Das durch das Porzellan allmählich verdrängte Majolikageschirr bedeutet eine besondere Blüte der handwerklichen Volkskunst zwischen dem 16. und dem frühen 19. Jahrhundert. Auf dem Boden der alten Donaumonarchie hat es viele gute Werkstätten gegeben, heute ist nur mehr Gmunden davon wirklich geläufig. Man muß bei einer musealen Darstellung aber weiter ausgreifen und die Majolika in Oberitalien — das ja zum Teil einst auch zu Österreich gehörte — ebenso einbeziehen wie jene aus Mähren und aus Oberungarn, der heutigen Slowakei, wo eine späte Blüte im frühen 19. Jahrhundert große Mengen von gutem Majolika-Geschirr hat entstehen lassen. Danach haben sich die Räume ziemlich zwanglos geographisch-historisch gliedern lassen:

Ein erster, kleiner Raum (das ehemalige Prälatenzimmer) konnte den Frühformen gewidmet werden, wo die Majolikakrüge neben den Zinn- und Kupferkannen stehen, um die Formverwandtschaft zu zeigen. Hier finden sich auch die oberitalienischen Apotheken-Majolikagefäße, die weite Verbreitung besaßen, sowie Proben aus der frühen Salzburger Majolika, frühes Gmunden usw. Dann folgt der II. Saal, der ganz der oberitalienischen Majolika gewidmet ist, und zwar den bekanntesten blau-gelben Arbeiten von Pesaro ebenso wie den schlichten, hellfarbigen großen Weinkrügen aus dem Umkreis von Venedig. So mancher Krug, der in Istrien oder in Udine erworben wurde, trägt den Doppeladler, mancher aber auch noch den Markuslöwen. Der nächste, III. Saal, ist dann fast zur Gänze den Krügen, Tellern und Godenschalen aus den Werkstätten der Gmündner Hafner gewidmet. Die Fülle des Bestandes erlaubt eine leichte Gliederung nach geistlichen und weltlichen Motiven; wenn man mit den oberitalienischen Krügen vergleicht, fällt die Erzählfreudigkeit der österreichischen Hafner auf. Nicht nur einzelne Motive, einzelne Gestalten sind auf die Vorderseite der Krüge gemalt, sondern ganze Landschaften mit kleinen Szenen. Besonders in der Spätzeit, im frühen 19. Jahrhundert, häufen sich diese Genrezüge. Der nächste, größte, der IV. Saal, beherbergt vor allem niederösterreichische Majolika, aber auch Stücke aus den Randgebieten, Hinweise auf die Verbindungen nach Oberösterreich, nach Steiermark und nach Mähren. Es sind also besonders Krüge aus den Werkstätten am Steinfeld ausgestellt, aber auch Einzelstücke, wie Heiligenfiguren, Uhrständer, Salzfüßer, Tintenzeuge usw., aus verschiedenen Werkstätten. Die landschaftliche Note ist hier besonders unterstrichen, wenn beispielsweise Stücke ausgestellt sind, die vor Jahrzehnten im benachbarten Langenlois erworben wurden. Der anschließende V. Raum bringt vor allem Geschirr aus den Werkstätten in Mähren und im benachbarten Oberungarn (der heutigen Westslowakei nördlich von Preßburg). Das schöne Wischauer Geschirr beispielsweise hebt sich heraus. Aber auch böhmisches Braugeschirr ist, um die anderen Möglichkeiten der Geschirrkemik zu unterstreichen, hier ausgestellt. Mit den zahlreichen Heiligendarstellungen auf den Krügen und auf den Weihwassergefäßen, denen eine eigene Vitrine eingeräumt ist, leitet dieser Raum gleichzeitig zum VI. Saal über, in dem sich die Reste

des Kunstgutes des Schlosses befinden, also beispielsweise ein großer spätbarocker Sakristeikasten oder eine sehr gute Kopie einer Entführung des Ganymed durch den Adler des Zeus. Der Saal bietet den würdigen Übergang zu der vorzüglich restaurierten spätbarocken Schloßkapelle, deren Altar das Bild des hl. Bernhard vom Kremser Schmid aufzuweisen hat.

Die Sammlung der altösterreichischen Volkskunst wird dagegen durch die Aufstellung von Museumsobjekten auf dem breiten, lichten Gang ergänzt und abgeschlossen. Da dort weder Deckenstück noch Kachelöfen das Bild bestimmen, konnte in einer Zeile zwischen den Saaltüren ein Ensemble guter bemalter Möbel vom 17. bis zum 19. Jahrhundert aufgestellt werden. Kacheln und Möbelteile ergänzen die Sammlung zu einem kleinen Überblick über die der Majolikamalerei vielfach verwandte volksbarocke Möbelmalerei Österreichs. Dieses Möbel-Ensemble leitet gleichzeitig zu der zweiten Hauptabteilung des Schloßmuseums, der Sammlung ländlicher Möbel vom 16. bis zum 19. Jahrhundert über.

RAUM I

„Prälatur“, einstmals vom Abt des Stiftes Zwettl während seines Sommeraufenthaltes in Gobelsburg bewohnt. Decke in leichter Stukkatur; barocker Intarsiafußboden aus Nußwurzeln und Ahorn. Blick zur Pfarrkirche von Gobelsburg.

Vitrine 1:

5. Große Z u n f t k a n n e. Hohe Zinnkanne mit leicht geschweiften Wangen, auf 3 als Cherubsköpfen geformten Füßchen. Deckel mit sitzendem Löwen als Knopf, Daumenrast mit Sonnen-Mascaron. Auf der Wangen die Namen Adam Keimel, Veit Laner, Mert Schneider, auf dem Deckel Veit Laner, Zechmaister, Mathis Winckler, Egidi Husman. Dat. 1626. Stift Zwettl

Vitrine 2:

6. Z i n n k a n n e. Starkwandige zylindrische Kanne mit verbreiterter Fußplatte, Deckel mit Daumenrast und Henkel mit 3 Zinnmarken „F. G. 1800“. Auf dem Deckel eingraviert „E. C. Plambeck 1852“. ÖMV 63.110
h = 31 cm

Vitrine 3:

7. A p o t h e k e r g e f ä ß. Vasenförmig mit abgesetztem Fußteil und Hals. Auf bläulichweißem Grund hellblau bemalt, im Mittelstreifen Mondgesicht und das Wort „Ricinus“. Südtirol, um 1700. ÖMV 26.624
h = 13 cm
8. A p o t h e k e r g e f ä ß. Vasenförmig mit leicht abgesetztem Fußteil und eingezogenem Hals. Dicht dunkelblau mit Ranken bemalt. Südtirol, frühes 18. Jahrhundert. ÖMV 25.041
h = 14 cm

9. Enghalsfläschchen, vierseitig abgeflacht. Mit hellblauen Ranken bemalt. Vermutlich Sfruz, Südtirol, Ende 17. Jahrhundert. ÖMV 25.515
h = 15 cm
10. Apothekergefäß. Albarello, Öffnung weiter als Fußscheibe. Mit Sprossen, Blättern und Blüten dünn bemalt. Oberitalien, 18. Jahrhundert. ÖVM 22.666
h = 17 cm
11. Albarello, fast zylindrisch, mit eingezogenem Hals. Bläulichweiß in Delfter Art bemalt, auf der Vorderseite Landschaft. Südtirol, 18. Jahrhundert. ÖMV 27.032
h = 18,2 cm
12. Albarello, mit abgesetztem Fuß. Band in der Mitte leer, auf den Ausbauchungen oben und unten blaue Blattranken. Angeblich als Ergänzung einer in Savona erzeugten Serie in Südtirol hergestellt. Frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 31.165
h = 17,5 cm
13. Kleiner Albarello, in der Mitte eingezogen, dort Band mit Aufschrift „Canfore“ (= Kampf). Auf den Ausbauchungen oben Landschaft mit italienischem Bauernhof, unten Blattgewächse. Fleimstal, Südtirol, um 1700. ÖVM 25.376 a
h = 12 cm
14. Apothekergefäß. Topf mit blau gemalter Umrahmung eines leeren querechteckigen Schildchens. Vielleicht Mähren, um 1800. ÖVM 23.636
h = 16 cm
15. Apothekergefäß. Albarello, blau bemalt. Oben und unten Ranke, in der Mitte Aufschrift „Ent-Sabina“. Dalmatien, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 19.070
h = 12 cm
16. Doppelhenklige Vase. Krugförmig, mit kurzem Enghals. Blau gefleckt, mit kleinen weißen, aufgesetzten Reliefs: Je 1 flammendes Herz und 6 kleine Rosetten. Steiermark, 19. Jahrhundert. ÖMV 26.425
h = 18 cm
17. Doppelhenklige Vase. Mit abgesetztem Fuß, auf der Wandung 4 Kreisfelder vertieft, darin vorn und hinten je ein dreiblättriges Kleeblatt aufgelegt; grün und rotbraun. Vermutlich Oberitalien, 18. Jahrhundert. ÖMV 32.651
h = 17 cm
18. Doppelhenklige Vase. Mit abgesetztem Fußteil. Auf den Henkeln je ein kleiner Knopf. Blau bemalt, vorn Rosettenblüte. Vielleicht Oberitalien, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 5.725 a
h = 16,5 cm
19. Doppelhenklige Vase in Form eines bauchigen Krügleins. Blau bemalt, je eine große Rosettenblüte in der Mitte. Steiermark, wohl 19. Jahrhundert. ÖMV 6.425
h = 13,5 cm

20. *Kleine Blumenvase*. Schlankes Standgefäß mit abgesetztem Mundsäum. Auf schmutzigweißem Grund sparsam farbig bemalt, mit blauen Ornamenten, roten und grünen Blumengehängen. Vermutlich italienisch, frühes 19. Jahrhundert.
h = 12 cm ÖMV 31.460

Vitrine 4:

21. *Henkelloser Topf*. Fast kugelförmig mit Fuß und Hals. In Blaumalerei Wappen mit Waffentrophäe und Arabesken in mehreren Farben. Italienisch, um 1700.
h = 28 cm ÖMV 27.192

Hängevitrine I

Teller der Habaner Keramik

Die großen Teller mit dem überbreiten Rand (der „Fahne“) wurden im 17. Jahrhundert nach italienischem Vorbild eingeführt. Die deutschen Wiedertäufer, in ihren oberungarischen Wohnsitzen nahe der niederösterreichischen Grenze später „Habaner“ genannt, übernahmen diese Form und gestalteten auf den Rändern vor allem wappenartige Pflanzendarstellungen, dann auch Zunftszeichen. Der Fonds der Teller blieb wie bei den italienischen Vorbildern häufig leer oder wurde auch mit sproßmotiven, kaum jemals aber figural ausgefüllt. Jahreszahlen und Monogramme bezeugen, daß diese Habaner Teller auf individuellen Wunsch hin hergestellt wurden, in der Spätzeit, also im frühen 18. Jahrhundert, gelegentlich auch für katholische Besteller, wie die Motive bezeugen.

22. *Majolikateller*. Breitrandig, weiß, mit gelber „Krone“, einer wappenähnlichen Verzierung oben am Rand. Erworben in Görz. Italienisch, 17. Jahrhundert.
dm = 28 cm ÖMV 3003
23. *Majolikateller*. Breitrandig, auf weißem Grund in Scharfffeuerfarben bemalt. Im Grund zart gezeichneter Blüten sproß, von blauen Hängemustern („Spitzenkragenmuster“) sternförmig gerahmt. Auf dem Rand oben wappenförmige Rahmung aus zwei Palmzweigen, darin Gerberemblem: Butte und zwei gekreuzte Ziehmesser. Sign. und dat. 16 PVH 98. Erworben in Mähren. ÖMV 30.697
dm = 35 cm (Abb. I, Farbe)
24. *Majolikateller*. Breitrandig, auf weißem Grund blau, grün und braun bemalt. Der breite Rand andeutungsweise mit drei Häusern, dazwischen Bäume und Sprosse, bemalt. Oben in grünem Kranz Schusterzunftsblem: 2 Stiefel, 2 Schuhe, 1 Örtel, 1 Hackmesser. Dazu der Name „Johanes Hortniyc“ und die Jahreszahl 1699. ÖMV 18.917
dm = 34 cm
25. *Majolikateller*. Breitrandig, auf weißem Grund vorwiegend blau, dann auch gelb und manganbraun bemalt. Im Grund Zimmermanns- und Wagner-

embleme: Hacke, Säge, Rad, Breitbeil, Meißel, Bohrer. Auf dem breiten Rand Bäume, Kirchen, sitzende Raucher, mit breiten Strichen blau hingesetzt. — Habanerart, aber unter deutlichem holländischen Einfluß. Sign. und dat. M K 1711. Erworben in Mähren. ÖMV 7809

dm = 31 cm

(Abb. II, Farbe)

26. *Majolikateller*. Breitrandig, auf weißem Grund mit Scharfffeuerfarben bemalt. Im Grund streng stilisierter Blütenproß, auf dem Rand oben in grünem Kranz das Jesusmonogramm IHS, links und rechts davon die Jahreszahl 17/12. Nach dem Jesusmonogramm vielleicht für Katholiken oder von konvertierten Habanern gearbeitet. Erworben in Nikolsburg (heute Tschechoslowakei).

dm = 29 cm

ÖMV 5883

(Abb. III, Farbe)

27. *Majolikateller*. Breitrandig, auf weißem Grund blau, grün und gelb bemalt. Im Grund ein stehendes Lamm in stilisiertem Lorbeerkrantz, vor blauen Blättern. Der mäßig breite Rand mit blauen Blütenornamenten bemalt, oben in kleinem grünem Kranz die Jahreszahl 1720, mit Schreiberzügen verziert. Vielleicht Zunftschüssel von Wollwebern oder von Kürschnern, deren Zunftzeichen das Lamm war. Erworben in Mähren.

dm = 33,5 cm

ÖMV 23.045

Hängevitrine II

Fruchtschalen der Habaner und Gmundner Keramik

Schüsseln mit breiten Rändern, die aus konkaven oder konvexen Rippen bestehen, beruhen auf antikem Kunstgewerbe. Auch in den Donauprovinzen des römischen Reiches hat es Silberschalen mit derartig gestalteten Rändern gegeben. Nachmittelalterlich treten solche Schalen erst wieder in der Spätrenaissance in Italien auf. Die runden oder häufig auch elliptischen Schalen, als „crespina“ bezeichnet, stehen auf einem deutlich abgesetzten, meist kreisförmigen Fußrand, im Gegensatz zu den Schüsseln der heimischen Keramik, die keine derartigen Fußgestaltungen kennen. Diese italienischen Formen wurden im 17. Jahrhundert von den deutschen Wiedertäufern übernommen, die sie als „Habaner“ noch lange in Mähren und später in Oberungarn, der heutigen Slowakei, herstellten. Nach diesem Vorbild wurden derartige „Pfeifenschüsseln“ später im 18. Jahrhundert auch von der Gmundner Keramik geformt.

28. *Majolika-Fruchtschale*. Runde Schale mit abgesetztem Fußteil. Grund kreisförmig, gebogener Schalenrand mit 29 konvexen Rippen. Auf weißem Grund vor allem hellblau bemalt, an den Randriefen schmale, hohe Sproße mit je 5 gelben Blüten. Im Grund Fünfsproß mit 3 gelben offenen und 2 blauen geschlossenen Blüten. Dazwischen verstreut die Jahreszahl 1/7/0/7. Erworben in Oberungarn.

dm = 25 cm

ÖMV 27.655

(Abb. IV, Farbe)

29. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale auf 4 Standfüßchen. Auf weißem Grund blau, grün und gelb bemalt. Im aufgewölbten Grund Wappenschild, darin Sign. und Jahreszahl B.I. 1716, darunter 3 Nägel (?). Aufgewölbter Rand

mit 20 Wulsten, mit blauen Sprossen bemalt, die jeweils die Spitzen zur Mitte richten. Erworben in Oberungarn. ÖMV 26.835

dm = 30 cm, b = 22 cm

(Abb. V, Farbe)

30. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale auf 4 Standfüßchen. Auf weißem Grund sparsam blau bemalt. Rand aus 20 erhabenen Rippen gebildet. Das leicht erhabene ovale Mittelfeld mit Haus, auf dem ein großer Vogel sitzt, bemalt. Sonst Streublumen, Bäume neben Häusern. — Vielleicht Gmundner Nachahmung nach Delfter Vorbild, um 1720. ÖMV 44.926

dm = 30 cm, b = 21 cm

(Abb. VI, Farbe)

31. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale auf rundem Fußrand. Der Grund oval, leicht gerippt. Rand in 20 aufgewölbte Rippen gegliedert. Auf viel weißem Grund unregelmäßig kobaltblau getupft. 18. Jahrhundert. ÖMV 26.829

dm = 28 cm, b = 24 cm

32. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale mit rundem Fußrand. Der Grund oval, Rand in 23 aufgewölbte Rippen gegliedert. Auf kaum durchscheinendem weißem Grund blau und grün gefleckt. Vermutlich Gmunden, um 1700. ÖMV 26.828

dm = 27,5, b = 24,5 cm

(Abb. VII, Farbe)

33. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale auf ovalem Fußrand. Der Grund oval, leicht gerippt, Rand mit 20 aufgewölbten Rippen leicht nach außen gekrümmt. Grünlich bemalt, mit Manganflecken. Unterseite gelbbraun glasiert. — Vielleicht Gmunden, 17. Jahrhundert. ÖMV 35.102

dm = 24 cm, b = 21 cm

34. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale auf rundem Fußrand. Der Grund oval, Rand in 21 aufgewölbte Rippen gegliedert. Gleichmäßig grün glasiert, auch die Unterseite bis auf die Standfläche. Vielleicht Gmunden, Anfang 18. Jahrhundert. ÖMV 19.174

dm = 27,5 cm, b = 24,5 cm

35. *Majolika-Fruchtschale*. Ovale Schale auf niedrigem ovalem Fußrand. Grund queroval. Auf weißlichem Grund hellblau bemalt. Im Grund großer Blüten sproß. Der gerillte breite Rand mit 23 aufgewölbten Rippen, je mit einem Strichbäumchen, nach innen weisend, bemalt. Vermutlich Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 19.495

dm = 27,5, b = 25 cm

Lit.: Bela Krisztinkovich, Habaner Fayencen. Budapest 1962.

Vitrine 5:

36. *Großer Krug mit Zinndeckel*. In der Form einer Steinzeugkanne, grün glasiert, mit aufgelegten farbigen Reliefs. Vorn von Engeln und Engelsköpfchen gerahmt, im Strahlennimbus das IHS. Seitlich Löwen-Mascarons und Engelsköpfchen. Anscheinend Gmunden, nach rheinischem Vorbild, um 1700. ÖMV 46.078

h = 38 cm

(Abb. 5)

Vitrine 6:

37. **Walzenkrug** mit Zinndeckel. Schaumige Weißmalerei vorn auf manganvio-
lettem Grund. Blumensproß mit mispelartiger Frucht. Vielleicht Gmunden, um
1780. Zinndeckel sign. Ignatz Scholz. ÖMV 45.245
h = 24 cm
38. **Walzenkrügel** mit Zinnreifen um den Leib und Zinndeckel, dieser mit
muschelförmiger Daumenrast. Grün glasiert. Vielleicht Gmunden, 17. Jahrhundert.
h = 19 cm ÖMV 44.331
39. **Henkelkrug** mit Ausgußschnabel. Außen kakaofarbig, innen taubengrau gla-
siert, mit aufgesetzten grünen Kreismustern und weißlichen Punkten. Vermutlich
Gmundner Arbeit in Nachahmung eines rheinischen Steinzeugkruges. 18. Jahr-
hundert. ÖMV 24.550
h = 29 cm
40. **Henkelkrug** mit Zinndeckel. Manganbraun mit ausgespartem weißem Medail-
lon, darin Fischer mit Herz an der Angel, darunter Spruch:
ich hab gefan(g)en
nach mein f(!)erlan(g)en.
Links und rechts je ein grüner Blattsproß mit gelber Blüte. Vermutlich Gmunden,
um 1780. ÖMV 26.131
h = 27 cm
41. **Henkelkrug** mit Zinndeckel. Auf der weißen Wandung Felderung durch
kobaltblaue Wellenlinien, darin vorn Fuhrmann, mit Peitsche ein Pferd am Zügel
führend. Auf dem Deckel Wappen. Salzburg, Werkstatt Obermillner, um 1700.
h = 25 cm ÖMV 23.687
42. **Walzenkrügel** mit Zinndeckel. Hellfarbig bemalt. Vorn in der Mitte IHS,
K 1802 L, MRA (Marien-Ligatur). Links hl. Katharina, rechts hl. Margareta.
Salzburg, Werkstatt Pisotti. ÖMV 61.155
h = 20,5 cm
43. **Walzenkrügel** mit Henkel. Auf bläulichweißem Grund zartfarbig bemalt,
im Kranz ein Zahnrad (wohl als Zeichen eines Müllers), kräftig blau. Salzburg,
Werkstatt Moser, 2. Hälfte 18. Jahrhundert. ÖMV 40.518
h = 16 cm
44. **Walzenkrügel** mit Henkel. Mehrfarbig bemalt, vorn aufgefächert 5 deut-
sche Eichel-Spielkarten. Salzburg, Werkstatt Pisotti, um 1800. ÖMV 40.600
h = 15,5 cm
45. **Walzenkrug** mit Henkel. Mehrfarbig bemalt. Vorn in Vierpaßkartusche
Gnadenbild der Maria vom Guten Rat, beiderseits Blumensträuße. Salzburg, viel-
leicht um 1840. ÖMV 27.050
h = 18 cm

Lit.: Elfriede Grabner, Maria vom guten Rat. Ikonographie, Legende und Verehrung eines italienischen Kultbildes (in: Volkskunde. Fakten und Analysen. Festgabe für Leopold Schmidt. Wien 1972. S. 327 ff.).

46. *Standfäßchen*. Auf ovalem Standring liegendes Faß mit zwei Tragösen und kleinem Enghals in der Mitte oben. Weiß mit blauen Tupfen. Steiermark, 19. Jahrhundert. ÖMV 45.276
h = 19,5, l = 18 cm
47. *Standfäßchen* aus Holzdauben mit Weidenreifen gebunden. Der vordere Faßboden aus Zinn mit Schraubverschluß. Vermutlich frühes 18. Jahrhundert. Erworben in Graz. ÖMV 779
h = 9,5, l = 19,5 cm
48. *Standfäßchen* aus grünem Waldglas, auf 3 Füßen, mit kurzem Flaschenhals an Spundstelle. Vermutlich Tirol, 18. Jahrhundert. ÖMV 63.121
h = 13, l = 13 cm
49. *Standfäßchen* aus Zinn, auf Fußgestell aus Kupferblech. Vermutlich Zunftzeichen einer Binderzunft, 18. Jahrhundert. ÖMV 46.495
h = 18, l = 18 cm

Vitrine 7:

50. Große *Kupferkanne*. Deckelkanne mit mächtiger Standfläche, nach oben verjüngt, Schnabel angesetzt. Deckel mit getriebenem Herzen. Breiter Henkel. Daumenrast. Salzburg, 17. Jahrhundert. ÖMV 30.724
h = 60 cm

RAUM II

„Venus-Zimmer“. Decke mit Stuckrelief: Venus mit Amor auf einem von zwei Tauben gezogenen Wagen fahrend; in den vier Ecken Kreismedaillons mit Amor-Darstellungen (1. Amor mit Schild und zwei Herzen; 2. Amor als Liebesbote mit Speer und Liebesbrief, bezeichnet „G. BIOD LIEB“; 3. Amor mit der Rute; 4. Amor mit Pfeil und Bogen). Sopraporten und Fensterlaibungen in gleicher Art stuckiert: Amor richtet seinen Pfeil auf eine Frau; Frau deckt das Tuch von einem Kind ab; in den Fensterlaibungen je drei Amoretten mit entsprechenden Emblemen. In der Ecke weiß glasierter Kachelofen mit vergoldeten Zieraten, oben eine von zwei Jagdhunden flankierte Vase, Wappenkartusche mit Wappen des Stiftes Zwettl.

(Abb. 1)

Oberitalienische Volksmajolika

Der Saal mit dem Venus-Relief an der Decke ist der oberitalienischen Volksmajolika gewidmet. Der dargebotene Bestand an verzierter Gebrauchskeramik aus verschiedenen oberitalienischen Werkstätten soll zeigen, daß die Volksmajolika in Österreich einerseits mit der in Italien zusammenhängt, andererseits sich von dieser aber be-

trächtlich unterscheidet. Es sind eigene Gefäßformen, sowohl was die großen Weingefäße wie was die kleinen Krügeln mit den scharf gekniffen Schnauzen, die sogenannten „Krainerkrügel“, betrifft. Es sind aber auch eigene Farben, die bei der oft nicht sehr haltbar gefertigten Glasur auftreten. Die weißen Gründe sind vielfach gelb und grün dekoriert, die starken Scharfffeuerfarben, die später die Gmundner Majolika charakterisieren, scheinen noch nicht auf.

Das Museum für Volkskunde besitzt einen beachtlichen Bestand an solcher oberitalienischer Volksmajolika, weil zu sammeln begonnen wurde, als Istrien, Görz und Gradisca noch bei Österreich waren, und weil damals noch keine 30 Jahre vergangen waren, daß auch Venedig, keine 50, daß auch die Lombardei noch bei Österreich gewesen waren. So weisen manche Werkstätten, die hier vertreten sind, noch deutlich venetianische Züge auf. Selbst die nicht selten aufgemalten Wappen erinnern an diese Zeit, und zwar sowohl der österreichische Doppeladler wie auch in einigen Fällen noch der venetianische Markuslöwe, obwohl die selbständige Republik Venedig schon 1797 untergegangen war.

Vitrine 1:

51. Henkelkrug mit abgesetztem Fußteil, fast kugeligem Körper, Schnauze, Schlangenschwanzhenkel. Italienischer Weinkrug, verwendet in Krain. Hellfarbig bemalt, vorn Rundmedaillon mit Doppeladler. 18. Jahrhundert. ÖMV 3038
h = 23 cm

52. Henkelkrug mit abgesetztem Fußteil, rundbauchigem Körper mit ausladendem Halssaum, Schnauze, Doppelhenkel mit Schlangenschwanzenden. Vielfarbig bemalt, vorn in Rundmedaillon Doppeladler. Wandung durch breite Vertikalstreifen gegliedert, in den Feldern blaue gefiederte Ranken. Italienischer Weinkrug, in Krain verwendet. 18. Jahrhundert. ÖMV 11.493
h = 24 cm (Abb. 6)

53. Henkelkrug mit schmalen Fußreif, fast kugelförmiger Körper, Schnauze. Wandung durch gelbbraune Pilaster gegliedert, dazwischen blaue gefiederte Ranken, vorn Vierpaß-Medaillon, darin bunter sitzender Vogel. Italienischer Weinkrug. 18. Jahrhundert. ÖMV 61.995
h = 17 cm

54. Henkelkrügelchen mit fast kugelförmigem Körper, Schnauze, Bandhenkel. Blau, gelb und braun mit Grottesken bemalt, vorn Blumenkorb. Italienische Form, in Krain verwendet. 18. Jahrhundert. ÖMV 11.498
h = 7 cm

55. Henkelkrügelchen mit fast kugelförmigem Körper, Schnabel, Schlangenschwanzhenkel. Hellfarbig bemalt, vorn Fischer mit Angel im Boot, neben dem Henkel je ein Felsen mit Bäumen. Italienisch, in Krain verwendet. 18. Jahrhundert. ÖMV 11.500
h = 7,5 cm

56. Henkelkrug, fast kugelförmiger Körper mit weitem Hals, Schnauze, Bandhenkel. Vielfarbig bemalt. Vorn Zelt neben Baum und Haus. Auf dem Schnauzen-

teil des Halses in der Mitte Nase, links und rechts je ein Auge, dunkelblau. Istrien, 18. Jahrhundert. ÖMV 31.424

h = 15,5 cm (Abb. 7)

Lit.: Zum Augenmotiv in der italienischen Keramik vgl. Paolo Toschi, *Arte popolare Italiana*. Rom 1960. Abb. 309 auf S. 234.

57. Henkelkrug, fast kugelförmiger Körper auf abgesetztem Fußteil, Hals ungefähr dreipaßförmig, Schnauze, Bandhenkel. Vielfarbig bemalt, Wand durch gelbe Lisenen gegliedert, dazwischen blaue Ranken, vorn Medaillon mit braunem Gittermuster. Italienische Weinkrugform, in Pola verwendet. 18. Jahrhundert.

h = 18 cm ÖMV 3238

58. Henkelkrug, fast kugelförmiger Körper, Schnauze, Bandhenkel. Auf hellcremefarbigem Grund vielfarbig bemalt. Vorn Kreuz mit Blüten, eingefaßt von rankenartigen Linien. Italienische Weinkrugform, billige Marktware. Görz, um 1840. ÖMV 40.527

h = 18 cm

59. Henkelkrügel, gedrückt kugelförmiger Körper mit hohem Halsteil in Dreipaßform mit Schnauze. Starkfarbig bemalt, vorn Vogel auf Trauben usw. Vermutlich Steingut. Pola, 19. Jahrhundert. ÖMV 3237

h = 18,5 cm

Lit.: Michael Haberlandt, *Österreichische Volkskunst*. Bd. I, S. 109 ff.

Wand:

60. Majolika-Votivtafel. Farbig bemalt mit Darstellung einer Teufelsaustreibung und der Aufschrift „Questo Uomo esendo spiritato e havendo hauto una harche bugiata ricorse a la ba. (= beata) vergine si liber -“. Dat. 1678. Aus der Wallfahrt Madonna dei bagni bei Deruta, Italien. ÖMV 41.831

h = 41,5, b = 54 cm

Lit.: Rudolf Kriss, *Votive und Weihgaben des italienischen Volkes*. (Zeitschrift für Volkskunde, Bd. 40, Berlin 1931, S. 265.)

Vitrine 2:

61. Henkelkrügel mit abgesetztem Fuß, fast kugelförmigem Körper, hohem Hals, Schnauze, Schlangenschwanzhenkel. Weiß mit sparsamem blauem Dekor. Italienische Weinkrugform, im Pustertal verwendet. Billige Marktware. Frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 17.141

h = 17 cm

62. Großer Weinkrug mit fast kugelförmigem Körper. Hals mit Schnabel, breitem Bandhenkel. Vorn blau und gelb mit großem Doppeladler bemalt, anstelle der Fänge große Blüten. Wohl Pesaro, Oberitalien, Ende 18. Jahrhundert.

h = 31 cm ÖMV 31.422

63. Henkelkrügel in der Form oberitalienischer Weinkrüge, mit abgesetztem Fußteil, fast kugelförmigem Körper, Schnauze, grünem Schlangenschwanzhenkel. Mit Rosen bemalt. Wischau, Mähren, vermutlich frühes 19. Jahrhundert.
h = 23 cm ÖMV 61.993
64. Henkelkrügel mit abgesetztem Fuß, kugeligem Körper, Hals mit Schnauze, Schlangenschwanzhenkel. Steingut. Vorn manganviolett der Doppeladler. 1. Hälfte 19. Jahrhundert. Erworben in Valcava, Graubünden, Schweiz. ÖMV 38.229
h = 24 cm
65. Henkelkrügel mit abgesetztem Fußteil, fast kugelförmigem Körper, Schnauze, Schlangenschwanzhenkel. Gelb und blau bemalt, Grottesken, links und rechts je ein halbdämonisches Wesen, in der Mitte vorn Medaillon mit vogelähnlicher Gestalt. Italienische Weinkrugform, in Krain verwendet. Frühes 18. Jahrhundert. ÖMV 15.238
h = 16,5 cm
66. Henkelkrügel mit schmalen Fußring, fast kugelförmigem Körper, Schnauze, Bandhenkel. Blau bemalt, rechts und links Bäume, in der Mitte Medaillon, darin Arma-Christi-Kreuz zwischen Blattsprossen. Istrien, um 1700. ÖMV 17.891
h = 17,5 cm
Lit.: Das Arma-Christi-Kreuz könnte darauf hinweisen, daß das Krüglein als Weihwassergefäß verwendet wurde.
Zum Motiv vgl. Rudolf Berliner, Arma Christi. (Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst, Bd. 6, 1955, S. 35 ff.)
67. Henkelkrügel mit schwachem Fußring, fast kugelförmigem Körper, Schnauze, Bandhenkel. Vielfarbig bemalt, vorn phantastischer, fasanartiger Vogel. Istrien, 18. Jahrhundert. ÖMV 3236
h = 14 cm
68. Henkelkrügel mit abgesetztem Fuß, fast kugelförmigem Körper, Schnauze, Schlangenschwanzhenkel. Vorn mit blauem Vogel bemalt. Italienische Weinkrugform, in Rovereto verwendet. Billige Marktware, wohl frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 13.934
h = 17 cm

Vitrine 3:

69. Großer Weinkrug mit Bandhenkel. Mächtiger, fast kugelförmiger Körper, Hals mit Schnauze. Hellfarbig bemalt, Blumendekor. Oberitalien, 18. Jahrhundert. ÖMV 25.559
h = 39 cm
70. Großer Weinkrug mit Bandhenkel. Bauchiger, nach unten konisch verlaufender Körper, Hals mit spitzer Schnauze, neben die links und rechts 2 Stielaugen gestellt sind. Auf cremefarbigem Grund hellfarbig bemalt, zwischen Kreisringen Feld mit sitzendem Vogel zwischen Blüten. Oberitalien (in Südtirol verwendet), 18. Jahrhundert. ÖMV 29.282
h = 31 cm (Abb. 8)

Lit.: Die beiden „Stielaugen“ lassen sich vielleicht auch als Abwehrhörnchen auffassen. Sie würden dann der Abwehrgeste, der „manu cornuta“ entsprechen, bei der Zeigefinger und kleiner Finger aus der Faust herausgespreizt den „Bösen Blick“ abwehren sollen. Vgl. Lenz Kriss-Rettenbeck und Liselotte Hansmann, Amulett und Talisman. Erscheinungsform und Geschichte. München 1966. S. 207 und öfter.

71. We i h w a s s e r g e f ä ß. Majolikaplastik, Kesselchen mit hochgezogener Rückwand. Auf dieser das Bild der Immaculata, darüber plastische Krone, von zwei Engeln getragen. Grün, gelb und blau bemalt. Wohl Pesaro, Werkstatt Caligari. Verwendet in Istrien. 18. Jahrhundert. ÖMV 36.850
h = 33 cm

Vitrine 4:

72. Großer We i n k r u g mit breitem Bandhenkel. Fast kugelig Körper mit Schnauze. Hellfarbig bemalt, vorn großer Doppeladler mit blau-gelb-blauem Bindenschild. Oberitalien, 18. Jahrhundert. ÖMV 31.421
h = 36 cm
73. Großer We i n k r u g mit Bandhenkel. Abgesetzter Fußteil, bauchiger Körper, Schnauze. Farbige bemalt, vorn venetianischer geflügelter Löwe in Blau und Gelb. Venetien, wohl vor 1797. ÖMV 31.423
h = 36 cm (Abb. 9)

Vitrine 5:

74. H e n k e l k r u g mit bauchigem Körper, Schnauze. Vielfarbig bemalt, Frucht, Ranken und Blätter symmetrisch so angeordnet, daß der Eindruck eines Maskengesichtes entsteht. Oberitalien, 17.—18. Jahrhundert. ÖMV 62.747
h = 28 cm

Vitrine 6:

75. H e n k e l k r u g in schlanker Birnform. Außen und innen hellblau bemalt, vorn etwas dunkler sehr züchtig Doppeladler mit Bindenschild, sonst auf der Wandung Blüten verstreut. Vermutlich Salzburg, dat. 1781. ÖMV 18.927
h = 26 cm

Vitrine 7:

76. D e c k e l s c h a l e, steilwandig, innen und außen bemalt. Im Grund schloßartiges Gebäude mit Turm und Brücke. Außen Wiesenpflanzen. Deckel mit Halteknopf, auch mit angedeuteten Wiesenpflanzen bemalt. Oberitalien, erworben in Pola. 18. Jahrhundert. ÖMV 3242 a
h = 14 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 68, Fig. 10.

77. *Weihwasserbehälter*, in Form eines barocken Altares. In der Mitte unten Kesselchen, darüber durch Pilaster gegliederte Wand, in deren Mittelfeld Monstranz mit Altarsakrament. Oberitalien, erworben in Istrien, 18. Jahrhundert.
h = 28 cm ÖMV 31.420
78. *Salzständer*, drei flache Nöpfe auf Gestell, das aus 9 Rocailles aufgebaut ist, mit Fußplatte auf 3 niedrigen Füßchen. Italienisch, erworben im Pustertal. 18. Jahrhundert.
h = 7 cm ÖMV 29.584
79. *Deckelschale*. Zweihenklige hohe Schale, der Deckel oben mit eierbecherartigem Aufsatz. Schale im Inneren mit phantastischen Vögeln bemalt. Pesaro, 18. Jahrhundert.
h = 8 cm ÖMV 26.457

Vitrine 8:

80. *Großer Henkelkrug* mit fast kugeligem Körper, Fußteil, Hals mit Schnauze. Breiter Bandhenkel. Sparsam bemalt, Dreisproß fast heraldisch, mit kronenartigem Band um die Mitte. Venetianisch, erworben in Istrien. 18. Jahrhundert.
h = 32 cm ÖMV 32.526
(Abb. 10)

Hängevitrine

Schüsselgroße Teller der oberitalienischen Majolika vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Die älteren Stücke schwerer Ton, die jüngeren bedeutend leichter. Gesammelt wurden diese Stücke fast durchwegs im damals noch österreichischen Istrien, wo sie von den italienischen Einwohnern benützt wurden, und auf den Dalmatien vorgelagerten Inseln.

81. *Majolikaschüssel*. Schwere Schüssel mit tellerartigem Rand. Die Konturen der Zeichnung eingeschnitten. Gelblicher Grund, die dunkleren Gelb- und Grün-aufträge etwas verwischt. Im Grund vogelartiges Motiv, an den Wandungen 9 Blütenfelder. Istrien, wohl 17. Jahrhundert. ÖMV 19.071
dm = 34 cm (Abb. VIII, Farbe)
Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Taf. 67, Fig. 12.
82. *Majolikateller*. Leichtere Schüssel, auf weißem Grund rötlichgelber Vogel auf grünem Gezweig im Grund. Auf dem schmalen Rand gelb-orange-blaues Girlandenmotiv. Istrien, 18. Jahrhundert. ÖMV 19.073
dm = 35 cm
Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Taf. 67, Fig. 10.
83. *Majolikateller*. Leichtere Schüssel mit Tellerrand. Auf weißem Grund vielfarbig bemalt: Im Grund Haus mit Turm, gelb mit brauner Dach- und Fensterein-

zeichnung. Rand mit leichtem Blütenkranz bemalt. Insel Cherso (= heute jugoslawisch Cres), 18. Jahrhundert. ÖMV 15.916

dm = 34 cm

(Abb. IX, Farbe)

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Taf. 67, Fig. 7.

84. Majolikateller. Schüssel mit schmalem Rand, Standring. Auf weißem Grund dünnlingig braun quergegittert, in den Feldern blaue Blüten angedeutet. Istrien, 18. Jahrhundert. ÖMV 23.163

dm = 33 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Taf. 67, Fig. 1.

85. Majolikateller mit Darstellung des Herbstes. Schmalrandig flache Schüssel, auf weißem Grund über die ganze Fläche hin blau, rot, grün, gelb bemalt: Mann sitzt rechts vor Fässern, über den Bottich in der Mitte hängen Weintrauben, als Zeichen der Weinlese im Herbst. Oben bezeichnet „Autuno“ (italienisch Herbst). Oberitalien, um 1780. ÖMV 44.861

dm = 33,5 cm

(Abb. X, Farbe)

Vitrine 9:

86. Majolikaschüssel mit Standfuß, gewelltem Rand. In der Mitte stehende Madonna Immaculata, Rand mit Grottesken. Am Außenrand Initialen F. Z. Pesaro, erworben in Istrien. 18. Jahrhundert. ÖMV 17.664

dm = 25 cm

87. Majolikaschüssel, breitrandig. Darstellung eines Türkensiegers mit zwei vom Doppeldler gehaltenen gefangenen Türken. Der Reiter wohl Kaiser Karl VI. Oberitalien, frühes 18. Jahrhundert. Brustschild des Wappens mit C C, vermutlich dem Werkstattzeichen der Majolika-Firma Calliani und Calligari in Pesaro. ÖMV 50.472

dm = 41 cm

88. Majolika-Gewürzteller mit drei Näpfen. Platte mit Grottesken bemalt, ebenso der größere Napf. In der Mitte der Platte radschlagender Pfau über Blumenkorb. Pesaro, 18. Jahrhundert. ÖMV 22.856

dm = 25 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 67, Fig. 6.

89. Majolika-Fruchtschale, gegen den Rand gewellt. Delfter Blau bemalt, mit schloßartigem Gebäude, pflanzlichen Sprossen, zum Teil grotesk. Oberitalien, 18. Jahrhundert. ÖMV 27.758

dm = 24 cm

RAUM III

„Artemis-Zimmer“. Stuckdecke mit Ölgemälde auf Stuckgrund: Artemis (= Diana) von Aktäon im Bade belauscht. In der Ecke grünglasierter Kachelofen mit unglasierten Ornamentbändern.

Majolikagegenstände, die in und um Gmunden in Oberösterreich vom späten 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert hergestellt wurden und weithin über die ganze ehemalige Donaumonarchie verbreitet waren. Nach den Anfängen im späten 17. Jahrhundert finden sich um und nach 1700 Einflüsse von Wiedertäufern aus Winterthur (Schweiz), zu denen bald italienische und holländische Anregungen kommen. Es entfalten sich vor allem unter den chinesisch-holländischen Anregungen die deutlich betonten Scharff Feuerfarben, zunächst blau, später auch grün. Figurale und ornamentale Vorbilder werden aus der zeitgenössischen Graphik, nicht zuletzt aus dem „Kleinen Andachtsbild“ entnommen. Das „Einstauben“ der Umrisse erfolgt mit Hilfe von gelöcherten Zinnfolien, die ihrerseits wieder nach den Kupferstichen gepaust waren.

Lit.: Zum „Einstauben“ oder „Durchstauben“ der Umrisse mit Hilfe von durchlocherten Zinnfolien, vgl. jetzt genau Gerhard Kaufmann, Bemalte Wandfliesen. Bunte Welt auf kleinen Platten. Kulturgeschichte, Technik und Dekoration der Fliesen in Mitteleuropa. München 1973. S. 14 f., mit Abb. 8 und 9.

Vitrine 1:

90. Henkelkrug mit Zinndeckel, vorn Krämer mit Buckelkorb, dann schreitender Bauer und Jäger. Vielleicht Niederösterreich, um 1820. Deckel mit J. G. D. graviert. ÖMV 45.551
h = 28 cm
91. Kübelförmige Krugflasche mit Zinnhenkel. Auf der Wandung Spaziergänger mit Hund, springender Hirsch, Wasservogel vor Schloß (entfernt an Schloß Ort im Traunsee erinnernd). Gmunden, Ende 17. Jahrhundert. ÖMV 18.797
h = 26, dm = 20,5 cm (Abb. 11)
92. Schlanker Henkelkrug mit Zinndeckel. Über Ornamentstreifen in der Mitte Liebespaar unter Apfelbaum. Links und rechts je ein gelbes Zaunstück, rechts Vogel, links Eichkätzchen. Auf dem Zinndeckel sign. „P E“, auf dem Grund „L O G“. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 11.507
h = 28 cm
93. Henkelkrug mit Zinndeckel, vorn ein Koch in seiner Küche mit vielen Geräten, darüber Spruch:
Ich koch auf meine schisslen
guth speisen und gutt pissln.
Deckel mit durchbrochen gegossener Daumenrast. Auf dem Deckel gemalt Brauerzunftwappen. Gmunden, dat. 1780. ÖMV 29.761
h = 29,5 cm
94. Majolikafigürchen: Salzträgerin. Frau in Spenzertracht mit weicher Dienstbotenhaube trägt zwei Nöpfe vor sich (Ausführung mit blauem Spenzer und gelber Schürze). Gmunden, nach 1800. ÖMV 28.922
h = 13,5 cm

95. **Majolikafigürchen:** Salzträgerin. Frau in Spenzertracht mit weicher Dienstbotenhaube trägt zwei Näpfe vor sich (Ausführung mit blauem Spenzer und grüner Schürze). Gmunden, nach 1800. ÖMV 27.781
h = 13,5 cm
96. **Majolikafigürchen:** Salzträger, Bursche mit vorgestreckten Armen steht bei ovalem Napf. Salzburg (Riedenburg), um 1800. Auf dem Boden ein „R“. ÖMV 19.898
h = 10,5 cm
97. **Majolikafigürchen:** Salzträger, Männchen, mit violetterm Rock und weißer Weste bekleidet, auf Sockel, die Beine im Schneidersitz untergeschlagen. Er hält einen verhältnismäßig großen Napf mit beiden Händen. Gmunden, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 27.782
h = 9,5 cm
98. **Majolikafigürchen:** Salzträger. Jugendlicher Diener in gelber Ärmelweste hat vor sich die auf einem Volutenständer stehende flache Schale. Vielleicht Salzburg, um 1780. ÖMV 19.596
h = 13 cm
Lit.: Zu den Salzträgerfigürchen in Tracht vgl. das „Salzfäßchen in Gestalt einer Bäuerin, um 1750“, ein ganz ähnliches Stück im Besitz des Museums Carolino Augusteum in Salzburg.
Dazu Alfred Walcher von Moltheim, Die Gmündener Bauernfayencen (Kunst und Kunsthandwerk, Bd. X, 1907, S. 422, Abb.).
99. **Henkelkrug** mit Zinndeckel. Vorn Schuster bei seiner Arbeit, darüber ein Reiterstiefel als Emblem. Gmunden, dat. 1757. Auf dem Zinndeckel „Georg Schopper“. Zinnmarke „F C“. ÖMV 26.109
h = 27 cm
100. **Henkelkrug** mit Zinndeckel. Vorn in der Mitte Herz als Blumenvase zwischen zwei spitzen Meta-Säulen, links heimischer Baum, rechts Palme. Oben Schriftstreifen:
Vergrab mich in das Herze dein,
so wächst heraus Vergißnichtmein.
Gmunden, um 1840. ÖMV 11.504
h = 26 cm
101. **Walzenkrug** mit Zinndeckel. In Mittelbordüre Seelandschaft mit Angler und Ruderboot. Der Henkel aus einem blauen, einem gelben und einem grünen Strang zusammengewunden. Gmunden, Mitte 19. Jahrhundert. ÖMV 26.054
h = 22 cm
102. **Walzenkrug** mit Zinndeckel. Vorn Dorf mit Kirche und Häusern zwischen Bäumen. Gmunden, um 1800. ÖMV 16.721
h = 22 cm

103. *Walzenkrug*. Auf dem Mittelstreifen drei Kreismedaillons mit einem jungen, einem alten und einem greisenhaften Bauern. Gmunden, vielleicht spätes 18. Jahrhundert. ÖMV 30.703
h = 20,5 cm

Vitrine 2:

104. *Zweihenklige Schüssel*. Im Grund stilisierter italienischer Hof mit Turm in der Mitte. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 13.996
dm = 30,5 cm
105. *Zweihenklige Schüssel*. Im Grund Maria als Gute Hirtin mit Kellenstab und Lamm. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 19.098
106. *Zweihenklige Schüssel*. Im Grund liegender Hirsch. Gmunden, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 7797
dm = 30 cm
107. *Zierschüssel (Pfeifenschüssel)* mit gewölbten Rippen. Im Grund reliefiert IHS mit Kreuz und Dreinagelherz. Gmunden, nach 1700. ÖMV 36.028
Elliptisch: 21 : 19 cm
108. *Zierschüssel (Pfeifenschüssel)* mit gewölbten Rippen. Im Grunde reliefiert Granatapfelmuster. Gmunden, frühes 18. Jahrhundert. ÖMV 35.101
Elliptisch: 27,5 : 24,5 cm (Abb. 12)

Wand:

109. *Hafnermalfolie*. Zinnfolie, die Lochung (Zeichnung eines Reiters) zur Übertragung der Bildumrisse auf die Gefäßwand. Gmunden, ÖÖ. Photovergrößerung nach dem Original. ÖMV 22.840
Lit.: Alfred Walcher von Molthein, *Die Gmündner Bauernfayencen* (Kunst und Kunsthandwerk, Bd. X, Wien 1907, S. 432, Abb.).
Michael Haberlandt, *Österreichische Volkskunst*, Bd. I, S. 85, Fig. 25.

Hängevitrine

Blaubemalte Gmündner Majolika des frühen 18. Jahrhunderts

110. *Teller* mit schmalem Rand, gerundeter Außenkante. Auf gelblichweißem Grund bemalt, im Fonds geometrisches Fliesenmuster mit Sternblüte in der Mitte. Rand mit Hängetrauben (Spitzenkragenmotiv). ÖMV 40.504
dm = 33 cm
111. *Teller*, mittelgroß, mit schmalem Rand. Auf gelblichweißem Grund blau dekoriert. Im Grund regelmäßig stilisierter Sproß um kleinen Mittelkreis. Schmalere Rand mit stilisierter Ranke. ÖMV 19.494
dm = 33 cm

112. Teller, mittelgroß, mit schmalem Rand. Auf gelblichweißem Grund blau dekoriert. Im Grund langgeschwänzter Vogel auf einem Zweig. Rand mit Girlandendekor. ÖMV 19.493

dm = 33 cm

113. Teller, mittelgroß, mit schmalem Rand. Im Grund großer Henkelkorb mit granatapfelartigen Früchten und gefiederten Blüten. Der schmale Rand mit Hängegirlande dekoriert. ÖMV 29.289

dm = 28 cm

(Abb. XI, Farbe)

114. Teller, mittelgroß, mit schmalem Rand. Vorwiegend blau, grün, gelbgrün und manganbraun bemalt. Im Grund Vogel auf Blütenstamm, einen blühenden Dreisproß im Schnabel haltend. Am Rand vier Barockkartuschen mit kleinen Sproßmotiven. ÖMV 40.505

dm = 30,2 cm

(Abb. XII, Farbe)

Lit.: Zur Gmundner „Blaumalerei“ mit dem eigens erwähnten „Holländischen Blau“ um 1750, vgl. Alfred Walcher von Molthein, Die Gmundner Bauernfayencen (Kunst und Kunsthandwerk, Bd. X, 1907, S. 418, 419 [Abb.] und 429).

Vitrine 3:

115. Henkelkrug mit Paradiesesdarstellung. Adam und Eva unter dem Baum, dazwischen die Jahreszahl 1789. Gmunden, vielleicht in Mähren nachgearbeitet. ÖMV 27.164

h = 25,5 cm

(Abb. 13)

Lit.: Krüge und andere Geschirre mit der Darstellung von Adam und Eva wurden vor allem als Hochzeitsgeschenke bestellt und gegeben.

Vgl. dazu Lutz Röhrich, Adam und Eva. Das erste Menschenpaar in Volkskunst und Volksdichtung. Stuttgart 1968.

Schmidt, „Seit Adam und Eva“. Liebe, Hochzeit und Ehe in der österreichischen Volkskunst (Österr. Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XXV/74, 1971, S. 81 ff.).

Klaus Beitzl, Liebesgaben. Zeugnisse der Volkskunst um Verlobung und Hochzeit (= Zeugnisse alter Volkskunst, Bd. 4). Salzburg 1974.

Vitrine 4:

116. Henkelkrug mit dreipaßförmigem Hals. Weißlich mit blauem Ornamentdekor. Vorn Mitte Doppeladler mit Mariahilf-Gnadenbild im Brustschild. Rechts hl. Apollonia, links hl. Ursula, Gmunden, unter dem Henkelansatz dat. 1767. ÖMV 61.994

h = 24 cm

(Abb. 14)

Vitrine 5: Godenschalen

Göd und Godl heißen im bairisch-österreichischen Sprachgebrauch die Paten. Die Taufpaten überbringen der Wöchnerin in einem besonderen Gefäß die erste Suppe. Wie in anderen Landschaften Zinnschalen, so werden im Bereich der alten Majolikahafnerlei kunstvoll gefertigte, glasierte Tonschalen dazu verwendet. In der Blütezeit der Gmundner Majolikahafnerlei waren es Schalen mit Henkeln und Deckeln, wobei die Schalen

wie die Deckel innen bemalt sein konnten, oft mit den Namenspatronen der Täuflinge, den die Paten bei der Taufe anzugeben hatten.

117. *Godenschale* mit Ohrenhenkeln, als Cherubsköpfe. Im Grund Halbfigur der hl. Agnes. Gmunden, spätes 18. Jahrhundert. ÖMV 18.066
dm = 15 cm

118. *Godenschale* mit großen Henkeln. Im Grund Halbfigur des hl. Josef auf hellblauem Wolkensaum. Gmunden, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 17.721
dm = 14 cm

119. *Godenschale* mit 2 Henkeln. Im Grund hl. Magdalena, auf der Außenwand je ein Blütenzweig. Gmunden, um 1830. ÖMV 45.275
dm = 15 cm

120. *Godenschale* mit 2 Ohrenhenkeln, als Cherubsköpfe. Im Grund Joachim und kleine hl. Maria (Beschriftung mit „Joachim und Anna“ offenbar irrtümlich). Gmunden, 2. Hälfte 18. Jahrhundert. ÖMV 35.500
dm = 13,3 cm

121. *Godenschale* mit Deckel. Henkelschale, im Grund Muttergottesgnadenbild auf einem Birnbaum, dem seitlich aus einem Ast (Kreuzesholz) ein Kruzifixus entspringt. Gmunden, um 1750. Dazu Deckel mit drei Knöpfchen-Füßen, mit Ranken bemalt. ÖMV 41.278
dm = 15 cm

Lit.: Bei dem Madonnengnadenbild auf dem Birnbaum, das dort gleichzeitig mit einem Kruzifix erscheint, handelt es sich offenbar um das ehemalige Gnadenbild der Wallfahrt Lanselberg (oder Lasselberg) bei Viechtwang in Oberösterreich. Das Bild wurde in dieser Form anscheinend nur zwischen 1766 und 1784 verehrt, denn 1784 wurde die Kapelle abgebrochen, der Kultgegenstand in die Pfarrkirche von Viechtwang übertragen. Die Darstellung in dieser Form soll auf eine Vision im Jahre 1707 zurückgehen und wurde durch kleine Andachtsbilder stark verbreitet. Vgl. Gustav G u g i t z, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. 5: Oberösterreich und Salzburg. Wien 1958. S. 62 f.

122. *Schalendeckel* mit drei Knöpfchen-Füßen. Sonst mit je einer Blütenranke links und rechts bemalt. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 6596
dm = 13,5 cm

Lit.: F. H. K ö n i g, Alt-Gmundner Fayencen. Eine Handwerkskunst aus dem Salzkammergut. Linz 1964. S. 102.

Richard Beitzl, Der Kinderbaum. Brauchtum und Glauben um Mutter und Kind. Berlin 1942.

Arthur Haberlandt, Taschenwörterbuch der Volkskunde Österreichs (Bd. I), Wien 1953. S. 60.

Vitrine 6:

123. *Henkelkrug* mit Schnabel, Zinndeckel mit Rosenmarke. Auf der Laibung große Darstellung des hl. Georg zu Pferd, den Drachen tötend. Gmunden, um 1750. ÖMV 43.767
h = 30 cm

Vitrine 7:

124. *Majolikagruppe*, vermutlich Tafelaufsatz: Burgruine auf Hügel, aus drei Teilen bestehend, manganviolett, grün usw. bemalt. Sign. J. Noya, Wohl spätes 18. Jahrhundert. Erworben in Südtirol. ÖMV 27.714
h = 45 cm

Vitrine 8:

125. *Henkelkrug* mit Zinndeckel, darauf Abschlag einer sächsischen Münze. Vorn die Hl. Dreifaltigkeit in der Form des Sonntagsberger Gnadenstuhles. Nach dem Monogramm I. S. Werk des Gmundner Hafnermalers Josef Sauber (1753—1786). Gmunden, dat. 1782. ÖMV 26.115
h = 27 cm
Lit.: Zum Sonntagsberg und seinem Dreifaltigkeits-Gnadenbild in Form des „Gnadenstuhles“ vgl. Gustav Gugitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. 2. Niederösterreich und Burgenland. Wien 1955. S. 188 ff.
Zur Verbreitung des „Gnadenstuhles“ in der Volkskunst vgl. Schmidt, Sammlung Religiöse Volkskunst mit der alten Klosterapotheke im ehemaligen Wiener Ursulinenkloster. Katalog. Wien 1967. S. 72 ff.
126. *Henkelkrug* mit Zinndeckel. In großen Medaillons vorn Jesus und Johannes der Täufer als heiliges Kinderpaar, rechts hl. Paulus, links hl. Petrus. Henkelansatz in Blattrelief ausgezogen, darunter Datierung 1760. Gmunden. ÖMV 36.021
h = 28 cm (Abb. 15)
127. *Henkelkrug* mit Zinndeckel. In Medaillon vorn unten Herz zwischen 2 Kreuzen, auf das Pfeile herabfallen, oben Auge Gottes im Dreieck, als Symbole der christlichen Liebe. Gmunden, um 1780. ÖMV 26.135
h = 26 cm
128. *Weihwasserkesselchen* zum Stehen und Hängen. In der Mitte Kreuz mit Arma Christi. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 22.590
h = 11 cm
Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 43, Fig. 3.
129. *Weihwasserkesselchen* zum Stehen und Hängen. In der Mitte vorn IHS im Strahlenkranz. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 22.592
h = 11 cm
130. *Weihwasserkesselchen* zum Stehen und Hängen. In der Mitte vorn Kelch mit Hostie. Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 22.939
h = 9,5 cm
131. *Weihwasserkesselchen* zum Stehen und Hängen. In der Mitte vorn Gebetspruch „O Jesu Sey bey mir“. Vielleicht Niederösterreich, 18. Jahrhundert. ÖMV 19.457
h = 9 cm

Lit.: Zu den Weihwasserbehältern aus Gmunden, von denen sehr viele gesammelt sind, vgl. F. H. König, *Alt-Gmundner Fayencen*. Linz 1964. S. 105.

132. *Kinderkrüglein* mit Henkel, Mundsaum und leichtem Schnabel. Mit violetter Blume, gelbgrünen Blättchen. Gmunden, um 1800. ÖMV 17.655
h = 7 cm
133. *Henkelkrug* mit Zinndeckel, Birnform mit weitem Hals. Auf weißem Grund blau marmoriert. Gmunden, um 1700. ÖMV 28.823
h = 19 cm
134. *Henkelkrug* mit Schnabelausguß, mit Zinndeckel. Vorn die hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten, auf gelber Holzbrücke über blaues Wasser reitend. Unter dem Henkel dat. 1754. Gmunden. ÖMV 25.828
h = 24,5 cm (Abb. 16)
135. *Henkelkrug* mit Zinndeckel. Wandung viermal eingezogen, leicht reliefiert. In großer ornamentaler Kartusche vorn stehend hl. Elisabeth mit halbnacktem Bettler. Auf dem Deckel Relief: Adam und Eva unter dem Paradiesesbaum, dat. 1774. Gmunden (?). Auf dem Boden große blasse Signatur „S“ (also Salzburg), mit Tinte darüberschrieben „L S G“. ÖMV 11.436
h = 27 cm
136. *Henkelkrug* mit Zinndeckel. Bunt, vorwiegend schwarzblau bemalt mit hl. Michael als Teufelsbekämpfer. Unter dem Henkel bezeichnet „Michel Schwartzl Milner 1782“. Vielleicht Vorchdorf, OÖ. ÖMV 28.909

RAUM IV

„Apollo-Zimmer“. Decke mit Stuckrelief: Apollo, auf einem Wagen von vier Pferden über Wolken gezogen, ringsum Chor von spielenden Genien. Stuckierte Sopraporten mit spielenden Putten; in den Fensterlaibungen verschiedene Architekturdarstellungen. In der Ecke brauner Kachelofen mit weißen Ornamenten und eingerollten Steinvoluten, oben das Wappen des Stiftes Zwettl von zwei Putten gehalten; darüber schwarzer Adler. In der anderen Ecke Aufsatz eines Ladenkastens, in der Mittelnische barocke Skulptur des hl. Johannes von Nepomuk, 18. Jahrhundert. (Abb. 2)

Volksmajolika aus Niederösterreich

Der Saal enthält ausgewählte Zeugnisse für die auf dem Lande in Niederösterreich hergestellte Majolika, die bei weitem weniger bekannt ist als die Oberösterreichs und Salzburgs. Im 17. Jahrhundert lag Niederösterreich im Bereich der Einfuhr des Wiedertäufer-Geschirres. Um 1700 dagegen waren bereits eigene Werkstätten im Lande vorhanden, und um 1800 dürften es weit über 30 gewesen sein. Die darin beschäftigten „Weißgeschirrhafner“ und „Krügelmacher“ waren vielfach untereinander verwandt, woraus sich die Übertragung bestimmter Formen und Farben ergab. Ein großer Teil der Herstellung spielte sich auf dem Steinfeld ab und in den angrenzenden Fischauer Vor-alpen, bedingt durch das dortige Vorkommen eines guten Tons. In Fischau selbst wird

der erste Krügelmacher schon 1721 genannt, ein gewisser Tobias Dorner. In seiner Verwandtschaft folgten die Seelenhofer und Haberler. Schließlich trat besonders der Leobersdorfer Matthias Hauer hervor. Seine Witwe Magdalena, für die Hauer eigene Krügel geschaffen hatte, heiratete nach dessen Tod den Gutenbrunner Franz Knilly, der die Werkstatt bis 1846 weiterführte. In diesen und den anderen Werkstätten im Lande wurden vielfach Krügel für bestimmte landeseigentümliche Berufe geschaffen, besonders für die Weinhauer und für die Pecher. Diese Krügel sind auch häufig mit deren Darstellung oder zumindest ihren Sinnbildern versehen. In Brunn am Steinfeld arbeiten ungefähr zur gleichen Zeit die Krügelmacher Johann Krauß, Joseph Seelenhofer, Jakob Neufellner und schließlich Johann Sponer, der sich von 1820 bis 1854 verfolgen läßt. In Steinabrüchl arbeiteten dagegen Leopold Erlacher, Franz Pacher, später Joseph Podhradsky und gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts zu dessen Sohn. Die Arbeiten dieser Werkstatt sind gut bekannt, da sich von dort sogar ein Heft mit gezeichneten Vorlagen erhalten hat. Verwandtschaftliche Beziehungen haben diese Orte mehrfach mit Leobersdorf verbunden. Dort wirkte vermutlich schon vor 1736 der Hafner Johann Michael Moser, der dann nach Salzburg ging und die ganze jüngere Salzburger Majolika des 18. Jahrhunderts wesentlich beeinflusste. In Leobersdorf waren als seine Nachfolger Franz Schlichtinger und Matthias Schuller tätig. Sie haben unter anderem das von den anderen Krügelmachern kaum verwendete Rot als Hauptfarbe eingeführt und sind dementsprechend als „Rotmaler“ bekannt geblieben.

Familiengeschichtlich ist bemerkenswert, daß der Krügelmacher Johann Matthias Hauer, der um 1830 in Leobersdorf und später in Fischau lebte und wirkte, fast namengleich mit dem aus Wiener Neustadt stammenden Komponisten Josef Matthias Hauer, dem Schöpfer des Zwölftonsystems, ist, der die Musik des 20. Jahrhunderts so wesentlich mitgestaltet hat.

Die niederösterreichischen Majolikahafner haben nicht nur Krüge, sondern auch viele andere Gebrauchsgegenstände geschaffen. Es handelt sich besonders um Uhrständler, Hauszeichen, Obstschalen, Zuckerdosen und Tintenzeuge. Ein großer Teil dieser kleinen Majolikageräte und -gefäße stellt Übernahmen aus dem Themen- und Gestaltungsbereich des Porzellans dar. Mit dem Einsetzen der fabrikmäßigen Herstellung von keramischen Erzeugnissen haben die Werkstätten in Niederösterreich rasch an Bedeutung verloren. Etwa um 1860 war die ungefähr zwei Jahrhunderte hindurch bedeutende Volksmajolika praktisch zu Ende.

Vitrine 1:

137. **Uhrständler**, standuhrartiger Kasten mit 2 vorgezogenen Säulchen, braungelb marmoriert. Als Reliefaufgaben Weinranken aus Blumenkörbchen, Maria Immaculata, Rosetten, Bäumchen mit Vogel im Wipfel. Erworben in Nordtirol, um 1820. ÖMV 25.161
h = 20 cm (Abb. 17)
138. **Uhrständler**, standuhrartiger Kasten Louis XVI., braun, gelb und grün glasiert. Als Reliefaufgaben Männer- und Engelköpfe. Italienisch, um 1780. ÖMV 46.019
h = 15 cm
139. **Uhrständler**. Aufbau auf prismatischem Sockel mit eingezogenem Mittelteil, das an der Vorderseite als Relief 2 mit einem Löwen spielende Knaben unter einem Kelch zeigt. Darüber eigentliches Uhrgehäuse, ungefähr tempelförmig mit je

2 Halbsäulen links und rechts. Hellblau glasiert. Auf der Rückseite sign. und dat.: „Alois Heckl 1868 Asperhofen den 29ten Juny“. Asperhofen bei Neulengbach, NÖ.

h = 49 cm

Privatbesitz
(ÖMV 61.992)

Vitrine 2:

140. Heiligenstatue: Hl. Johann von Nepomuk, große glasierte Plastik auf blauweiß marmoriertem Sockel. Der Heilige mit Chorrock, Rochet, das Birett auf dem Kopf, in der rechten Hand das Kreuz (Ersatz in Metall). Langenlois, NÖ, 18. Jahrhundert.

ÖMV 19.676

h = 73 cm

141. Pietä unterm Kreuz. Bemalte Tonplastik der sitzenden Madonna mit dem toten Sohn auf dem Schoß. Auf der Rückseite sign. und dat. „Jo. Giuliani. Fecit in S.+An. 1741“. Von Giovanni Giuliani, Heiligenkreuz, NÖ. Erworben in Losenstein, OÖ.

Giovanni Giuliani (Venedig, 1663 — 1744 Heiligenkreuz im Wienerwald) lebte von 1711 bis zu seinem Tod als Laienbruder im Zisterzienserstift Heiligenkreuz und schuf dort den größten Teil seines reichen bildhauerischen Werkes. Die Bezeichnung „Fecit in S.+“ heißt demgemäß „Geschaffen in Heiligenkreuz“.

h = 73 cm

ÖMV 19.579

Lit.: Elfriede Baum, Giovanni Giuliani. Fotos von Eva Ritter-Gelinek und Ekkehard Ritter. Wien-München 1964. Abb. Taf. 68, Kat. S. 70, Nr. B 149.

Vitrine 3:

142. Henkelkrug. Im Bildfeld vorn Jäger, der sein Vorderladergewehr lädt. Brunn am Steinfeld, NÖ, frühes 19. Jahrhundert.

ÖMV 2204

h = 24,5 cm

Vitrine 4:

143. Enghalskrug mit Schnauze und Henkel. Seitenwände etwas abgeflacht. Vorn Hubertushirsch mit Kreuz, links Jäger mit Gewehr, rechts Einhorn am Meeresstrand, rückseitig Kirche mit Zwiebelturm. In ovaler Kartusche am Hals Jahreszahl 1750. Österreichisch, vielleicht Salzburg.

ÖMV 19.760

h = 30,5 cm

(Abb. 18)

Lit.: Schmidt, Die Jagd in der österreichischen Volkskunst (in: Jagd in Österreich. Waidwerk in Vergangenheit und Gegenwart. Hg. Herbert St. Furlinger. Wien 1964. S. 445 f., und Abb. auf Tafel bei S. 337, links oben).

Vitrine 5:

144. Henkelkrug. Im Bildfeld vorn hl. Matthias und Signatur M. St. Der Boden gelb glasiert, darauf in Manganfarbe „IN 1818 Jakob Neufellner“. Für Matthias

Strabinger in Brunn am Steinfeld, NÖ, von Jakob Neufellner angefertigt, in Wischauer Art bemalt. ÖMV 31.761

h = 22,3 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 38, Fig. 1.

Vitrine 6:

145. Große Deckelschale mit kleinen Henkeln. Deckel mit kleiner, oben aufgesetzter Schale mit 2 roten Weintrauben. Deckel und Schale innen mit Darstellung der hl. Katharina bemalt. Vermutlich Mähren, um 1780. ÖMV 33.588

h = 17, dm = 18,5 cm

146. Zuckerdose mit Deckel. Ungefähr prismatische blaue Dose, die gebauchten Seitenwände reliefiert, in der Mitte jeweils ein sitzender Mann. Auf dem gleichfalls blauen Deckel als Griff liegender weißer Hund. Vielleicht Wischau, um 1800. Erworben in Bruck an der Leitha, NÖ. ÖMV 19.927

l = 15, h = 15,5 cm

147. Zuckerdose mit Deckel. Ungefähr prismatischer blaugrauer Napf mit quadratischem Deckel. Wandung reliefiert. Auf dem Deckel als Griff liegender brauner Hund. 18. Jahrhundert, Erworben in Hainburg, NÖ. ÖMV 20.365

h = 12,5 cm (mit Griff)

148. Godenschalendeckel, den Knopf bildet eine gelbe Birne. Daneben links und rechts je eine gemalte Blütenranke. Vielleicht Gmunden, 18. Jahrhundert.

dm = 13,5 cm

ÖMV 6596

149. Uhrständer, Kasten mit 2 gedrehten Säulchen. Unten vorn 2 Figuren weggebrochen. Grün mit manganbraunen Flecken. Vielleicht Gmunden, um 1800.

h = 13 cm

ÖMV 27.095

Vitrine 7:

150. Henkelkrug. Im Bildfeld hl. Joseph auf Wolkensaum. 1. Hälfte 19. Jahrhundert. Erworben in Neutal, Burgenland. ÖMV 19.246

h = 23,5 cm

151. Henkelkrug. Vorn in breiter Stricheinfassung blauer Vogel über Haus, rechts Baum. Vermutlich Niederösterreich, 1. Hälfte 19. Jahrhundert. Erworben in Odenburg. ÖMV 19.369

h = 24 cm

152. Henkelkrug. Blütensprosse über einer Art von querovaler Blütenschale in der Mitte. Um 1800. Erworben in Oberthemenau, heute in Südmähren.

h = 22,5 cm

ÖMV 12.730

153. Henkelkrug. Vorn eine Frau in Goldhaubentracht. Aus einer dem Johann Sponner nahestehenden Werkstatt auf dem Steinfeld, NÖ, um 1820. ÖMV 45.758
h = 23 cm
Lit.: Zur Goldhaubentracht mit der „Bretthaube“ vgl. Schmidt, Volkstracht in Niederösterreich. Eine Einführung nach Erscheinungsform, Funktion und Geschichte. Linz 1969, S. 11, 65.
154. Henkelkrug mit Schnabel. In der Mitte vorn stehender rauchender Bauer zwischen 2 angedeuteten Bäumen. Vermutlich Steinfeld, NÖ. Dat. 1782.
h = 24,5 cm ÖMV 27.733
Lit.: Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich. Bd. II. Horn 1972. Abb. 25.
155. Kaffeekännchen mit Deckel. Mit Lorbeerkränzen und schmalen enzianblauen Blüten bemalt. Um 1815. Erworben in Niederösterreich. Auf dem Boden ein „S“.
h = 15 + 5 cm ÖMV 17.651
156. Weinhauerschüssel mit 2 Henkeln. Hellfarbig mit großer Traube, Rebmesser und Häundl bemalt. Um 1800. Erworben in Langenlois, NÖ. ÖMV 5729
dm = 27 cm
Lit.: Charles Holme, Peasant Art in Austria and Hungary. London 1911. Fig. 66.
Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 40, Fig. 6.
157. Kinderkännchen mit Deckel. Weiß mit blau-braunem Dekor, verstreute Blumen. Frühes 19. Jahrhundert. Erworben in Niederösterreich. ÖMV 17.653
h = 10 cm
158. Kinderkrüglein mit Deckel. Weiß mit blaugrüner Bemalung, Blumenranken. Gmunden, um 1800.
h = 9,5 cm ÖMV 28.826
159. Kinderkrüglein mit Deckel. Weiß mit gelbgrüner Bemalung, Blumen. Gmunden, um 1830.
h = 11 cm ÖMV 372

Vitrine 8:

160. Tintenzeug: Fässerpult mit Federablage. Nachbildung eines Originals von 1760 (rückwärts datiert) in Stampfen, Westslowakei, um 1900. Verwendet in Mauerbach, NÖ.
h = 10 cm ÖMV 41.843
161. Majolikafigürchen: Salzträgerin. Frau in Spenzertracht mit Kapotthut trägt in beiden Händen mit gelben Blüten bemalten Napf. Vermutlich Mähren, 1. Hälfte 19. Jahrhundert.
h = 23 cm ÖMV 28.923

162. *Majolikafigürchen*: Salzträgerin. Frau in Spenzertracht mit großer Haube, Kopf unverhältnismäßig klein. Sie trägt mit beiden Händen einen mit Blüten bemalten Napf. Vermutlich Mähren, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 26.137
h = 21 cm (Abb. 19)
163. *Tintenzeug* in Schreibaufsatzform. Platte mit Löchern für 2 Fässer. Bunt glasiert und reliefiert. Dat. 1709 (?). Vermutlich Südtirol. Tinten- und Streusandfaß braun glasiert. Die 7 und 9 auf der Vorderwand der Federablage sind ausgekratzt, die Jahreszahl so verstümmelt, daß mit Verunechtung des ganzen Stückes gerechnet werden muß. ÖMV 10.665
h = 16, l = 20 cm
164. *Majolikafigürchen*: Salzträgerin. Mädchen in Biedermeierkleid, mit Regenschirm in der linken, ein Gefäß in der rechten Hand. Vielleicht Mähren, 2. Hälfte 19. Jahrhundert. ÖMV 26.138
h = 17 cm
165. *Tintenzeug*. Geschlossenes Prisma mit 6 Seitenflächen, auf weißem Grund hellblau mit Doppelpadler bemalt. Vermutlich Tirol, Mitte 18. Jahrhundert. ÖMV 26.280
h = 9 cm
166. *Keramikfigürchen*: Frau in hellem Kleid mit hoher Znaimer Haube. Wohl Steingut, um 1880. Im Glockenrock der Frau „1700“, vermutlich als gefälschte Jahreszahl. ÖMV 45.916
h = 25 cm

Vitrine 9:

167. *Tintenzeug*: Geschlossenes Pult mit Federauflage. Die Einsätze braunglasierte Fässer. Um 1800. Erworben in Tirol. ÖMV 20.081
h = 11, l = 22,5 cm und 24.304/2—3
168. *Tintenzeug*: Aufbau mit Federablage, Pult mit offener, von 2 Säulchen begrenzter Vorderwand. Meergrün, vorn kleines Pieta-Relief. Vielleicht Gmunden, 18. Jahrhundert. ÖMV 20.490
h = 2,5, l = 19 cm
169. *Tintenzeug*: Manganbrauner einbeiniger Tisch mit vieleckiger Platte, auf der miniaturklein 3 Bestecke und Gebäcke sowie eine Schüssel mit einem Braten. Gmunden, um 1800. ÖMV 30.717
h = 8, l = 17 cm
170. *Tintenzeug* in Form eines Mönchs: Oberteil als Tintenfaß, Kopf als Stöpsel, Unterteil als Streusandbüchse. Ausführung in manganbraun. Vermutlich Mähren, um 1800. ÖMV 31.278
h = 18 cm

171. Tintenzeug in Form eines Mönchs, wie oben Nr. 139, aber Ausführung in Weiß. Der Kopf des Mönchs, mit ergänztem Bart, als Stöpsel des Oberkörper-Tintenfassens, mit Hand mit Buch auf der Brust. Der fast zylindrische Unterteil steht auf einer Sockelplatte, darauf unten die Marke „Dalwitz XI“. ÖMV 34.756
h = 18 cm
172. Leuchter-Koppelgefäß. Ringstell mit 6 krügelartigen Gefäßen in der Runde, in der Mitte 7. henkelloses Gefäß. Grün glasiert, vielleicht Gmunden. Um 1700. ÖMV 22.947
h = 9,5, dm = 13,5 cm
- Lit.: Ernst Grohne, Die Koppel-, Ring- und Tüllengefäße. Ein Beitrag zur Typologie und Zweckgeschichte keramischer Formen (= Abhandlungen und Vorträge, hg. von der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft, Jg. 6, Heft 1/2, Juli 1932).

Vitrine 10: Weinbauerkrüge aus dem Osten Österreichs

Auf den älteren Majolikakrügen der Weinbauer waren vielfach die Bauer selbst oder doch ihre zunftzeichenartig zusammengestellten Geräte zu sehen. Auf den jüngeren, vor allem im 19. Jahrhundert entstandenen, sind es meist die Weintrauben, die in unterschiedlicher Größe, aber stets sehr deutlich, die Zugehörigkeit des Kruges zu einem Weinbauer dartun.

173. Henkelkrug mit Zinndeckel. Hellfarbig mit Traube in Form eines hängenden Dreiecks bemalt. Wischau, Mähren, um 1790. ÖMV 40.523
h = 25 cm
174. Henkelkrug mit Zinndeckel. Dunkelbraun auf hellbraunem Grund bemalt: Frau mit „treuem“ Herzen, links junger, rechts alter Bauer. Vermutlich Niederösterreich, um 1790. Da aber auf dem Boden ein „S“ aufgemalt ist, müßte es sich doch um ein Salzburger Erzeugnis handeln. ÖMV 40.519
h = 26,5 cm
- Lit.: Schmidt, Ausstellung Bauernwerk der Alten Welt. Europa — Asien — Afrika. Katalog. Wien 1954. S. 47, Nr. 10.
175. Henkelkrug mit Schnauze. Auf hellgelbem Grund Blumenornamente und Bauerngeräte, emblemartig zusammengestellt. Erworben in Stefanshart, NÖ. 18. Jahrhundert. ÖMV 7824
h = 24 cm
- Lit.: Zu dem Krug und dem Motiv gibt es direkte Gegenstücke aus Oberungarn, der heutigen Westslowakei. Vgl. Rudolf Mrlián, Slowakische Volkskunst, Bd. II. Bratislava (Preßburg) 1954. Abb. 303.
176. Henkelkrug mit Zinndeckel. Im oberen Drittel Felder mit symmetrischen Ranken. Spätes 18. Jahrhundert. Erworben in Kremsmünster, OÖ. ÖMV 6380
h = 28,5 cm
177. Henkelkrug mit Zinndeckel. Außen manganbraun, innen bläulichweiß glasiert. 18. Jahrhundert. Erworben in Odenburg. ÖMV 23.632
h = 23,5 cm

178. Henkelkrug. Hellblau, mit Blumensternen bemalt. Vielleicht Niederösterreich, um 1800. Erworben in Ödenburg. Auf dem Boden eingekratzt „H. F.“.
h = 20 cm ÖMV 19.268
179. Henkelkrug. In gelbem Kranz vorn manganbraun eine Weintraube. Dat. 1787. Erworben in Ödenburg. ÖMV 19.271
h = 20 cm (Abb. 20)
180. Henkelkrug. In weißem Kranz auf blauem Grund vorn manganbraune Blüten. 2. Hälfte 18. Jahrhundert. Erworben in Ödenburg. ÖMV 23.624
h = 15,5 cm
181. Henkelkrug. Auf milchkaffeebraunem Grund vorn Weintraube über 2 Palmzweigen. Frühes 19. Jahrhundert. Vermutlich Niederösterreich. ÖMV 45.784
h = 18,5 cm
182. Henkelkrug. Auf weißem Grund vorn große Weintraube zwischen den Initialen F und R. Brunn am Steinfeld, NÖ, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 6422
h = 18 cm (Abb. 21)
183. Henkelkrug. Birnform, grün, gelb, blau und violett bemalt. Vorn in der Mitte hängende Weintraube. 19. Jahrhundert. Erworben in Oberösterreich. ÖMV 16.797
h = 17,5 cm
- Lit.: Hans Plöckinger, *Volkskunst und Brauchtum der Winzer in Niederdonau* (= Niederdonau, Natur und Kultur, Heft 3). Wien 1940.

Vitrine 11:

184. Hafner-Willkommkrug. Schnabelkrug hellfarbig bemalt, in 2 Medallions links Adam und Eva unter dem Paradiesesbaum, rechts die hl. Dreifaltigkeit. Vorn Hafnerspruch:
Vivat! Hoch! Der soll leben,
der den Krug füllen läßt.
1877.
Verfertigt von dem Hafnermeister Scherzer in Znaim. ÖMV 23.063
h = 36 cm (Abb. 22)
- Lit.: Auf derartigen Zunftgefäßen der Hafner bedeutet die Darstellung von Adam und Eva nicht, wie etwa bei den Hochzeitskrügen, das Sinnbild der immerwährenden Neuschöpfung durch die Liebe, sondern den Anfang der Hafnerei (Töpferei), weil Adam der erste Mensch der Bibel nach aus „Lehm“ gemacht wurde und Gott selbst gewissermaßen als erster Töpfer angesehen werden konnte.
Vgl. Schmidt, *Zunftzeichen. Zeugnisse alter Handwerkskunst*. Salzburg 1973. S. 50 und Abb. 25.

RAUM V

„Aktäon-Zimmer“. Stuckdecke mit Ölbild auf Stuck: Aktäon, zur Strafe für seine Neugierde von Artemis (siehe „Artemis-Zimmer“) in einen Hirsch verwandelt, wird von

den Hunden zerrissen (Ovid, Metamorphosen 3, 138 ff.). In der Ecke grüner Kachelofen, daran vorn Diana aus unglasiertem Ton, weiter oben Adler, ganz oben einstmals unglasierter Jagdhund.

Volksmajolika aus Böhmen, Mähren und Schlesien

Zum Vergleich mit der Volksmajolika in den heute österreichischen Ländern sind hier Proben aus dem reichen Bestand des Museums aus den einstmals zu Österreich-Ungarn gehörenden Ländern ausgestellt. Es handelt sich um Proben vom 17. bis zum späten 19. Jahrhundert. Bezeichnend sind in der Majolika die starken Spuren des gegenreformatorischen Katholizismus, vor allem in den Heiligendarstellungen auf den Krügen und in der Gestaltung der Weihwassergefäße.

Vitrine 1:

185. Kleiner V o r s a t z o f e n. Braun glasiert, bienenkorbformig, mit Abzugsrohr. Als Reliefaufgaben Justitia mit Waage, Pelikan, Porträtmedaillon, oben Blütenkranz und Stern mit Kopf (jede viermal). Innviertel, 18. Jahrhundert. ÖMV 45.600
h = 55 cm

Vitrine 2:

186. H e n k e l k r u g. Braunes Steingut in Form der rheinischen Steinzeugkrüge mit aufgelegten kleinen Reliefs, vorn Doppeladler. Landskron, Böhmen, 1. Hälfte 19. Jahrhundert. ÖMV 2153
h = 29 cm
187. H e n k e l t o p f. Braunes Steingut mit aufgelegten gelblichen kleinen Reliefs, vorn Doppeladler. Böhmen, frühes 19. Jahrhundert. Erworben in Deutsch-Altenburg, NÖ. ÖMV 17.591
h = 21 cm (Abb. 23)
188. H e n k e l t o p f. Braunes Steingut mit aufgelegten kleinen Reliefs, vorn Doppeladler, darunter Amor am Schleifstein, links Amor am Amboß, dann Schafe, Vögel und Seepferde. Typische Empire-Dekoration. Böhmen, frühes 19. Jahrhundert. Erworben in Znaim. ÖMV 19.176
h = 29 cm

Lit.: Michael H a b e r l a n d t, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 61, Fig. 9.

Vitrine 3:

189. P l u t z e r k r u g mit hoch angesetztem Henkel. In 3 Kartuschen Weinhauseremblem, und zwar 2 Trauben, 2 Häundln (= kleine Hauen), 1 Stichspaten, 1 Sichel, 1 Rebmesser; dazwischen die Jahreszahl, sonst Tulpenblüten. Mährische Habaner-Arbeit, dat. 1797. ÖMV 923
h = 28,5 cm

Lit.: Michael H a b e r l a n d t, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 56, Fig. 4.

Vitrine 4:

190. *Vexierkrug*. Schnabelkrug mit Ringflaschenkörper, die Mitte mit eingepaßten 8-Speichenrädern gefüllt. Vorn in Schnörkelrankenfild der hl. Ignazius von Loyola. Sign. und dat. „Jakob Bartoschik 1827 FGF ich hab gmalen auch gemacht“. Westslowakei. ÖMV 45.626
h = 26 cm (Abb. 24)

Vitrine 5: Keramische Weihwasserkesselchen

191. *Weihbrunnkessel* mit niedriger Rückwand. Kessel Kopf eines Cherubs. Flügel hochgezogen. Mähren, um 1750. ÖMV 33.587
h = 20 cm
192. *Weihwasserkessel* mit hochgezogener Rückwand, in deren Mitte hl. Johann von Nepomuk. Auf dem Kessel blaues Kreuz über Palmzweigen. Mähren, spätes 18. Jahrhundert. ÖMV 63.111
h = 18 cm
193. *Weihbrunnkessel* mit hochgezogener Rückwand, in deren Mitte hl. Johann von Nepomuk. Porzellan. 18. Jahrhundert. Erworben in Gloggnitz, NÖ. ÖMV 2697
h = 19 cm
194. *Weihbrunnkessel*. Veronika in weißem Gewand schwebend, hält das Schweißstuch vor sich, das gleichzeitig einen kleinen Weihwasserbehälter darstellt. Vielleicht Stampfen, Westslowakei, 18. Jahrhundert. ÖMV 11.272
h = 22,3 cm
195. *Weihbrunnkessel* mit hochgezogener Rückwand, in deren Mitte Marien-Gnadenbild. Mähren, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 33.567
h = 20,5 cm
196. *Weihbrunnkessel* mit hochgezogener Rückwand, in deren Mitte Madonna mit großem durchbohrtem Herz. Wischau, Mähren, um 1800. ÖMV 18.759
h = 25 cm
197. *Weihwasserkessel* mit hochgezogener Rückwand, in deren Mitte flammendes Herz Jesu. Wischau, Mähren, vor 1800. ÖMV 33.584
h = 20 cm
- Lit.: Karl Spieß, Neue Marksteine. Drei Abhandlungen aus dem Gebiete der überlieferungsgebundenen Kunst (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, Bd. VII). Wien 1955. S. 113 ff. (Das Passions-Schweißstuch in Verbindung mit einem Gefäße für Weihwasser, ein Vorwurf volkstümlicher Töpfereien.) Dazu Abb. 24—26.

Vitrine 6:

198. *Henkelkrug*. Wandung viermal leicht eingezogen. Schwarze Lisenen trennen die Felder, in denen vorn die Krönung Marias durch die Dreifaltigkeit, links die

hl. Katharina und rechts der hl. Thomas von Aquino mit Engel. (Die Vorlage, vermutlich ein Kupferstich, wurde seitenverkehrt verwendet, der Heilige schreibt daher hier mit der linken Hand.) Sign. K B. Stempfen, Ende 18. Jahrhundert.

h = 23 cm

ÖMV 42.457

(Abb. 25)

Vitrine 7:

199. Kerzenleuchter. Pfeilerförmig mit plastischen aneinandergereihten Schnörkeln und kleinen Vögeln. Holitsch, Mähren, 19. Jahrhundert. ÖMV 55.884

h = cm

(Abb. 26)

200. Henkelkrug. Zwischen breiten gestreiften Bändern stehende gekrönte Madonna mit Kind auf der Mondsichel. Sign. und dat. F. W. 1795. Ehemalig Österreich-Schlesien. ÖMV 12.335

h = 30,5 cm

Lit.: Die Madonna auf der Mondsichel, vermutlich das Gnadenbild von Friedek, eine Sandsteinfigur des 17. Jahrhunderts. Vgl. Stephan Beißel, Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau. Freiburg im Breisgau 1913. S. 302.

201. Tauftopf mit Querhenkel. Auf dem Deckel plastische Birne. Vorn auf dem Topf Gnadenbild „St. Maria in Kiritein“. 1. Hälfte 19. Jahrhundert. Erworben in Ober-Themenau, jetzt Mähren. ÖMV 12.723

h = 33 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 61, Fig. 3. Zu der großen Wallfahrt Kiritein in der „Mährischen Schweiz“ vgl. Alfred Hoppe, Des Österreichers Wallfahrtsorte. Wien 1913. S. 497 ff.

202. Henkelkrug, vorn Mariengnadenbild in natürlichem Rosenkranz. Wischau, dat. 1825. ÖMV 5928

h = 26 cm

Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 59, Fig. 12.

203. Kerzenleuchter. Pfeilerförmig, mit plastischen aneinandergereihten S-Schnörkeln. Stempfen, um 1900. Verwendet in Mauerbach, NÖ. ÖMV 41.844

h = 32 cm

204. Tierfigürchen: Jagdhund auf Sockelplatte, mit Vordertatze auf liegendem Hasen. Wischau, 19. Jahrhundert. ÖMV 18.726

h = 9,5, l = 11 cm

205. Tierfigürchen: Jagdhund mit Hasen im Maul, auf Sockelplatte. Wischau, 19. Jahrhundert. ÖMV 18.728

h = 8, l = 11 cm

206. Tierfigürchen: Biber an einem Baum stehend. Vielleicht Gmunden, spätes 18. Jahrhundert. ÖMV 33.591

207. Tierfigur: Liegende Kuh bei einem Bäumchen mit Früchten. Angeblich Wischau, 18. Jahrhundert. ÖMV 44.083
h = 11, l = 15 cm
208. Tierfigürchen: Auf Sockelplatte stehender Hirsch mit verästeltem Geweih. Brust und Rücken mit Blüten ornamental bemalt. Wischau, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 18.725
h = 12,5, l = 11,5 cm
209. Henkelkrug. Wandung durch gemalte Lisenen gegliedert. Vorn Christus am Kreuz, links hl. Maria, rechts hl. Joseph. Sign. und dat. PFH 1821. Stampfen. ÖMV 25.655
h = 19 cm
Lit.: Krüge mit so allgemeiner Besetzung wie hier mit Jesus, Maria und Joseph, der geläufigsten volksbarocken Segensformel, werden als Weihwasserkrüge angesprochen. Vgl. Rudolf Mrlia n, Slowakische Volkskunst, Bd. II. Bratislava 1954. Abb. 311 ff.
210. Henkelkrug. Unteres Wandungsdrittel kanneliert. Oben bunt mit Rosenmuster bemalt. Wischau, um 1800. ÖMV 5926
h = 20 cm
Lit.: Michael Haber land t, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 59, Fig. 14.
211. Henkelkrug mit Zinndeckel. Wandung leicht gewellt. Vorn Szene mit Wirt und 2 Handwerksburschen. Auf dem glasierten Boden sign. und dat. IGP 1788. Wischau. ÖMV 36.039
h = 31 cm
Lit.: Schmidt, Das Österreichische Museum für Volkskunde. Wien 1960. Abb. 18.
212. Henkelkrug. Vorn dunkelbraun umrandetes Medaillon mit Schäferpaar. Vermutlich Wischau, um 1800. ÖMV 23.048
h = 23 cm
213. Henkelkrug. Zwischen Blütensprossen vorn unter einem Baum sitzender Strumpfstriker. Sign. und dat. 1764. J. F. Mähren. ÖMV 32.383
h = 25 cm

RAUM VI

„Ajax-Zimmer“. Decke mit Stuckrelief: Ajax stürzt sich vor den Mauern Trojas selbstmörderisch in sein Schwert, nachdem Odysseus die Waffen des Achilleus zugesprochen worden waren und Pallas Athene den rasenden Ajax in Wahnsinn hat fallen lassen (Ovid, Metamorphosen 12, 620 ff.). In den vier Ecken der Decke Stuckmedaillons mit Darstellung der Vier Elemente, Erde (Putto, auf einem Löwen reitend), Luft (Putto mit Windrad), Wasser (Putto auf Delphin) und Feuer (Putto mit Fackel auf dreiköpfigem Zerberus); in den Fensterlaibungen Stuckreliefs von Musikinstrumenten und jeweils Bogen, Köcher und Pfeil. In der Ecke weiß glasierter Ofen, von einem Löwen bekrönt. In seinem unteren Feld vorn groß das kunstvoll aufgebaute Monogramm „O. A. E. G. V. H.“ (= Otto Achaz Ehrenreich Graf von Hohenfeld), das die Aufrichtung zumindest dieses Ofens unter dem Neubauer des Schlosses nach 1725 beweist. Sämtliche Bilder und Gegenstände dieses Raumes Sammlung Stift Zwettl.

(Abb. 3)

214. *Portrait*: Kaiser Josef II. Öl auf Leinwand. 18. Jahrhundert. Später durch Übermalung und Beschriftung als Kaiser Franz II. deklariert.
215. *Portrait*: Kaiserin Isabella, geborene Prinzessin von Parma. Öl auf Leinwand, 18. Jahrhundert.
216. *Altargemälde*: Verlobung der hl. Katharina mit dem Jesuskind. Öl auf Leinwand, 18. Jahrhundert.
217. Zwei Spieltischchen mit eingelegten Platten, 18. Jahrhundert.
218. *Portrait* einer Dame in Rokoko-Kleidung. Öl auf Leinwand, Mitte 18. Jahrhundert.
219. *Portrait* einer Dame in der Kleidung des beginnenden 17. Jahrhunderts. Öl auf Leinwand.
220. *Portrait* eines Herrn in der Kleidung des beginnenden 18. Jahrhunderts, mit weißer Perücke. Öl auf Leinwand.
221. *Altarbild* Vermählung Marias mit Joseph durch den Hohenpriester. Öl auf Leinwand, Mitte 18. Jahrhundert.
222. *Sakristeikasten*, großer zweitüriger Kasten, geschnitzt und spätbarock bemalt. 18. Jahrhundert.
223. *Refektoriumstisch* mit großer, dunkel marmorierter Holzplatte. 18. Jahrhundert.
224. *Mythologisches Gemälde*: Ganymed vom Adler des Zeus entführt. Kopie nach Rubens von P. Leo Boissl, dessen Bildnis (Aquarell) von G. Steiner, dat. 27. September 1892, unter den *Porträts* der geistlichen Verwalter des Stiftsgutes Gobelsburg in diesem Raum zur Schau gestellt ist.
225. *Standuhr* mit hohem Gehäuse. Intarsia. 18. Jahrhundert.

Vitrinen mit Paramenten

In den Vitrinen barocke gestickte Meßgewänder aus dem Besitz des Stiftes Zwettl.

In der Pultvitrine gestickte barocke Manipel, die nach der Liturgiereform anlässlich des 2. Vatikanischen Konzils nicht mehr verwendet werden.

SCHLOSSKAPELLE

1769 zur Schloßkapelle umgewidmeter quadratischer Eckraum mit stuckierter Wand- und Deckenverkleidung. An der Stelle eines früheren Kamins Altar aus Holz mit vergoldeten Zierarten und Gemälde, Öl auf Leinwand, hl. Bernhard von Clairvaux, von „M. J. Schmidt 1769“. Gemälde an der Decke, Öl auf Leinwand, mit inniger Weihnachtsszene gleichfalls vom Kremser Schmidt.

Stuckierte Sopraporte mit ornamental verschlungenen Buchstaben, deren Lesung den Wahlspruch „OMNIA AD MAIOREM DEI GLORIAM“ ergibt.

Lit.: Dehio Niederösterreich. Neu bearbeitet von Richard Kurt Donin, unter Mitwirkung von Maria Capra, Erwin Neumann, Alfred Schmeller. Revidiert von Ilse Friesen. 5. Aufl. Wien 1972. S. 79 f. Dort die Stuckdecke mit Leinwandbild „in der Art M. J. Schmidts“ bezeichnet.

RAUM VII

Breiter Gang im Südtrakt mit leicht stuckierter Decke.

Möbel:

226. **Dachtruhe**. Schwarze hohe Weichholztruhe mit Satteldach. Haferkiste aus Gutsbesitz, vermutlich 17. Jahrhundert. Stift Zwettl
217. **Dreifeldertruhe**. Große schwarze Weichholztruhe, Vorderwand dreifeldrig gegliedert. Gutsbesitz. Vielleicht 17. Jahrhundert. Stift Zwettl
228. **Zweitüriger Kasten**. Vorderfront mit drei mit Weinranken beschnitzten Halbsäulen. Auf den 4 Türfeldern die 4 Evangelisten. Sign. und dat. IH IP 1833. Erworben in Hall in Tirol. ÖMV 29.965
h = 160, b = 125, t = 53 cm
Lit.: Zu den Weinranken- und Traubenmotiven hier und an weiteren Stücken vgl. Schmidt, Weintrauben für Gobelsburg. Eine kleine Lehrwanderung durch das Schloßmuseum (Bauernbund-Kalender 1974. S. 124, mit Abb.).
229. **Große Truhe ohne Untersatz**. Zweifeldrig, die 2 Bogenfelder mit Vasen und Blumensprossen bemalt, über denen Engelsköpfe schweben. Mayrhofen im Zillertal, Tirol, Anfang 19. Jahrhundert. ÖMV 43.347
l = 120, h = 50, t = 50 cm
230. **Zweitüriger Kasten**. Auf den vier Türfeldern die 4 Kardinaltugenden (Gerechtigkeit, Weisheit, Stärke, Mäßigkeit). Mittlings zwei Vasen mit Distelblüten. Seitlich reiche Blumengehänge. Im Inneren zwei bemalte Schubladen, möglicherweise neu eingefügt. Dat. 1817. Oberösterreich. ÖMV 45.749
h = 194, b = 130, t = 68 cm (Abb. 27)
Lit.: Das System der vier Kardinaltugenden wurde bereits in der Antike aufgestellt (Cicero) und vom Christentum übernommen (Ambrosius). Die Personifikation der Kardinaltugenden wurde erst in der Barockzeit allgemein üblich und wegen der Vierzahl gern zur Bemalung der vier zur Verfügung stehenden Kastentürfelder benützt, ähnlich wie die vier Evangelisten. Vgl. Engelbert Kirschbaum (Hg.), Lexikon der christlichen Ikonographie. Bd. IV. Freiburg-Wien 1972. S. 364 ff.
231. **Große Truhe**. Dreifeldrig, in den Feldern geschnitzte Rosetten. Oberinntal, Tirol, 18. Jahrhundert. ÖMV 63.861
l = 168, b = 62, t = 58 cm
232. **Zweitüriger Kasten** mit geschwungenem Giebel. Hellblauer Grund, in den 4 weißgerahmten Türfeldern 1. Schutzengel, 2. Maria Immaculata, 3. hl. Magdalena, 4. hl. Aloysius. Die Heiligen Aloysius und Magdalena waren wohl die

Namenspatrone des Ehepaares, zu deren Hochzeit der Kasten gemalt wurde. Nordtirol, vermutlich Mayrhofen im Zillertal. Dat. 1844. ÖMV 63.112

h = 192, b = 132, t = 56 cm

233. Eintüriger Kasten. In brauner Rahmung die beiden Felder der Tür, oben hl. Anna, unten hl. Maria. Dat. 1823. Aussee, Steirisches Salzkammergut.

h = 180, b = 100, t = 65 cm

ÖMV 16.173

234. Tür eines zweitürigen Kastens. Auf braunem Grund 4 Felder mit Blumensträußen in Vasen, dazwischen auf den Friesen je ein Vogel auf rotem Grund. Es sind Zeisige, und zwar links ein Männchen, rechts ein Weibchen. Der Kasten oben bezeichnet mit „Eva Schrempfin“. Salzkammergut, frühes 19. Jahrhundert. ÖMV 16.288

h = 140, b = 96 cm

(Abb. 28)

Lit.: Schmidt, Volkskunst in Österreich. Wien 1966. Abb. 22.

235. Truhe. Zirbelholz, unbemalt. Dreifeldrig, in den Außenfeldern geschnitzte Selbstblattrossetten, in der Mitte schmales Portikusfeld mit Schlüsselblech, darunter querechteckiges Feld mit Jahreszahl 1697 zwischen IHS. Inntal, Tirol. ÖMV 1943 a

h = 69, b = 163, t = 65 cm

Lit.: Rudolf Uebe, Deutsche Bauernmöbel (= Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-sammler, Bd. 23). Berlin 1924. S. 64. Abb. 78.

Kacheln:

236. Hafnerschild. Auf rechteckiger Tafel Schale, Ampel und zwei Henkelkrüglein modellartig aufgesetzt. Bezeichnet „G. G.“. Amstetten, um 1800.

h = 42,5, b = 32 cm

ÖMV 28.229

237. Keramisches Hausschild: Hl. Florian. Majolikarelieff, der Heilige zwischen 4 Engelsköpfen. Vom Haus des Hafners Georg Schmidl, Kitzbühel, Tirol, 17. Jahrhundert.

h = 39, b = 44 cm

ÖMV 20.069

238. Eckkachel. Schwarz graphitiert, mit springendem Hirsch und schießendem Jäger. In der Art des späten 16. Jahrhunderts. Nordtirol.

h = 20, b = 19 cm

ÖMV 20.088

239. Grün glasierte Kachel mit schreitendem, hornblasendem Jäger. Vorn klein ein Hirsch. Hallein, wohl um 1530.

h = 23,5, b = 23 cm

ÖMV 23.410

(Abb. 29)

240. Portikuskachel. Grün glasiert, mit Jesus und der Samariterin am Brunnen. Vermutlich Salzburg, 16. Jahrhundert.

h = 47, b = 31,5 cm

ÖMV 23.413

Lit.: Das Motiv der Begegnung Christi mit der Samariterin am Jakobsbrunnen war dem 16. und frühen 17. Jahrhundert besonders vertraut. Es wurde von beiden Konfes-

sionen verwendet, und zwar besonders von Hafnern, sowohl als Ofenkachel wie als keramisches Hausschild. Ein solches, von einem Steyrer Hafner des 16. Jahrhunderts stammend, hat sich an dem Wiener Haus „Am Herrgottsbrunnen“ (an sich ein Neubau) erhalten. Vgl. Emmerich Siegris, *Alte Wiener Hauszeichen und Ladenschilder*. Wien 1924. S. 95.

241. *E c k k a c h e l* mit Karyatide. Bunt glasiert. Südtirol, 16. Jahrhundert.
h = 49,5, b = 19,5 cm ÖMV 24.918
242. Graphitierte *K a c h e l* mit Jäger und nach links laufendem Jagdhund. Nordtirol, 17. Jahrhundert. ÖMV 24.963
h = 19, b = 19 cm.
Lit.: Zu den quadratischen Hirsch- und Jägerkacheln vgl. Josef Ringler, *Tiroler Hafnerkunst*. Innsbruck 1965. Abb. 50—53.
243. *M a j o l i k a k a c h e l*. Weiß mit blauem Wappenrelief. Dat. 1783. Bludenz, Vorarlberg. ÖMV 26.900
h = 35, b = 25 cm
244. *K a c h e l m o d e l*. Unglasiert: Doppeladler mit Kaiserporträt im Brustschild. 17. Jahrhundert. Erworben in Schärding am Inn, OÖ. ÖMV 33.759
h = 35, b = 25 cm
245. Braun glasierte *K a c h e l*. Porträtkopf mit Allongeperücke, in den Ecken 4 Puttenköpfe. Vermutlich Tirol, um 1700. ÖMV 31.937
h = 45, b = 37,5 cm
246. *A p o s t e l k a c h e l*. Bunt glasiert, im Unterteil geländerartig durchbrochen. Hl. Matthäus in Säulenportikus. Nordtirol, um 1580. ÖMV 36.047
h = 50, b = 30 cm
Lit.: Zu diesen Apostelkacheln vgl. Alfred Walcher Ritter von *M o l t h e i n*, *Bunte Hafnerkeramik der Renaissance in den österreichischen Ländern Österreichs ob der Enns und Salzburg*. Wien 1906. S. 78 ff.
247. Grün glasierte *K a c h e l*. Christus als Salvator mit Reichsapfel in der erhobenen Rechten, in Säulenportikus stehend. Um 1530. Vielleicht Wien. ÖMV 36.238
h = 41, b = 34,5 cm
248. *O f e n k a c h e l*. Schwarz graphitiert, mit springendem Hirsch mit Lebenskraut-Rübe im Äser. Salzburgisch, um 1510. ÖMV 40.786
h = 22,5, b = 22 cm (Abb. 30)
Lit.: Schmidt, *Die Jagd in der österreichischen Volkskunst (Österreichs Waidwerk, Jg. 1963, H. 3, S. 102, Abb.)*.
249. *O f e n k a c h e l*. Schwarz graphitiert, mit springendem Hirsch mit Lebenskraut-Rübe im Äser, umgeben von 7 Strahlenrosetten. Salzburgisch, vielleicht 17. Jahrhundert. ÖMV 40.787
h = 19,5, b = 19,5 cm

250. **O f e n k a c h e l.** Schwarz graphitiert, mit schießendem Jäger und laufendem Jagdhund. Salzburg, vielleicht 17. Jahrhundert. ÖMV 63.122
h = 20, b = 20 cm
251. **O f e n k a c h e l.** Bunt glasiert. In Portikusrahmung Christus und die Samariterin am Brunnen. Oberösterreich, um 1580. ÖMV 63.123
h = 34, b = 24,5 cm
252. **O f e n k a c h e l.** Bunt glasiert. In Portikusrahmung Christus als Salvator mit Reichsapfel in der erhobenen Rechten. Bezeichnet H A M. Oberösterreich, um 1580. ÖMV 63.124
h = 34, b = 24,5 cm
Lit.: Die Signatur „H. A. M.“ bedeutet vielleicht „Hans Altenhoffer, Meister“. Altenhoffer war Hafnermeister in Wels, bezeugt zwischen 1586 und 1617. Vgl. Alfred Walcher, Ritter von Molthein, Bunte Hafnerkeramik der Renaissance. Wien 1906. S. 24.
253. **D r e i f a l t i g k e i t a l s G n a d e n s t u h l** über Kreuzigung mit Maria, Johannes und Kriegsknechten. Farbige gefaßte Holzschnitzerei, unten mit (heute) leerem Schriftfeld. Zuletzt verwendet in einer Rauchstube bei Wels, OÖ. Vermutlich 17. Jahrhundert. ÖMV 19.517
h = 68, b = 29 cm
Lit.: Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 94, Fig. 1.
254. **A n b e t u n g d e s A l t a r s a k r a m e n t e s.** Öl auf Leinwand. Das Sakrament durch das Blut Christi (links) und die Milch Mariens (rechts) gespeist, angebetete, von den 4 Erzengeln (links) und einer Gruppe ausgewählter Nothelfer-Heiliger, unter denen rechts die hl. Barbara mit Turm und Kelch. Unten Arme Seelen im Fegefeuer. Nordtirol, 17. Jahrhundert. ÖMV 20.122
h = 75, b = 54 cm
Lit.: Schmidt, Volkskunst der Bergleute im alten Österreich-Ungarn (= Leobener Grüne Hefte, H. 39). Wien 1959. S. 35/2.
255. **V o t i v b i l d.** Öl auf Leinwand. Darstellung mit dem Gnadenbild „Maria im Grübel“, links der hl. Michael mit Schwert und Waage, rechts die hl. Elisabeth mit Palmzweig und Brot, wohl als Namensheilige des darunter knienden Votantenpaares „Michael und Elisabetha Jäger“; zahlreiche Kinder, im Vordergrund zwei als tot bezeichnete Wickelkinder auf Polster. Dat. 1714. Gröbming in der Steiermark, Wallfahrt Maria im Grübel. ÖMV 16.999
h = 65, b = 50 cm
Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954. S. 12, Nr. XXXI.
256. **H l. B a r b a r a a l s S t e r b e p a t r o n i n.** Öl auf Holz. Sterbender auf dem Bett, links von ihm Priester bei der Spendung der Kommunion, davor Teufel mit aufgeschlagenem Schuldbuch, dahinter Tod mit Sense und Sanduhr. Links oben auf Wolke hl. Barbara mit Hostienkelch, vor dem Turm; um sie Engelputzen mit Schwert und Märtyrerpalm. Votivbildartig, offenbar nach Kupferstichvorlage angeordnet. Nordtirol, 18. Jahrhundert. ÖMV 24.993
h = 68, b = 60 cm
Lit.: Katalog Volksschauspiel in Österreich. Wien 1946. S. 23, Nr. XIV.

257. **Arme-Seelen-Bild.** Oben groß Altöttinger Madonna, also Muttergottes mit Kind auf dem rechten Arm, nach dem Typus des Gnadenbildes von Altötting. Zur Linken der hl. Johann von Nepomuk, zur Rechten der hl. Leonhard. Darunter Arme Seelen im Fegefeuer. Dazu Aufschrift „Erbarmet euch meiner“. Öl auf Eisenblech, in breitem, oben abgerundetem Holzrahmen. Oberösterreich, 18. Jahrhundert. ÖMV 23.700
h = 62, b = 42 cm
Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954. S. 26, Nr. VII.
258. **Zeughausmadonna.** Stehende Muttergottes mit Kind auf dem linken Arm, in rosenbekränzter Nische. Devotionalkopie des Gnadenbildes im Zeughaus zu Wien; das unversehrte Gnadenbild in der rundum vom Kugelregen durchlöcherten Mauer darstellend. Öl auf Leinwand. Wien, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. ÖMV 19.586
h = 72, b = 63 cm
Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954. S. 44, Nr. XXXVIII.
Zum Gnadenbild vgl. Ferdinand Zennner, Die Gnadenbilder Wiens. Wien 1860. S. 31 („Die Zeughaus Mutter Gottes. In der Kapelle des k. k. Arsenal's außer der Belvedere-Linie“).
259. **Mariazeller Madonna.** Devotionalkopie des Gnadenbildes von Mariazell in der Steiermark. Bekleidete (rotes Brokatkleid) und gekrönte Maria mit dem Kind auf dem rechten Arm, unter Baldachin. Auf der Rückseite Beglaubigungssiegel. Schwarzer Profilverahmen mit Goldleiste, verglast. Öl auf Leinwand. Vielleicht Wien, spätes 18. Jahrhundert. ÖMV 65.115
h = 55, b = 45 cm
260. **Hausaltärchen.** Altaraufbau aus Holz, Bilder in reich geschnitzter Umrahmung. Altarbild: Pieta, die Madonna mit dem toten Christus unter dem Kreuz. Im Aufzug Mariahilf-Gnadenbild. Geschnitzt, farbig gefaßt. Bilder auf Holz. Aus Chotieschau im Böhmerwald, 2. Hälfte 18. Jahrhundert. ÖMV 33.619 a
h = 109, b = 76 cm
261. **Madonna auf der Mondsichel.** Immaculata-Devotionalkopie. Gekrönte Madonna in betender Haltung auf der Mondsichel stehend. Das Bild befand sich in seiner letzten Aufstellung hinter der Weihnachtskrippe im Hause der Familie Rainer in Rum bei Hall, Nr. 27, Tirol. Öl auf Leinwand. Innsbruck-Umgebung, 1. Hälfte 18. Jahrhundert. ÖMV 5530
h = 92, b = 62 cm
Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954. S. 21, Nr. XV.
262. **Christus in der Kelter.** Querformatiges Andachtsbild in schwerem Holzrahmen. Christus mit dem Kreuz unter der Kelter (Weinpresse) vor einem Weingarten, in dem die Apostel (namentlich bezeichnet: Simon, Thaddäus, Jacobus Minor, Matthias, Andreas, Bartholomäus und Thomas) arbeiten, während die Gruppe der anderen (ebenfalls namentlich bezeichnet: Philippus, Petrus) und die übrigen zur rebenumwachsenen Spindelpresse schreiten. Unter der Presse der Spruch:

Gott hat es getretten allein
Sollt da nicht ein Zorn dabey sein
Jesaja 63

Öl auf Holz, dat. 1702. Südtirol.

ÖMV 32.222

h = 90, b = 94 cm

Lit.: Arthur Haberlandt, Kulturkuriosa und Volksmusik (Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XXXVII, 1932, S. 91).

Alfred Weckwerth, Die Kelter Christi im Fegefeuer (Der Schlern, Bd. 40, Bozen 1966, S. 115 ff., Abb. 1).

Waldviertler Volkskunst

Sowohl die Räumlichkeiten, nämlich der Verbindungsgang zwischen den Trakten und das vom direkten Durchgang seitlich gelegene „Bergzimmer“, wie auch die engen Verbindungen von Schloß Gobelsburg zu dem Waldviertler Zisterzienserstift Zwettl haben es nahegelegt, hier eine gedrängte Schausammlung zur alten Volkskunst des Waldviertels dauernd zu zeigen. Die Bestände des Österreichischen Museums für Volkskunde an Waldviertler Volkskunst sind verhältnismäßig groß, die Schaukarte zeigt, aus welchen Orten die Einzelstücke eingebracht wurden. Ein beträchtlicher Bestand konnte geborgen werden, als die Dörfer im Bereich des Truppenübungsplatzes Allentsteig geräumt werden mußten, und dabei bäuerlicher Hausrat, also Möbel, Arbeitsgerät, Hafnergeschirr, Hinterglasbilder usw. in den Besitz des Museums übergeführt wurden. Diese Bestände haben es auch ermöglicht, in diesem Raum unglasiertes und glasiertes Hafnergeschirr auszustellen. Das eigentliche Gebrauchsgeschirr der alten Zeit kommt bei der musealen Aufstellung vielfach zu kurz. Hier im Schloßmuseum Gobelsburg wurde vor allem die alte Volksmajolika, also das Ziergeschirr, dargeboten. Das unscheinbarere, aber volksgeschichtlich sehr wichtige Alltagsgeschirr wird daher hier in Proben gezeigt.

Von Möbeln wurden nur wenige Stücke aufgestellt. Dafür erweisen die farbkraftigen Zeichnungen der Malereien auf bäuerlichen Möbeln gerade aus dem Waldviertel, die von der Wiener Malerin Milly Niedenführ geschaffen wurden, wie groß der Formenschatz dieser so bescheiden anmutenden ländlichen Kunst hier noch im 19. Jahrhundert war.

Lit.: Heinrich Rauscher, Volkskunde des Waldviertels (= Das Waldviertel, Bd. 3, = Deutsches Vaterland, Jg. 8). Wien 1926.

Waldviertel. Blätter für Heimat- und Volkskunde des niederösterreichischen Waldviertels. Waidhofen 1936 ff., Neue Folge, Krems 1954 ff.

RAUM VIII

Gang im Westtrakt mit leicht stuckierter Decke.

Außenwand:

- 263 a—b. Zwei Temperakopien auf Papier von zwei Türfüllungen eines Kastens um 1840. Aus Spielberg bei Traunstein, Waldviertel. Von Milly Niedenführ, Wien. ÖMV 8770 A und 8771 A
- 264 a—b. Zwei Temperakopien von zwei Kastentürfeldern. Mitte 19. Jahrhundert aus Spielberg (a) und aus Mitterschlag (b) im Waldviertel. Von Milly Niedenführ, Wien. ÖMV 8780 A und 8782 A
265. Temperakopie auf Papier von einem Kastentürfeld mit einem großen Vasensproß. Aus Großgundholz, Waldviertel. Von Milly Niedenführ, Wien. ÖMV 8784 A

- 266 a—b. Zwei Temperakopien auf Papier von zwei Türfeldern von bäuerlichen Kasten aus Großgundholz (a) und Kogschlag (b), Waldviertel. Von Milly Niedenführ, Wien. ÖMV 8781 A und 8783 A
Lit.: Hans Heinz Dum, Sinnbilder im Waldviertel (= Niederdonau, Schriftenreihe für Heimat und Volk, Heft 95). St. Pölten 1943.
267. Ansicht des Dorfes Mold bei Horn. Ölgemälde auf Leinwand von Viktor Lederer. Sign. und dat. Lederer 1965. ÖMV 63.356
268. Karte: Das niederösterreichische Waldviertel, mit Einzeichnung a) der Orte, aus denen das Museum Gegenstände besitzt, und b) der Orte, in denen Milly Niedenführ zeichnerische Aufnahmen durchgeführt hat. Entwurf Adolf Mais, Ausführung Milly Niedenführ, Wien 1953. ÖMV Kartenslg.
- 269 a—b. Kurt Stepina. Zwei Handzeichnungen aus Wartberg bei Eggenburg, 1951. a) Wagen mit Loatfaß im Weinberg, b) Alte Spindelpresse im Weinkeller. ÖMV 51.489 und 51.490

Hinterglasbilder

270. Hinterglasbild. Hl. Florian. Böhmerwald, frühes 19. Jahrhundert. 23 × 39 cm mit Rahmen. Stift Zwettl
271. Hinterglasbild. Hl. Martin zu Pferd, den Mantel für den daneben knienden Bettler teilend. Buchers, frühes 19. Jahrhundert. 27 × 37 cm mit Rahmen. Stift Zwettl
272. Hinterglasbild. Kruzifix auf stilisiertem Altar zwischen zwei Kerzen über ovalem Schildchen mit IHS. Vermutlich Buchers, Mitte 19. Jahrhundert. 39 × 48 cm mit Rahmen. Stift Zwettl
273. Hinterglasbild. Herz Jesu (Jesus Halbfigur zwischen zwei stilisierten Blumen). Sandl (Thumayer), Anfang 20. Jahrhundert. 35 × 45 cm. Stift Zwettl
274. Hinterglasbild. Herz Maria (Maria Halbfigur) zwischen zwei stilisierten Blumen. Gegenstück zu Kat.-Nr. 240. Stift Zwettl
275. Hinterglasbild. Letztes Abendmahl, Christus und die Jünger am kreisförmigen Tisch mit übergroßem Blumendekor. Sandl, Mitte 19. Jahrhundert. 46 × 37 cm. Stift Zwettl
276. Hinterglasbild. Dreifaltigkeit als Gnadenstuhl zwischen zwei stilisierten Blumen. Sandl (?), Mitte 19. Jahrhundert. 23 × 32 cm. Stift Zwettl
277. Hinterglasbild. Mariahilf, Devotionalkopie des Passauer Gnadenbildes zwischen zwei stilisierten Tulpen. Sandl, Mitte 19. Jahrhundert. 25 × 31 cm. Stift Zwettl
278. Hinterglasbild mit Doppelmotiv. Links Gnadenbild von Mariazell schwebend über Wallfahrtskirche, rechts hl. Familie auf der Wanderschaft, dahinter Baum mit Heiliggeisttaube in der Mitte. Sandl, Mitte 19. Jahrhundert. 47 × 36 cm. Stift Zwettl

Lit.: Fritz Fahringer, So entstanden die Sandlbilder. Ein Beitrag zur Geschichte der Hinterglasmalerei im oberösterreichischen Mühlviertel (Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. IX/58, Wien 1955, S. 97—137).

Schmidt, Hinterglas. Zeugnisse einer alten Hauskunst. Salzburg 1972.

RAUM IX

„Bergzimmer“. An der Decke Stuckleiste.

279. Ländliches Porträt. Frau in Goldhaubentracht aus Münichreith am Ostrong, niederösterreichisches Waldviertel. Öl auf Leinwand. Um 1840. 46×61 cm.
ÖMV 63.715
280. Brettstuhl mit vorne leicht gerundetem Sitzbrett, Brettlehne mit Herzein-
griff. Waldviertel, 19. Jahrhundert. Stift Zwettl
 $h = 90$ cm.
281. Kleider- und Wäschekasten. Zweitürig, Waldviertler Typus mit gerade
nach oben gebrochenem Aufsatz. Weichholz, bemalt; braune Grundfarbe, Friese
und Türen gefeldert, auf den grün grundierten Feldern stilisierte Vasensprosse.
Seebis bei Blumau a. d. Wild (NO), um 1840. Stift Zwettl
 $h = 188, b = 130, t = 45$ cm
282. Siegfried Stoitzner. Ansicht von Traunstein im Waldviertel. Aquarell sign.
und dat. 1947. 53×42 cm mit Rahmen. Stift Zwettl
- 283 a—c. Drei Temperakopien auf Papier von drei bäuerlichen Kasten aus
Großgundholz (a und c) und aus Weitra (b), Waldviertel. Von Milly Nieden-
führ, Wien. ÖMV 8775 A, 8777 A und 8774 A

*Wandvitrine 1: „Glasiertes Hafnergeschirr des 18. und 19. Jahrhunderts aus Nieder-
österreich, besonders aus dem Waldviertel.“*

284. Schachtel in Form eines Pennals mit Schiebedeckel. Ton, grün glasiert. Auf
dem Deckel Knopf in Form eines kleinen Dreispitzes. Horn, NO, 18. Jahrhundert.
 $l = 16, h = 7$ cm ÖMV 29.713
285. Tintenzeug aus Ton, braun glasiert. Zweistufiger Aufbau auf 4 geschwun-
genen Füßen, Vorderwand des Pultes als neugotische Arkade, sonst eher Rokoko
mit aufgelegten Blättern und Blüten. Langenlois, Mitte 19. Jahrhundert (?).
 $l = 19,5, h = 16,5$ cm ÖMV 19.675
286. Tintenzeug aus Ton, braun glasiert. Pult mit Vorsatz (Federablage), alles
durchbrochen gearbeitet nach Art der sog. „Laxenburger Gotik“. St. Pölten, um
1830. ÖMV 24.544
 $l = 13,2, h = 7$ cm

287. **Blumentopf** aus Ton, braun glasiert. Konischer Topf mit zwei (abgebrochenen Henkeln und Reliefauflagen. Fabrikware. St. Pölten, um 1830. ÖMV 24.543
h = 12,5 cm
288. **Talg Lampe** aus Ton, gelbbraun glasiert. Standleuchter auf tellerförmigem Rundfuß. Werkstattneu, erworben bei der Hafnerswitwe Schuster in Perchtoldsdorf, NÖ, 1908. ÖMV 20.371
h = 13,5 cm
289. **Milchhäfen**. Ton, außen grün, innen hell glasiert. Arbeit aus der Hafnerei Klosterneuburg-Weidling, NÖ, 20. Jahrhundert. ÖMV 63.688
h = 15 cm
290. **Kr ü g e l**. Halbmaß, grün glasiert. Walzenkrugform mit Henkel. Gutenstein, NÖ, Mitte 19. Jahrhundert. ÖMV 17.625
h = 15 cm
291. **Paarhäfen**, grün glasiert. Zwei durch einen Traghenkel verbundene Töpfe, verziert mit je einem umlaufenden Wellenband. Stoob, Burgenland, 19. Jahrhundert. ÖMV 40.709
h = 22,5 cm
Lit.: Schmidt, Volkskunst in Österreich. Wien 1966. Abb. 63.
292. **Paarhäfen** zum Austragen der Speisen auf das Feld. Ton, einfache Malhornzeichnung (stilisierter Pflanzensproß und Achtermotiv) auf braunem Grund. Oberthemenau, jetzt Mähren, 19. Jahrhundert. ÖMV 40.440
h = 22 cm (Abb. 31)
293. **Kr ü g l e i n** mit weiter, runder Öffnung, Henkel. Innen hellgelb, außen hellbraun glasiert, außen darübergeschlenkert: auf der Laibung zwei gegengleiche Blattrauten, auf dem Halsknick nach oben gerichtete Zackenleiste, vom Mundsaum hängende Girlande. Göpfritz, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 19.684
h = 18 cm
294. **Plutzerkrug**. Dunkelgrün glasiert, mit Traghenkel und Ausgußrohr. Oberndorf, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 44.361
h = 25 cm
295. **Glutbecken**. Grün glasiert. Schüsselförmig und doppelhenklig, abgesetzter Standfuß, Wandung schräg geschlitzt. Niederösterreich. ÖMV 63.862
dm = 25, h = 14 cm
296. **Henkelkrug** mit gekniffter Schnauze. Von gelb nach olivgrün verlaufende Grundfarbe, das Tulpenmotiv in dreimaliger Wiederholung schnell weiß aufgesetzt. Horn, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 29.712
h = 22 cm

297. **Henkelkrug** mit gekniffter Schnauze und halb abgedeckter Öffnung. Feine olivgrüne Marmorierung. Horn, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 29.711
h = 31 cm
Lit.: Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich, Bd. II. Horn 1972. Abb. 22.
298. **Essigkrug** mit Henkel, Ausgußrohr und halbgedeckter Öffnung. Grün glasiert. Erworben bei der Hafnerwitwe Schuster in Perchtoldsdorf, NÖ, Neustiftgasse, 19. Jahrhundert. ÖMV 20.370
h = 29 cm
299. **Mosthäfen**. Etwa melonenförmiges Gefäß mit Traghenkel oben, kurzer Ausgußstülle vorn oben und weiterem Eingußloch hinten oben, grün glasiert. Otenthal, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 8259
h = 39 cm
Lit.: Schmidt, Volkskunst in Österreich. Wien 1966. Abb. 64/1.
300. **Weinkrug**. Henkelkrug mit gekniffter Schnauze, halb abgedeckter Öffnung, grün glasiert. Grusdorf, Burgenland, 19. Jahrhundert. ÖMV 19.244
h = 29,5 cm
301. **Henkelkrug** mit gekniffter Schnauze und halb gedeckter Öffnung. Grün glasiert, Wellenbandverzierung im oberen Viertel. Niederösterreich, um 1850. ÖMV 63.863
h = 36 cm
302. **Weinkrug**. Großbauchiger Henkelkrug mit gekniffter Schnauze und halb abgedeckter Öffnung, Wandung dünn schräg gerieft und grün, innen gelb glasiert. See bei Mollands, Bezirk Langenlois, NÖ, dat. 1856. ÖMV 5076
h = 36 cm
303. **Großer Mostkrug**. Verhältnismäßig schlanker Henkelkrug, gekniffte Schnauze, Öffnung halb abgedeckt, mit zierlicher Fingertupfleiste, grün glasiert. Stefanshart bei Amstetten, NÖ, wohl Mitte 19. Jahrhundert. ÖMV 7791
h = 31 cm
- 304 a—b. **Zwei Temperakopien** auf Papier von zwei Truhendeckelfeldern (a) von 1840 und (b) von 1843, beide aus Traunstein im Waldviertel. Von Milly Niedenführ, Wien. ÖMV 8778 A und 8772 A
305. **Truhe**. Weichholztruhe mit Schublade unten, bemalt; brauner Grund, Felder auf Vorderseite und Deckel rechteckig gerahmt. Seebis bei Blumau a. d. Wild, Waldviertel, um 1840. Stift Zwettl
306. **Ölgemälde**. Jüngstes Gericht. Christus thronend auf dem Regenbogen, links und rechts Heilige im Halbkreis, geführt von Maria bzw. Johannes. Auf der Erde in der Mitte stehender Engel mit Kreuz, links aus den Gräbern Auferstehende, dahinter Selige vor der Himmelstür; rechts Höllenfeuer mit Verdammten, Teufel mit Hacken, Krampen und Peitschen treiben weitere Verdammte hinein. Öl auf Leinwand. Auf der Rückseite bezeichnet „1860 Josef Hüttl, Maler in Kühbach“. ÖMV 63.685
b = 108, h = 80 cm

Der Maler Joseph Hüttl aus Kühbach, Pfarre Oberndorf, wurde 1808 als Sohn des Johann Hüttl, Maurer und Bürger aus Graslitz in Böhmen, untertänig von Waitzengrün, Herrschaft Heinrichsgrün im Kreis Ellenbogen, und der Margaretha, geb. Gottfried aus Waitzengrün, geboren. Nach den Matrikenduplikaten der Pfarre Döllersheim hat sich am 6. November 1849 der „Bräutigam Joseph Hüttl, kath., Witwer und Oberdrescher in Edelhof Nr. 2“ mit der „Braut Juliana Neumeister, Tochter des Michael Neumeister, in Flachau Nr. 22 und der Anna Maria, geb. Hirtl, von Döllersheim“ verheiratet. Hüttl kann nur wenige Jahre in Kühbach, Pfarre Oberndorf, ansässig gewesen sein, da über ihn nur eine einzige Matrikoneintragung existiert, die Taufe seiner Tochter, die am 4. Juni 1853 geboren und auf den Namen Maria Anna getauft wurde. Hüttl wird später, 1857, als Maler in Kühbach genannt, vgl. Paul Buberl, Die Denkmale des politischen Bezirkes Zwettl, Wien 1911, S. 369 (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. VIII): Dorf Hörmanns bei Oberndorf, Kapelle Anfang des 19. Jahrhunderts mit einfachem Hochaltar vom Tischler Pscheidt in Oberndorf 1856 angefertigt (noch Rokoko!) und mit einem Bild, Öl auf Blech, Krönung Mariae, von Maler Hüttl in Kühbach, 1857, ausgestattet.

307. Wandbild: Glänzenschwarzer Plutzer (Enghalskrug) als Hafnerzunftszeichen im Wappenschild des hl. Gordian (oder Goar) auf dem Zunftaltar in der Pfarrkirche von Eggenburg, dat. 1521. Großphoto. (Vgl. Nr. 317.) ÖMV (Photothek)

Wandvitrine 2: „Irdenware und Schwarzhafnerkeramik des Mittelalters aus Wien und Niederösterreich“

308. Dachbekerönung in Gestalt eines Adlers aus gebranntem, unglasiertem Ton. Horn, 19. Jahrhundert. ÖMV 29.710
309. Henkelloser Topf aus Grauton mit eingezogenem Mundsäum und eingeschnittener Marke. Bodenfund. Niederösterreich. ÖMV 56.297
h = 13 cm
310. Henkelloser Topf aus Grauton mit fast kugelige Bauchung und eingezogenem Mundsäum. Bodenfund. Niederösterreich. ÖMV 56.298
h = 14 cm
311. Topf. Schwarzbraun, Urnenform mit schmalen Reifen rund um die Laibung, am Hals gestricheltes Muster. Plastische Bodenmarke: achtspeichiges Rädchen. Bosnien. (Vergleichsstück.) ÖMV 23.723
h = 16,5 cm
312. Henkelloser Topf aus Grauton. Fast kugelige Bauchung, eingezogener Mundsäum. Beim Halsansatz mit einer Reihe eingestochener Strichmuster verziert. Kochtopf für Kochofen. (Wahrscheinlich Bodenfund.) ÖMV 63.746
h = 22 cm
313. Kleiner Henkelkrug aus grauschwarzem Ton. Faßförmig mit verengter Mündung ohne Hals, Ausgußschnabel und hochgesetzter ösenförmiger Henkel, unterhalb des Henkels umlaufende Rille. 1010 Wien, Riemergasse. Frühes Mittelalter. ÖMV 46.051
h = 20 cm
314. Enghalskrüglein aus Grauton, ohne Halsbildung, mit hochgezogenem Ösenhenkel und seitlich gestelltem kleinem Ausgußschnabel. Unter dem Henkel umlau-

- fende Doppelrille. Grabungsfund in einem Hafnerhaus in Asperhofen, NÖ., Mittelalter. ÖMV 56.294
h = 14,5 cm
Lit.: Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich, Bd. II. Horn 1972. Abb. 18.
315. Hohes Henkelkrüglein. Rotbraun unglasiert, Hals eingezogen, Mundsaum ausladend, aufgebortet, mit kleinem Ausguß halblinks vom kleinen, hochgestellten Henkel. Am Henkel oben eingeschnittene Marke. Gegend von Melk, NÖ, 15. Jahrhundert (?). ÖMV 12.314
h = 21 cm
316. Hohes Henkelkrüglein. Schwarzhafnerware, eingezogener Hals und trichterförmige Öffnung, kleiner Ausgußschnabel vom hochgestellten Henkel halblinks. Drehrillen an Hals und Laibung. Eingeschnittene Marke am Henkelansatz. Melk (?), NÖ, 15. Jahrhundert (?). ÖMV 12.313
h = 23,5 cm
Lit.: Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich. Bd. II. Horn 1972. Abb. 18 a.
317. Plutzer. Enghalskrug aus Ton mit schwarzem Graphitüberzug, hochangesehter Henkel. Niederösterreich (?), 19. Jahrhundert (?). (Vgl. Nr. 307.) ÖMV 23.526
h = 30 cm
318. Plutzer. Enghalskrug aus Ton, Henkel vom Hals der Ausgußöffnung zur Schulter. Weißes Spiralmuster. Stoob, Burgenland, 19. Jahrhundert. ÖMV 40.719
h = 26 cm (Abb. 32)
319. Henkelkrügel. Dunkelgrau, unglasiert. An den etwa birnförmigen Körper leicht abgesetzter Hals angesetzt, Bandhenkel. Eibenschütz, Mähren, Mittelalter (?). h = 20,5 cm ÖMV C 891 NHM
320. Großer Vorratshäfen. Ton, mit zwei kräftigen Bandhenkeln, jeweils oben mit drei Kreuzen gestempelt, unten je drei kräftige Daumeneindrücke. Innen braun glasiert, außen unglasiert und mit punktiertem Zickzack-Ornament verziert. Mannersdorf a. d. Leitha, NÖ, wohl 18. Jahrhundert. ÖMV 20.363
h = 61 cm
321. Schnitterkrug. Unglasierter Ton, hoher Henkelplutzer mit weißem Ornament. Vermutlich Stoob Ware. Weikersdorf am Steinfeld, NÖ, 19. Jahrhundert. h = 42 cm ÖMV 12.048
(Abb. 33)
322. Henkelkanne aus Grauton, mit Tülle. Auf dem Henkelansatz eingestempelte Marke „HE“. Oberösterreich, 18. Jahrhundert. ÖMV 31.958
h = 23,5 cm
323. Essigkrug mit kleinem Henkel aus rotbraunem Ton, außen unglasiert. Links und rechts der Tülle plastisch bezeichnet „IG“, darüber eingegraben die Datierung: „1821 den 30 Jänner“. Leitersdorf, Steiermark. ÖMV 34.892
h = 34 cm

324. Ernestine Rotter-Peters. Vorfrühling im Dörfchen (Blick auf ein niederösterreichisches Dorf). Mischtechnik auf Papier. Wien-Hadersdorf, 1957. ÖMV 51.641

Mittelvitrine

325. Talkenpfanne. Hafnerkeramik, innen hellbraun, außen grünlich glasiert. Langrechteckige Form mit Eintiefungen für 12 Talken oder Krapfen. Rand in gewellter Linie verlaufend, an den beiden Schmalseiten flachgedrückte Henkel. Alpenländisch (?), 19. Jahrhundert. ÖMV 63.712
l = 42, b = 30 cm
326. Talkenpfanne. Ton, grün und gelb glasiert. 5 Vertiefungen, kleiner Henkel oben. Umriss der Gesamtform gleich einer hängenden Weintraube. Hanfthal, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 22.452
l = 21, b = 14 cm
327. Gugelhupfform. Hafnerkeramik, grün glasiert. Schräge Riefen. Wohl NÖ. h = 10, dm = 18 cm ÖMV 10.710 NHM
328. Gugelhupfform. Hafnerkeramik, grün glasiert. Ganze Wandung mit geraden Riefen gegliedert. Döllersheim, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 44.354
h = 9,5, dm = 19 cm
329. Mehlspeisemodell in Fischform. Ton, außen unglasiert, innen gelblich glasiert. Rand mit kräftig gekerbter Leiste, Henkel abgebrochen. Krems, NÖ, 19. Jahrhundert. ÖMV 29.612
l = 42 cm

Lit.: Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich. Bd. II. Horn 1972. Abb. 23.

Bauernmöbel

MÖBEL IN DEN ÜBERLIEFERTEN FORMEN DER FRÜHEN NEUZEIT

Das Möbel des Mittelalters, soweit man davon sprechen kann, ist an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit ebenso versunken wie so vieles andere. Wie sich die deutsche Sprache vom Mittelhochdeutsch zum frühen Neuhochdeutsch wandelte, ebenso wandelte sich damals, im Zeitraum zwischen 1400 und 1530 die gesamte Volkskultur, und die Möbel blieben davon nicht ausgeschlossen. Selbstverständlich haben manche Möbeltypen mittelalterlicher Art sporadisch weitergelebt. Die Trog-Truhe, aus einem einzigen Stamm gehauen, ist nicht sogleich verschwunden, sondern hat sich als Hafertruhe da und dort noch lange erhalten. Die Satteldachtruhen, ebenso wie die Giebelalmer eigentlich ein Stück durchlebendes Altertum, konnten in manchen Landschaften noch eine Zeitlang weiterleben. Die Giebelalmer beispielsweise sind, ein rares Beispiel, im 19. Jahrhundert im Pustertal als Milchkasten gefunden worden, obwohl ihre Blendarkaden geradezu romanische Züge noch aufweisen.

Aber die weiterlebenden Typen waren für die nun kommende Zeit, die bei weitem möbelreichere Zeit der frühen Neuzeit, nicht mehr maßgebend. Sie waren noch vom Zimmermann gearbeitet. Die nun auftretenden Möbel, die Einzelbetten, die Sockeltruhen, später die Kasten, die Wiegen, die Stühle, sie wurden in immer steigendem Ausmaß von Tischlern gefertigt. Laienarbeiten sind Möbel nie gewesen. Auch die Beschnitzung und selbst die später üblich werdende Bemalung zeigen deutlich, daß hier Könner am Werk waren, Leute, die schnitzen und malen gelernt hatten. Die nunmehr fast allgemein eingebürgerten Formen der Holzverbindungen wurden immer mehr von Tischlern ausgeführt, die zunächst noch behauene, dann gesägte Pfosten und Bretter verwendeten, und immer stärker zu den von Sägemühlen gelieferten Materialien griffen. Sie begannen dieses Material auch zu hobeln, und erst mit diesen gesägten und gehobelten Pfosten und Brettern konnten die Möbel der Neuzeit geschaffen werden.

Wenn man aus den Hartholzländern, vor allem von Frankreich her, unseren Sprachbereich betritt, überrascht sofort die Tatsache, daß das blanke Holz, ob hart oder, viel öfter, weich, zumindest mittelweich wie das Zirbenholz, sich in der frühen Neuzeit dauernd im Rückzug befindet. Während in den Hartholzländern, auch im 17. und 18. Jahrhundert, das Eichenholzmöbel blank und dunkel bleibt, hellt sich das Möbelgesicht in der Schweiz, in Süddeutschland und in Österreich ab dem späten 16. Jahrhundert deutlich auf. Das blanke Möbel italienischer Art, beispielsweise das geschnitzte Nußholzmöbel, verbleibt im Bereich der italienisch-deutschen Sprachgrenze. Im Norden von Südtirol stellen sich noch in gotischer Zeit die großen Sockeltruhen ein, mit drei, ja mit fünf Feldern. Die Felder werden mit Anreißverzierungen beschnitzt, die symbolischen Charakter haben können. Sie werden aber allmählich auch farbig verziert, was noch nicht „bemalt“ im späteren Sinn heißt. Dafür bietet etwa die Ötztaler Möbelgruppe ein bezeichnendes Beispiel. Datierte Stücke zeigen, daß der Gesamthabitus dieser schweren Truhen noch gotisch ist, daß aber einige Bild Darstellungen darauf, Jäger mit der Büchse beispielsweise, schon ganz der Spätrenaissance angehören, ungefähr wie die gleichzeitige Figural-Hafnerei.

Mittelalterliche Reste können auch im Kleinmöbel noch lange nachleben, mit gotischer Gitterbeschnitzung beispielsweise. Dann schieben sich auch hier modische Herstellungsarten ein, vor allem die Wismutmalerei, die Kavaliers- und Damen auf Schmuckschatullen auftreten läßt.

Die Renaissance nimmt in unserem Möbel fast nie italienische Formen an. Manche Möbelgruppen zeigen deutlich, daß die ständische Kunst des späten 16. Jahrhunderts für sie maßgebend geworden ist. Die Ausstattung so vieler Truhen mit Arkadierung der Vorderfront weist deutlich darauf hin, daß man die Arkaden, die Bogengänge in den Höfen der Schlösser der protestantischen Ständeherren kannte, die Arkadenhöfe in den Landhäusern, den Gebäuden der politischen Vertretungen der Länder, wie sie in Graz oder in Klagenfurt ja auch noch erhalten sind. Selbst der Arkadenhof der Stallburg in Wien mag darauf hinweisen, daß sein Erbauer, Maximilian II., im Herzen dieser Richtung zugeneigt war, und damit auch ihrer Kunst. Die Bogenfelder auf den Truhen des 16. Jahrhunderts sind wahrscheinlich manchmal sogar Zeugnisse des offenen und später geheimen Protestantismus ihrer Besteller und Besitzer. Das mag beispielsweise für die sehr bezeichnenden Obdacher Truhen gelten, die vielleicht von Judenburg in der Steiermark ausgegangen sein mögen.

Es gibt also deutliche Hinweise darauf, daß Form und Auszier der Möbel damals nicht willkürlich gewählt, sondern einem Sinn, unter Umständen sogar einem geheimen Sinn entsprechend gewählt wurden. Im 17. Jahrhundert, im Dreißigjährigen Krieg und in der folgenden Zeit der Türkenkriege sind kaum neue Möbelformen entstanden. Es wiederholen sich ein Jahrhundert lang die Renaissanceformen, die in der Frühbarockzeit nur zusehends schwerer und der Farbe nach finsterner werden. Das Schwarzfärben der Blankholzmöbel hatte schon früher gelegentlich eingesetzt. Nun aber werden die Truhen und Betten, jetzt oft Himmelbetten, wohl mit Bogenfeldern beschnitzt, aber entweder überhaupt schwarz gestrichen oder doch so dunkel gehalten, daß die wenigen heraldischen Zeichen, die sich darauf finden, kaum hervorleuchten. Dunkel muten auch die eingelegten Möbel der Zeit an, die unter dem Einfluß Italiens nun rasch Mode werden. Es bleiben Weichholzmöbel, aber sie werden nicht selten mehr oder minder grob mit anderen Hölzern intarsiiert. Vor allem die Bogenfelder der Arkaden, aber auch die Lisenen dazwischen, erhalten nicht selten Sproßmotive, etwa Hellbraun in Dunkelbraun eingelegt. Diese Sproßmotive vererben sich auf die nachfolgende Möbelmalerei.

An Typen stehen noch immer die Vorratsmöbel der Truhen im Vordergrund, von denen jedes Schloß, jeder Meierhof Dutzende gehabt haben muß. Die Blankholzmöbel rückten in die Stadel weiter, in die Kammern kamen nun die bemalten Möbel. Von der eigentlichen Möbelmalerei der Renaissance, welche es beispielsweise zu bemalten Tischplatten gebracht hatte, bleibt nicht viel erhalten. Meist sind die Möbel nur mit einer Grundfarbe überzogen, zum noch immer weiterwirkenden Schwarz tritt das Grün vor allem. Es ist so, daß man einem ähnlichen Vorgang beizuwohnen glaubt wie in der Geschichte der Hafnerei. Die mittelalterliche Schwarzhafnerei lebte für das Gebrauchsgeschirr noch immer weiter. Aber die aufkommende Glasurware setzte sich doch durch, und so werden Schüsseln und Krüge nunmehr allenthalben grün.

In diese allgemeine Gestaltung, die sich in Schloß und Meierhof ungefähr gleich abspielt, fällt gelegentlich ein kleines Licht aus anderen Bezirken. So sehr man die Wiedertäufer abgewehrt hat, so sehr man den Holländern abgeneigt ist, die sich den ganzen Dreißigjährigen Krieg erspart hatten und in der Zwischenzeit so wohlhabend geworden waren, daß sie ihr „Goldenes Zeitalter“ erlebten, kulturell geriet man in eine gewisse Abhängigkeit davon. Wiedertäufer gab es noch immer, wenn auch abgedrängt in Mähren, in der Slowakei, in Ungarn. Sie versuchten nicht mehr, ihre Nachbarn zu bekehren, sondern mit ihnen in Handelsbeziehungen zu treten. Der Geschirrhandel brei-

tete sich aus, und zu der schwarzen und grünen Ware der einheimischen Hafner traten fast plötzlich die Einfuhr-Geschirre der „Weißhafner“, der ursprünglich täuferisch gesinnten „Habaner“. Das „Brüderische Geschirr“ gewinnt an Boden. Sein reines Weiß, im zweiten, dem Glasurbrand, erstellt, seine zeitgemäße Formgebung nach holländischen Vorbildern setzt sich durch. Von den Geschirrborden kommt Licht in die noch immer recht dunklen Stuben. Die bescheidene, aber geschmackvolle Bemalung mit pflanzlichen Motiven, dann auch mit heraldischen Zeichen, fast gar nicht figural und überhaupt nicht religiös, wird zum Vorbild der Möbelmalerei. Die Möbel werden lichter, die vorher nur eingeleigten Vasensprosse werden nun auch auf den Truhen und Betten grün und rot aufgemalt.

Es gibt Landschaften, die überhaupt nicht mitmachen. Im Inneren des Landes Salzburg bleibt man nicht nur bei den Blankholzmöbeln. Man sucht sich Vorbilder von außerhalb, aus den protestantischen Reichsstädten, und schafft so in Mittersill und in Saalfelden den eigenen Pinzgauer Möbelstil. Die älteren Truhen, Kasten und Betten weisen keinerlei religiöse Zeichen auf, sie sind offenbar für wohlhabende kryptoprottestantische Hofbesitzer geschaffen. Nach der Protestantenaustreibung von 1732 gelangen ab und zu auch religiöse Motive, vor allem Jesus- und Marien-Monogramme, auf die Betaufsätze der Pinzgauer. Erst um 1800 stirbt diese ganze Sondergruppe ab.

Umgekehrt haben alle Landschaften der Gegenreformation, wo der Katholizismus selbstverständlich war oder wieder wurde, zur gleichen Zeit ein Aufblühen der Möbelmalerei zu verzeichnen. Zunächst sind es in Bayern und Oberösterreich die dunklen Möbel, auf die rote und grüne Pflanzensprosse aufgemalt werden. Dann greifen ganze Gruppen zu einer überraschend kräftigen Farbigkeit. Im Brixener Anteil des Zillertales, also in der westlichen Talhälfte, beginnt die Bemalung mit blauer Grundierung, mit weißen Feldern und mit viel Rot, in den mit Schnitzerei umrahmten Bogenfeldern der Zweifeldertruhen. Ungefähr gleichzeitig entstehen im Alpbachtal, vielleicht vorher schon im davorliegenden Unterinntal, jene Möbel, die eine ganze alpenländische Gruppe berühmt gemacht haben. Die im wesentlichen fast noch mittelalterlichen Möbelkörper, die almerartigen eintürigen Kasten der Alpbacher Gruppe bekommen auf dem blanken Holz, das kräftig braun gebeizt wird, ohne Grundierung Felder aufgemalt. Es folgen die Alpbacher Truhen und Betten, bei denen zwei oder auch nur eine Arkade, ein Bogenfeld, durch kräftige schnitzerische Rahmung herausgehoben wird. Pflanzliches Dekor, große Wappen, vor allem Doppeladler, werden gern auf den blanken Grund gesetzt. Um die Friese werden nicht selten wie auch die Kleinmöbel, die Milchschaufe, mit Jägern und Tieren, nicht selten auch Phantasietieren, bemalt.

Während das Oberinntal bei blanken, meist beschnitzten Möbeln verharret, bilden sich also in Tirol einzelne Talstile von bemalten Möbeln. An der Schwelle vom tirolischen zum salzburgischen Zillertal ergibt sich dabei eine völlig überraschende Teilung. Während der tirolische Talanteil bei den barocken „blauen“ Möbeln verharret, entwickelt der salzburgische Anteil einen eigenen „grünen“ Möbelstil. Vielleicht lebt das alte Grün der frühen Neuzeit als Grundfarbe darin weiter. Sicherlich aber nimmt die Bemalung vor allem der Kasten mit figuralen Szenen hier ganz neue Anregungen auf. Wahrscheinlich steht auch hier die Keramik, und zwar in diesem Fall die Delfter Fayence, als Vorbild vor Augen. Denn dieses salzburgische Zillertal ist auch kryptoprottestantisch. Es wehrt sich nach 1816, als dieser Talteil zu Tirol kommt, energisch dagegen, katholisch zu werden. Als die sonst längst eingeführte Gleichberechtigung der Bekenntnisse hier versagt wird, wandern diese Zillertaler „Inklinanten“ noch 1837 nach Preußen aus. Ihr Erbe in der Volkskunst sind die zahlreichen „grünen“ Möbel, die auf ihren Türfeldern nicht selten Szenen aus dem Alten Testament darstellen.

So haben die Bekenntnisse und ihre Konflikte ganz wesentlichen Anteil an der Gestaltung, vor allem der Bemalung, gehabt. Da die Truhen, Kasten, Betten und Wie-

gen vor allem zur Hochzeit angeschafft wurden, blieben sie mit derartigen bildlichen Darstellungen auch mahnende Zeugen in den Stuben und Kammern und gaben die Tradition weiter. Bei den viel wandernden Zillertalern haben sie für die daheimbleibenden Frauen und Kinder wohl oft Bibel und Gesangbuch ersetzen müssen.

Diesen wichtigen Spezialfällen stehen die Möbelgestaltungen in den breiten katholischen Landesteilen gegenüber. Sie sind in einem Ausmaß zu Bezeugungen der Volksfrömmigkeit, der häuslichen Andacht geworden, wie man diese von den beweglicheren Volkskunstgütern, etwa den Kleinplastiken, der Hinterglasmalerei, den Gebet- und Gesangbüchern, kaum ablesen könnte. Um 1700 beginnt das geradezu triumphierende katholische Barock auf den Möbeln. Die an sich auch dem Materialwert des Weichholzes nach doch eigentlich bescheidenen Möbel werden durch ihre Bemalung zu wahren Kostbarkeiten. Es muß Zeiten gegeben haben, in denen zu jeder Hochzeit einer Bauerntochter neue solche Möbel gemalt wurden. In den großen oberösterreichischen Höfen, in denen entsprechender Platz vorhanden war, hat man denn auch die Möbelfolgen von mehreren Generationen aufbewahrt. Dort lassen sich also die einzelnen Gruppen und Typen sehr gut verfolgen. Zunächst die Möbel, auf die Heiligendarstellungen, Bilder von Wallfahrtsmadonnen, von Namenspatronen gemalt waren. Dann die allmählich ansteigende Zahl von Möbeln mit weltlichen Sinnbild-Darstellungen, also etwa Jahreszeiten-Bilder, freilich meist mit den Darstellungen von Haus- und Feldpatronen umrahmt. Die vier Felder der Kasten haben solche Darstellungszyklen, also die vier Jahreszeiten, die vier Kardinaltugenden und ähnliches mehr, begünstigt. Das weltliche Element schob sich aber auch hinsichtlich der Abbildung von bäuerlichen Gestalten und Szenen vor. Bilder von hochzeitlichen Tafelrunden, von Hochzeitstänzern, Hochzeitsmusikern kommen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht selten vor.

Zu manchen derartigen Darstellungen gibt es noch die dafür verwendeten graphischen Vorlagen, vor allem Andachtsbilder. Übereinstimmungen mit Hinterglasbildern zeigen, daß beide, Möbelmaler wie Hinterglasbildmaler, die gleichen Vorlagen benützt haben. Mitunter sind die Graphiken selbst verwendet worden, so auf den Linzer „Reitermöbeln“, die Zeitgenossen, wie Kaiser Josef II. und König Friedrich II. von Preußen, ebenso wie verschiedene Heilige als ausgeschnittene und kolorierte Kupferstiche aufgeklebt aufweisen.

Solche Graphiken sind in manchen Gegenden offenbar gern als Vorlagen für einen geradezu modischen Schmuck der Möbel verwendet worden. Ein vorzügliches Beispiel dafür bietet die Möbelmalerei des Egerlandes, wo die grün grundierten Möbel mit den verschiedensten, sehr zeitgebundenen Figuraldarstellungen verschönt erscheinen. Genaue Darstellungen der Modekleidungen, etwa zwischen 1790 und 1820, also der Zeit des reifen Goethe, beweisen, daß man dort sich die vornehmen Kurgäste in Karlsbad genau besah, und zumindest in dieser Hinsicht vor ihnen nicht zurückstehen wollte. Diese Egerländer Möbelgruppe war einstmals nicht klein, da manche Tischler bezeugtermaßen zu jeder Hochzeit diese Möbel anzufertigen hatten. Aber sie sind selten und spät gesammelt worden. Wenn sie hier den Möbeln unserer Bundesländer gegenübergestellt erscheinen, geben sie die seltene Möglichkeit, eine derartige Sonderentfaltung studieren zu können.

Die Möbel haben sich in der zeitgenössischen Kunst kaum gespiegelt, so daß wir über die Stücke hinaus von der Einrichtung der Häuser, der Stuben und Kammern, nur wenig wissen. Nur die Motivbilder zeigen mitunter Möbelstücke, wenn sie mit dem Grund der Darbringung der Tafel im Zusammenhang stehen. So kann man etwa sehen, daß ein Himmelbett nicht nur ein kahles Holzgestell war, sondern reich mit entsprechenden Textilien ausgestattet. Und da die Motivbildermaler durchaus realistisch versuchten, die Motivgründe darzustellen, malten sie auch keine Phantasiemöbel, sondern eben jene Wiegen, in denen die kranken Kinder lagen, jene Betten, in denen die Erwach-

senen mit dem Typhus kämpften. Und auch der allmähliche Wandel der Wohngewohnheiten ist von ihren Bildern noch abzulesen. Man bemerkt das allmähliche Zurücktreten der alten, beschnitzten und bemalten Möbel, man begreift den Einzug der bürgerlichen Möbel im Sinn der Biedermeierzeit. Möbelstücke, die es vorher überhaupt nicht gab, wie beispielsweise das Nachtkästchen, treten auf den späten Motivbildern der fünfziger und sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts auf. Mit ihnen klingt freilich beides aus: Das alte Möbel, wie es sich im Laufe der frühen Neuzeit gestaltet und entfaltet hatte, und das Motivbild ebenfalls.

Dieses Auslaufen im 19. Jahrhundert, das zur raschen Abwertung des „Bauernmöbels“ führte, täuscht heute nicht mehr darüber hinweg, daß es sich bei der ganzen Erscheinung doch um das Phänomen einer echten Kulturblüte gehandelt hatte. Weder die schlichten Anfänge aus der Fugenzeit zwischen Mittelalter und Neuzeit noch die abgewerteten Endergebnisse im 19. Jahrhundert können die allmählich erarbeitete Hochschätzung der Bauernmöbel der Blütezeit vermindern. Was so ungefähr zwischen 1648 und 1848 geschaffen, verwendet und größtenteils wieder verbraucht wurde, bedeutete nicht nur einen beträchtlichen Schmuck der ländlichen Wohnräume. Dies ungefähr ebensowenig, wie die Bilder aus der Blütezeit der holländischen Malerei nur Erinnerungen an die Ausstattung der bürgerlichen Wohnräume Hollands im 17. Jahrhundert darstellen. Die Erkenntnis eines künstlerischen Eigenwertes hat sich für das eine Phänomen durchgesetzt, und tut dies nun auch für das andere. Dieser Vorgang des allmählichen Verstehens der gewordenen Eigenheit dieser Möbel ist noch nicht beendet. Jede Sammlung, jede Veröffentlichung und nicht zuletzt jede Ausstellung trägt weiter dazu bei. Die beschnitzten und bemalten Möbel dieser Blütezeit, die vom Barock bis zum Biedermeier gewährt hat, sind heute auf dem Weg zu einer neuen Bewertung. Aus der wissenschaftlichen Erkenntnis erwächst hier allmählich ein neues Bewußtsein.

RAUM IX

Die frühen Möbel, Blankholztruhen des 16. Jahrhunderts, vermitteln nur einen unvollkommenen Eindruck vom Wohnen mit solchen Möbeln. Daher sind in diesem Raum zu den Möbeln Holzschnitte aus ihrer Entstehungs- und Verwendungszeit gehängt. Es handelt sich um verhältnismäßig kleine Buchillustrationen, die für den Schauzweck stark vergrößert werden mußten.

a) Kleine niedere Kinderwiege auf dem Textbild: Melusine stillt nächtlicherweise ihr Kind. Holzschnitte aus dem Volksbuch von Melusine. Straßburg, um 1480.

ÖMV Dia 6940

b) Bodenfeste Bänke und Tische. Bäuerliches Leben: Trinkende auf Bänken unter einem schräggestellten Flugdach im Freien. Holzschnitt aus der Ausgabe von Vergils „Georgica“, Straßburg 1502.

ÖMV Dia 6973

c) Richterbank und Stubentisch. Bezahlung der Gerichtskosten: der Richter auf der Bank, vor ihm der Tisch, die Zahlenden stehen. Holzschnitt aus der Bambergischen Halsgerichtsordnung. Mainz 1510.

ÖMV Dia 6974

d) Stube mit Himmelbett, Wiege und Gehschule. Reiche Wohnstube mit stillenden und spinnenden Frauen und gravitäischem Hausvater. Holzschnitt des Petrarca-Meisters (Hans Weiditz) aus dem Glücksbuch des Petrarca in der Verdeutschung von Sebastian Brant. Augsburg 1532.

ÖMV Dia 4219

e) Wiege in Wohnraum. Darstellung des Ursprunges von Maria Langegg, der Stifter vor dem Gnadenbild, im Nebenraum Kind in der Wiege. Kupferstich aus: A. M. Romer, Servitus Mariana. Wien 1667. ÖMV Dia 6977

1. Truben und Kommoden

330. *Hartholztruhe*. Truhe aus Nußholz, die Schauseiten mit Ahorn- und Wacholderholz eingelegt. Auf 6 Laibchenfüßen stehend. Vorderfront mit 2 Querfeldern zwischen 3 Lisenen (schmalhohen Rahmenfeldern). Das Mittelfeld mit kunstvollem Schloßbeschlag. Die Querfelder mit pflanzlichem Rankenwerk eingelegt. Kärnten (erworben in Klagenfurt), spätes 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 730
h = 63, l = 172, b = 55 cm

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Taf. 74, Fig. 6.

331. *Sockeltruhe*. Sockelkörper auf Seitstollen. Die Schauseite auf braun gebeiztem Grund bemalt. Auf dem Sockel schwarz-gelbe Rosetten. Das Mittelfeld der Vorderseite durch einen aufgeblendeten Portikus hervorgehoben, Lisenen mit typischer Alpbacher Gitterung. In den Rechteckfeldern links und rechts je ein Vasensproß. Unten dat. 1749. Alpbach, Nordtirol. Inv.-Nr. 29.827

h = 78, l = 135, b = 63 cm

Lit.: Katalog Oslo (1962), Nr. 1.

332. *Sockeltruhe*. Weichholztruhe, reich bemalt. Die Vorderfront durch Halbsäulchen dreifeldrig gegliedert. Die Felder reich mit Blumenvasen bemalt, typische Egerländer Hochzeitstruhe. Um 1800. Egerland, Böhmen (heute Tschechoslowakei). Inv.-Nr. 31.341

h = 60, l = 100, b = 50 cm

333. *Sockeltruhe*. Blankes Zirbenholzmöbel. Truhenkörper auf vorspringendem Sockel mit 3 Feldern, zwischen Lisenen mit je einer aufgelegten Vase. In den Feldern dat. 17 / KM / 08. Die drei Felder der Vorderfront mit aufgeblendeten Rahmen, innen die typischen Viersterne. Deckel mit 2 Rahmenfeldern. Innen Seitenlade und 5 Längsladen. An den Seiten außen je 1 geschmiedeter Hängegriff. Typische Pinzgauer Truhe, vermutlich in Saalfelden gearbeitet. Erworben in Fusch. Die Datierung unsicher, da die einzelnen Ziffern möglicherweise vertauscht sind. Sie könnte also auch 1780 oder sogar 1807 heißen, wogegen die heute sichtbare Version „1708“ eher unwahrscheinlich ist. Inv.-Nr. 32.823

h = 92, l = 160, b = 67 cm

Lit.: Vgl. Nora Wateck, Geschnitzte Pinzgauer Zirbenholzmöbel (Alte und moderne Kunst, Wien 1972, Heft 122, S. 56 f.).

334. *Sockeltruhe*. Große Ötztaler Zirbenholztruhe. Truhenkörper mit dreifeldriger Vorderfront, Rahmen aufgeblendet. Im Mittelfeld aufgemalt auf blankem Grund Andreaskreuz, als Wappen des Bistums Chur, links und rechts davon die Jahreszahl 15 / 87. Von den Kreuz-Enden hängen große Weintrauben herunter. Unter ihnen schießt ein Jäger (von rechts) auf einen Hirsch (links). In den Seitenfeldern je ein großes Rosettenmotiv. Auf dem Sockel, der vermutlich nachgebaut und nachbemalt ist, das charakteristische Werkstattzeichen der zwei Fische.

Typisches Öztaler Möbel, durch die Datierung für 1587 festgelegt, obwohl die stark geometrisierten Rosetten für eine nachlebende Gotik sprechen. Das Zeichen der zwei Fische weist auf die Werkstatt in Längenfeld im Ötztal, Nordtirol, hin.

h = 94, l = 180, b = 75 cm

Inv.-Nr. 36.813

Lit.: S c h m i d t, Bauernmöbel (1967), Abb. 129.

335. S o c k e l t r u h e. Mittelgroße Zillertaler Truhe auf Sockel. Die Vorderwand in 2 Portikusfelder gegliedert und auf blauem Grund mit bunter Blumenmalerei verziert. Auf den Sockelfeldern links das Herz Jesu, rechts das Herz Mariä aufgemalt. Dat. 1789. Charakteristisches „blaues“ Zillertaler Möbel, also dem Bereich des Bistums Brixen angehörend.

Inv.-Nr. 39.378

h = 84, l = 134, b = 67 cm

Lit.: Vgl. Josef Ringler, Zillertaler Bauernmöbel (Tyrol. Natur Kunst Volk Leben. Neue Folge, Innsbruck 1952).

336. G r o ß e S o c k e l t r u h e. Zirbenholzmöbel mit Truhenkörper auf nur knapp vorspringendem Sockel. Truhenkörper mit Vorderfront, die durch Lisenen so gegliedert ist, daß der Eindruck einer Fünffeldertruhe entsteht. Das 1., 3. und 5. Feld mit eingerissenen Ornamenten, das 2. und 4. mit ausgegründeten. Das Rankenwerk des Mittelfeldes wird über dem Schloßblech von einem kleinen Kelch bekrönt. Auf den Sockelquadraten je 1 ausgegründete Doppelvolute. Die Truhe ist wahrscheinlich um 1530 in Südtirol gearbeitet worden.

Inv.-Nr. 39.381

h = 90, l = 166, b = 68 cm

337. T r u h e. Weichholz, mit charakteristischer Bemalung. Die Rahmung mit blauweißer Gitterfelderung. Auf der Vorderwand und auf dem Deckel in den Feldern je eine Blumenvase mit Kränzen, seitlich ebenfalls Kränze. Der zweifeldrige Deckel stark abgeschabt. Schlesien, um 1820.

Inv.-Nr. 44.011

h = 73, l = 115, b = 67 cm

(Abb. 34)

Lit.: Zu dem charakteristischen schlesischen Möbeltypus mit dieser Art der Bemalung vgl. Konrad H a h m, Deutsche Bauernmöbel (1939), Abb. 126.

338. T r u h e. Weichholz, gezinkte Eckverbindungen. Vier konische, zurückgesetzte Blockfüße. An Deckel- und Fußkante profilierte Blendleisten. Vorderwand weist 3 einfache flache Blendarkaden (Rundbogen, nach oben verbreiterte Pilaster und Wulstkapitell) auf. Auf blau-grünem Grundton (Deckel, Pilaster, Bogen und Profileisten) Pilaster und Bogenzwickel mit bunten Blütenrosetten und grünen Zweigen bemalt. Mittleres Bogenfeld mit Darstellung einer gekrönten Mantelmuttergottes mit Kind auf gelbem Grund. Die beiden seitlichen Bogenfelder weisen raumfüllende bunte Blumensträuße in Vasen auf. Auf den Seitenbrettern der Truhe je eine achtteilige rote Windrose auf gelbem Grund; die Winkel der Windrose mit Tulpenstengeln ausgefüllt. Innen ein seitliches Fach. Schmiedeeisernes Schloß. Auf dem Deckel innen mit kleinen Andachtsbildern und Freundschaftsbildern beklebt. Wohl eine Brauttruhe, da drei der Freundschaftsbilder Darstellungen eines jungen Paares aufweisen. Ein Wallfahrtsbildchen der Muttergottes von Maria Luggau in Bodendorf, Pfarre St. Jakob in Kärnten, könnte auf die nähere Herkunft der Truhe hinweisen. Mitte 19. Jahrhundert.

Inv.-Nr. 56.237

h = 70, l = 137, b = 69 cm

339. **Sockeltruhe.** Weichholz, die ungegliederten Wände schwarz grundiert. Vorderwand durch Bemalung, hauptsächlich gelb und etwas rot und grün, dreigeteilt. In den auf diese Weise markierten Feldern je 6 Tulpenblüten mit spiralg darum herumgezogenen Stengeln (gelbe Punktlinien). Typus der „schwarzen Kistentruhe“, Sockel verlorengegangen. Unten dat. 1722. Volksbarocker Typus aus dem Unteren Traunviertel, OÖ. Inv.-Nr. 62.000
 $h = 60, l = 163, b = 69 \text{ cm}$ (Abb. 35)
 Lit.: Lipp, Katalog Linz (1964), S. 29, Nr. 47. — Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 94. — Katalog Wien (1972), S. 3.
340. **Seitstollentruhe.** Weichholztruhe von Renaissancetypus. Patroniert und geschwärzt. Vorder- und Rückwand sowie durch Leiste abgesetztes Sockelbrett auf die Seitstollen aufgedübelt, Sockelbrett und Seitstollen unten konturiert ausgeschnitten. Klappdeckel, altes Zangenschloß mit dreieckigem Schlüsselblech. Vorderwand durch aufgeblendete Akanthusblatt- und Profilstäbe sowie horizontal geschuppte Blendarkaden in 1 schmales, hochrechteckiges Mittelfeld und 2 seitliche Bogenfelder gegliedert („Zweifeldertruhe“). Flächenfüllendes, schwarz schabloniertes Blatt- und Rankenwerk auf ockerfarbenem bzw. oxsenblutrotem Grund bemalt. Erworben in Weißenbach an der Enns, Steiermark, vermutlich frühes 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 66.051
 $h = 82, l = 130, b = 63 \text{ cm}$
 Lit.: Katalog Wien (1972), S. 2.
341. **Kistentruhe.** Sockellose Weichholztruhe, glatt, mit vorkragendem Klappdeckel und Bodenbrett. Fußleisten. Zangenschloß und rautenförmiges Schloßblech. Die glatten Flächen der Vorder- und Seitenwände sowie die Deckelfläche auf blaugrauem Grund mit Füllungen bemalt. Auf der Vorderwand in der Mitte zwischen zwei breitrechteckigen Feldern mit Rocailerrahmung und je einem zarten Rosenblütenzweig ein schmales Doppelbogenfeld mit einem siebenteiligen zarten Blütenproß, auf weißem Grund. Auf den Seitenwänden je eine rechteckige gelbe Füllung mit roter Einfassung. Auf dem Deckel wieder ein schmales Doppelbogenfeld zwischen zwei quadratischen Füllungen mit weißrotem Rautengittermuster. Erworben in Seitenstetten, Niederösterreich. Vermutlich Mitte 19. Jahrhundert. Inv.-Nr. 66.053
 $h = 63, l = 147, b = 69,5 \text{ cm}$
342. **Nonsberger Truhe.** Sockellose, schwere Truhe aus Nußholz. Vorderfront aufgeblendet, mit charakteristischer Reliefschnitzerei: vertikal symmetrische Akanthusranke, viermal gewunden, seitlich von Lisenen mit geschnitztem Blattschmuck gerahmt. Nonsberg, Südtirol, 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 72.000
 $h = 54, l = 168, b = 62 \text{ cm}$
 Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 128.
343. **Zwei Truhenverzierungen.** Aus Weichholz geschnitzte Oberteile von Portikusrahmungen mit eingehauenen Dekor. Blendarkaden, Rundbogen mit gepunzten Sternrosetten. Offenbar Reste einer Truhenvorderwand. Ein Teil mit „16“, der andere mit „51“ bezeichnet, so daß sich die Datierung 1651 ergibt. Erworben in Bruneck in Südtirol. Inv.-Nr. 32.073
 je $h = 22, b = 43 \text{ cm}$
 Lit.: Katalog Südtiroler Volkskunst (1960), Nr. 392, 393.

344. **Ladenkasten.** Weichholz-Kommode mit drei Schubladen. Griffe und Beschläge aus Messing. Auffällig die roten Rocaillen, welche jeweils die Zierfelder abschließen. Die Felder auf den Laden oben und an den Seiten von Zierbändern gerahmt, innen jeweils blau-rot-gelb abschattiert. In den Kartuschen Blumenmuster. 4 Laibchenfüße. Dem Typus nach in Hirschbach bei Freistadt in Oberösterreich um 1830 gearbeitet. Inv.-Nr. 61.455

$h = 82, l = 122, b = 61 \text{ cm}$

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 92. — Ein vergleichbares Stück bei Nemeč, Alpenländische Bauernkunst (1966), Farbabb. XXX (mit Aufsatz).

RAUM X—XI

2. Kastenmöbel

345. **Linzer Reiterkasten.** Zweitüriger Kasten, Weichholz, vielfarbig bemalt. Die Türfelder mit ausgeschnittenen kolorierten Kupferstichen bemalt. Oben die beiden „Reiter“; Kaiser Josef II. († 1790) und König Friedrich II. von Preußen († 1786). Die Darstellung erinnert vermutlich an den Bayerischen Erbfolgekrieg von 1778 und den Frieden von Teschen, durch den das Innviertel zu Österreich kam. Unten links der hl. Franziskus von Assisi (vielleicht Namenspatron des Bräutigams) und rechts Schutzengel mit einem Kind. Die schmalen Zwischenfelder mit Kupferstichen von unbekleideten Liegefiguren beklebt. Oben dat. 1793. Der Kasten stammt aus der Werkstätte der Linzer „Reiterkasten“, ist aber in St. Valentin in Niederösterreich erworben und vermutlich in der Gegend, also in einem der Höfe des Strengberg-Gebietes, verwendet worden. Inv.-Nr. 336

$h = 198, b = 150, t = 61 \text{ cm}$

(Abb. 36, 37)

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 75, Fig. 5—6. — Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 90. — Katalog Wien (1972), S. 3.

346. **Grüner Zillertaler Kasten.** Zweitüriger Weichholzkasten. Die 4 Türfüllungen auf hellgrünem Grund mit bildlichen Darstellungen bemalt. Biblische Szenen, unten durch knappe Titel erläutert:

1. Agar (= Hagar) und Ismael in der Wüste (= Genesis 21,17);
2. Die drei Jünglinge im Feuerofen: Ananias, Azarias und Missael (= Daniel 3,51);
3. Das Kind Moses wird aus dem Wasser gezogen (= Exodus 2,5);
4. Abraham ging auf den Berg Karmel, um seinen Isaak zum Brandopfer darzubringen (= Genesis 22,11).

Oben bezeichnet „Victoria Ebster 1842“. Im Sockel 2 Scheinladen aufgemalt. Charakteristisches „grünes“ Zillertaler Möbel, also vom rechten, salzburgischen Teil des Zillertales. Inv.-Nr. 35.877

$h = 180, b = 132, t = 65 \text{ cm}$

(Abb. 38)

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 143 (ein Feld).

347. **Egerländer Brautkasten.** Eintüriger Weichholzkasten, die schmale Tür zwischen breiten Friesen. Einfaches Kranzgesimse. Die Seitenkanten abgeschrägt. Die beiden mit gemalter Rahmung versehenen Türfelder figural bemalt: Paare in modischer Tracht der Goethezeit. Oben älteres Paar, der Mann in sehr langem

Rock, unten junges Paar, der Mann in modischer Jünglingstracht mit gelber Lederhose und Halbstiefeln, Spazierstock. Zwischen den beiden Feldern und auf den Schrägen je ein Porträt in Rundmedaillon, zwei Frauen, ein Mann, Brustbilder. Sonst auf den Schrägen schmale Zierfelder mit Blumendekor, oben um einen Stab, unten von einer Vase ausgehend angeordnet. Der zartfarbig bemalte Kasten mit 1800 datiert. Bezeichnende Egerländer Arbeit der Zeit. Inv.-Nr. 40.122

h = 180, b = 100, t = 70 cm

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 73.

348. **Kronstorfer Kasten.** Mächtiger Weichholzkasten, zweitürig. Auf blauem Grund rot, gelb und braun bemalt. Breitflächig entfaltetes Blumenwerk in Vasen, die Blüten wie gelb-rote Flammen in den asymmetrisch aufgemalten Türfeldern sowie auf den Zwischenfeldern und den Seitenschrägen. Auch auf den Seiten reiche Blumenvasen. Der Kranz mit mächtigem Sims in der Mitte aufgewölbt, mit keilsteinartigem Mittelstück. 4 Laibchenfüße. Bezeichnendes Beispiel der Werkstätte von Kronstorf bei Enns, OÖ. Vermutlich um 1830. Inv.-Nr. 45.754

h = 180, h = 140, t = 60 cm

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 93. — Ein ungefähres Gegenstück bei Nemeč, Alpenländische Bauernkunst (1966), Farbabb. XX.

349. **Egerländer Brautkasten.** Eintüriger Weichholzkasten, breite Tür zwischen schmalen Friesen, Seitenschrägen. Kranzgesimse. Vier Laibchenfüße. Auf dunkelgrünem Grund vielfarbig bemalt. Die beiden Türfelder in roten Rahmen. Oben Hochzeitspaar, er als Offizier, Frau mit großer, weißer Haube, daneben ein Hirsch. Auf der Hand des Mannes ein roter Vogel (vielleicht Gimpel). Unten Brautpaar: Mann in Offizierstracht, mit Degen, bietet sein Herz einem Mädchen in Leibkleid, geblümter Schürze, Krempenhut an. Dazwischen liegender Hirsch, daneben rechts sich neigender Baum. Auf den Schrägen oben links Braut mit Blütenproß, rechts Mann mit Rose, mit Zweispitz und rotem Rock. Unten jeweils großer Blütenproß mit paarigen Vögeln. Auf der Leiste oben datiert 1793, links und rechts von der Jahreszahl Jäger, der verschiedenes Wild jagt. Auf den Schrägen links und rechts Architektur. Vorzügliches Beispiel der Egerländer Möbelmalerei des späten 18. Jahrhunderts. Inv.-Nr. 45.756

h = 172, b = 106, t = 55 cm

(Abb. 39)

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 19.

350. **Kleiderkasten.** Eintüriger Weichholzkasten. Breite Tür, schmale Friese, seitliche Abschrägungen. Reiche Flächenbemalung: In den beiden umrahmten Türfüllungen übereinander oben hl. Katharina, unten Landschaft mit dörflicher Architektur. Auf dem Türrahmen Blumen- und Fruchtgehänge mit Landschaftskartusche. Unten dat. 1816, möglicherweise Zweitdatierung. Oberösterreichisches Salzkammergut, vielleicht 18. Jahrhundert, dann 1816 noch einmal verwendet.

h = 160, b = 80, t = 60 cm

Inv.-Nr. 46.360

Lit.: Katalog Wien (1972), Nr. 6.

351. **Kleiderkasten.** Eintüriger Weichholzkasten, flächendeckend bemalt. Kastenkörper aus Seitenwänden, Boden und Deckbrett mit verzinkter Eckverbindung, auf den Körper aufgedübelter Rahmen und Kantenschrägen der Vorderwand sowie

Rückwand. Pyramidenstumpfförmige Füße. Aufgeblendeter Kranz und Fußleiste. Tür, Türrahmen und Seitenschrägen jeweils mit zwei gemalten Feldern mit brauner Lasurumrahmung versehen. In den beiden Türfeldern je eine Blumenvase mit siebenteiligem Strauß aus 3 stilisierten Rosen, 2 Fuchsien und 2 Narzissen auf grün-blauem Grund. Die streifenförmige Umrahmung der Felder, deren schwarze Eckquadrate und das gelbe Feld zwischen den gemalten Füllungen weisen schablonierte Ornamente auf sowie die rote Jahreszahl „1842“. In den schmalhohen Feldern der Seitenteile und der Seitenschrägen jeweils ein siebenteiliger Pflanzensproß mit stilisierten roten Blüten. Die Felder auf den Seitenwänden flächenfüllend marmoriert. Unter dem marmorierten Kranz gemalter Stirnfries mit schablonierten Bäumchen und Girlanden auf blau-grünem Grund. Bezeichnendes Möbel des süd-östlichen Oberösterreich, mit 1842 datiert. Erworben in Ternberg bei Steyr.

h = 174, b = 120, t = 56 cm

Inv.-Nr. 66.049

Lit.: Katalog Wien (1972), S. 4.

352. **Kleiderkasten.** Eintüriger Weichholzkasten. Seitstollenkasten. Die Stollenbretter oben mit dem Deckbrett verzinkt, Bodenbrett eingenutet, Schrägen an der Vorderwand aufgedübelt. Kranzleiste aus Rundstab mit Hohlkehle. Seitstollenbretter und Vorderwandzarge unten konturiert ausgeschnitten, seitlich Kielbogenausschnitt. In die Tür vorne 2 ungefähr quadratische Felder vertieft eingeschnitzt. Der ganze Kasten mit gewelltem Kammzugmuster dunkelbraun auf hellbraun bemalt. In den beiden Türfeldern auf dunkelrotem Grund je eine weiße Blumenvase mit 3 Tulpen und 2 Sternblumen. Auf der Tür oben datiert 1813. Erworben in Micheldorf bei Kirchdorf an der Krems, OÖ.

Inv.-Nr. 66.050

h = 160, b = 95, t = 51 cm

353. **Kleiderkasten.** Eintüriges Weichholzmöbel. Glatte Wand- und Türflächen, Bogengesims (Mittelteil schlecht ersetzt), schmal abgeschrägte Eckkanten. Laibchenfüße. Bemalung: braune Intarsia-Imitation mit je 3 übereinander angeordneten, vorwiegend blau und rot gemalten Rokokokartuschen mit Blüten- und Korbfüllung auf der Tür, den Schrägkanten und Seitenwänden. Auf der Tür 2 annähernd quadratische Felder mit je einer reichen Blumenvase, mit flammenden Tulpen, auf hellblauem Grund, und mit je vier Eckkartuschen mit Korbfüllungen, dazwischen in der Mitte breites Friesfeld mit Rokokoszene: Mädchen mit rosa Kleid und Hut, blauem Schirm und Handbeutel, flankiert von 2 weißen Hunden, 2 Bäumen und einem Jäger rechts und einem Hasen links. Vermutlich Kronstorfer Werkstätte, um 1815. Erworben im Mühlviertel, OÖ.

Inv.-Nr. 66.147

h = 175, b = 100, t = 53 cm

(Abb. 40)

354. **Kastentür-Füllbrett.** Hochrechteckiges Füllbrett von der Tür eines verlorenen zweitürigen Kastens. Hochrechteck mit abgeschrägten Ecken. Darin geschnitzter Doppeladler, stark übermalt, gelb auf schwarzem Grund, rot gerandet. Erworben in Kitzbühel, Tirol, wohl Mitte des 18. Jahrhunderts.

Inv.-Nr. 20.119

h = 35, b = 29 cm

355. **Dienstbotenkasten.** Eintüriger Weichholzkasten auf einem Sockel, ähnlich Truhensockeln gearbeitet. Sparsam bemalt, zum Teil verwaschen. Salzburg, vielleicht Rauris. Dat. 1723.

Stift Zwettl

h = 170, b = 90, t = 80 cm

RAUM XII

3. Betten und Bettaufsätze

356. **Egerländer Himmelbett.** Weichholz, reich auf grün-blauem Grund mit Empiremotiven bemalt. Kopfaufsatz zeigt oben die Dreifaltigkeit, die Personen Gottvater und Gottsohn sitzen auf einer Wolkenbank. Fußteil in 2 Felder gegliedert, mit je einem spazierenden Paar, offenbar Braut- bzw. Ehepaare in Empirekleidung, das Paar links mit rotem Schirm. Darüber Aufsatz mit sitzendem Jesuskind mit Kreuz in der Hand, in Blumenkranz, links und rechts davon, stilisierte Häuser in Landschaft. Auf den Seitenteilen je 2 langrechteckige Felder und 1 ungefähr quadratisches Mittelfeld. In den Seitenfeldern Blüten sprossen, in den Mittelfeldern je eine halbentblößte, sitzende Frau, die eine durch die Äpfel als Flora, die andere durch Vögel als Fauna gekennzeichnet. Der Betthimmel enthält im massiv gebauten Kranz ein Mittelfeld mit einem großen Kreuzifix in grüner Rahmung, davor kniend die hl. Maria Magdalena. Das Bett ist wohl um 1810, vermutlich direkt in Eger, gearbeitet worden. Der stark zerstörte Himmel 1966 von Restaurator Martin Kupf wiederhergestellt. Inv.-Nr. 31.340

h = 175, l = 175, b = 125 cm

Der Himmel: l = 136, b = 76,5 cm

(Abb. 41)

357. **Südtiroler Himmelbett.** Weichholz, mit Hartholzeinlagen. Lisenen geschnitzt, sonst an allen Teilen kleine Einlegearbeiten. Der Betthimmel besteht aus dem massiv gebauten Kranz und dem Mittelteil, der in 4 Felder gegliedert ist. Sie enthalten je ein eingelegtes Rankenmotiv. Auf dem Kranz in den Ecken je ein Adler, in der Mitte je ein Ornament eingelegt. Auf dem Kopfteil ein Aufsatz mit einem Rankengeschlinge, das ein Kreuz enthält, worüber ein Herz angebracht ist. Ganz oben ein Rundmedaillon mit aufgemalten Buchstaben „VW“; vielleicht sekundär. Auf den Seitenteilen je ein Doppeladler eingelegt zwischen 2 Ornamenten links und rechts davon. Erworben in Bozen. Vermutlich um 1650 gearbeitet. Inv.-Nr. 39.367

h = 198, l = 210, b = 135 cm

358. **Pinzgauer Aufsatzbett.** Reich geschnitztes, blankes Weichholzmöbel in der bezeichnenden Pinzgauer Art. Alle Teile mit aufgesetzten Schnitzereien verziert, die Konturen reich profiliert. Der Aufsatz mit eingesenkter Füllung, darin das Jesusmonogramm IHS mit Nagelkreuz. Über der Füllung die Jahreszahl 1731, links und rechts davon die Buchstaben G und E. Vermutlich in Saalfelden im Pinzgau, Salzburg, gearbeitet. Die Jahreszahl anscheinend 1731, doch so verziert geschnitzt, daß auch 1751 möglich wäre. Inv.-Nr. 39.377

h = 168, l = 184, b = 117 cm

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 120.

359. **Oberösterreichisches Aufsatzbett.** Weichholzmöbel, reich bemalt. Auf dem Aufsatz des Kopfteiles Kupferstich der Hl. Dreifaltigkeit. Rot-weiße Marmorierung in ausgeprägter Umrahmung. Fußteil kräftig geschnitzt und mit einer stilisierten Stadtansicht bemalt, zwischen reichem Blumendekor. Auf den Seitenteilen in liegenden Rautenfeldern Turmarchitektur mit betonten Vögeln, sonst Blumendekor. Dat. 1809. Erworben in Salzburg, aber doch wohl oberösterreichischer Herkunft. Inv.-Nr. 39.414

h = 175,5, l = 121,5, b = 168,5 cm

360. Aufsatzbett. Weichholzmöbel, mit schlichter Bemalung. Im allgemeinen mit Malerei auf bläulichem Grund verziert. Auf dem Aufsatz des Kopfendes stehende Wallfahrtsmadonna mit Kind, über liegendem Sichelmond, zwischen ganz stilisierten, spiralförmigen Wolken. Auf der Vorderwand des Fußendes sehr breites, aufgemaltes Querfeld, in dem eine große Kirche und dahinter ein noch größeres Klostergebäude mit einem Türmchen dargestellt ist. Das wohl nach einer graphischen Vorlage gestaltete Gebäude zwischen leichter hingehetzten, stilisierten Bäumen links und rechts. Die Seitenteile mit Blüten in Feldern schlecht erhalten. Unter der Madonna dat. 1838. Das Bett stammt möglicherweise aus Oberösterreich. Bei der Wallfahrtsmadonna könnte es sich um das spätgotische Gnadenbild von Maria Neustift bei Reichraming handeln. Die auf dem Fußende des Bettes dargestellte Anlage mit Kirche und Kloster ist vermutlich die von Garsten. Das große Benediktinerstift wurde 1787 aufgehoben und diente seit 1850 als Strafhaus für Männer. Das Bett stellt, seiner Bemalung nach, zweifellos eine Laienarbeit dar. Möglicherweise haben zwei verschiedene Laienmaler, einer für den Aufsatz, einer für den Fußende, daran gearbeitet. Es wäre unter Umständen auch mit der Herstellung im Strafgefängnis Garsten zu rechnen. Inv.-Nr. 43.813

h = 160, l = 175, b = 115 cm

361. Himmelbett. Weichholzmöbel, reich bemalt. Doppelbett mit von Holzsäulen getragener Himmel. Kopfende mit einem Fach zum Hinterlegen von Schriften, aber auch zur Aufbewahrung von Medizinern. In der Mitte bemalt mit der hl. Anna, ihre Tochter Maria lesen lehrend. Fußende großzügig bemalt mit stilisiertem Mariahilf-Gnadenbild. Das Bild, gerahmt, zeigt eine Landschaftsdarstellung mit zahlreichen stilisierten Gebäuden, von denen mindestens sieben Kirchen darstellen. Außen links und rechts je ein Grenadier mit Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett. Fußende dat. 1785. Das Bett wurde in Pichl bei Kirchdorf an der Krems in Oberösterreich erworben. Es stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Werkstatt der „Gunsckirchner Möbel“. Diese wurden nicht dort, sondern in Offenhausen hergestellt bzw. in der Tischlerwerkstätte Humer in Aigen bei Offenhausen. Der Datierung nach würde das Bett von Urban Humer (1728—1790) stammen.

h = 175, l = 181, b = 125 cm

Inv.-Nr. 63.901

(Abb. XIII, Farbe)

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 30. — Gerlinde Proier, Die „Gunsckirchner Bauernmöbel“ stammen nicht aus Gunsckirchen (Österreichische Ärztezeitung, 27. Jg., Heft 14, vom 25. Juli 1972, S. 830 f.).

362. Aufsatz eines Aufbahrungsbettes. Aus Kiefernholz geschnitten, blau, rot, schwarz und weiß bemalt, teilweise vergoldet. Über die Fläche hin sind die geschnittenen und bemalten Todessinnbilder: Uhr, Sense, Kreuzifix, Sarg, Gebeine, ausgebreitet und reich mit barocken Sprüchen beschriftet. Auf dem türkisblauen Grund oben schwarz sign. und dat. „J. P. J. Mahler, 1793“.

Sprüche:

1. Unter der Uhr: O Edle Zeit wie gehst du hin / Wehr (!) wird dir (!) keinen meßen / Die Uhr wird ein mahl stehen still / Wie kan ich dir (!) vergessen.
2. Bei der Krone: Ein ganze Ewigkeit / dauret die Himmels freud.
3. Unter dem Kreuzifix: Ich fürchte Gott: ach lebe fromm / du bist zu dem erschaffen / sich nicht der Welt jhr listen an / Gott kan heunt noch straffen.

4. Unter dem Sarg: O Mench dein kurzes Leben / und deinen Tod betracht / Ein mahl muest du sterben / So Nimbe dir wohl in acht.
5. Neben dem Höllenrachen: Unglücklich ist der da hin kommt / in meinen Höllen schlund.

Der Aufsatz hat offensichtlich zu einem Aufbahrungsbett gehört, wie solche in der Barockzeit in katholischen Landschaften als Gemeineigen bezeugt sind. Der Aufsatz wurde in Oberösterreich erworben und stammt wohl auch von dort. Die Sprüche erinnern an barocke, geistliche Lieder, wie sie bei den Totenwachen üblich waren. Auffällig ist die sprachliche Form, so die mehrmalige Verwendung von „dir“ statt „dich“, was im bayerisch-österreichischen Sprachgebiet ganz ungewöhnlich ist.

Inv.-Nr. 19.438

h = 41, b = 94 cm

(Abb. XIV, Farbe)

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 77, Fig. 2. — Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 31. — Zum Brauch der Aufbahrungsbetten vgl. Karl Gröber, Schwaben (= Deutsche Volkskunst, Bd. V), München 1925, Abb. 50.

363. **Bettaufsatz.** Von einem Alpbacher Aufsatzbett, reich bemalt auf gebeiztem Blankholzgrund. Aufgeblendeter Rahmen, in dem ein Portikusfeld eingeschrieben ist. Der Bogen mit aufgesetztem Zahnstab verziert, die Lisenen mit dem typischen Kerbschnittgitter, ebenso das Querfeld unter dem Namen. Im Bogenfeld das Auge Gottes als Dreieck, von Strahlen umgeben, daneben die Jahreszahl 1787, darunter der Name „A.N.G.A.S. — HOCHMVETIN“ (zu lesen als „Agnes Hochmuettin“). Über dem Rahmen ein Mittelsproß von 2 bunten Vögeln, vielleicht Zeisigen, flankiert. Typische Arbeit der Alpbacher Möbelgruppe, durch die Datierung auf die zweite Periode festgelegt.

Inv.-Nr. 30.032

h = 75, b = 84 cm

Lit.: Karl v. Radinger, Der Alpbacher Möbelstil (Werke der Volkskunst, Bd. III, Wien 1917, S. 32 ff.).

- 363 a. **Bettaufsatz.** Als Blankholz geschnitzter Aufsatzteil, vermutlich zu einem Bett gehörig. Durchbrochen geschnitzt, mit Schnörkeln, dem Namen Jesu IHS und dem Herz mit den drei Kreuznägeln. Erworben in Rattenberg, Tirol, wohl um 1740.

Inv.-Nr. 43.537

h = 25, b = 90 cm

364. **Fußteil eines Himmelbettes.** Von einem Renaissancebett. Das in glatte Eckpfosten eingetutete Fußbrett ist durch aufgeblendete Leisten und Schuppenpilaster in zwei Felder und eine Frieszone gegliedert. Schwarze negative Schablonenmalerei: In den Füllungen je ein stilisierter, hellblauer Doppeladler, auf dem Fries Ranken mit paarigen Vogelköpfen. Erworben in St. Gallen, Bezirk Liezen, Steiermark. Vermutlich Mitte des 17. Jahrhunderts.

Inv.-Nr. 66.055

h = 114, b = 111 cm

Lit.: Katalog Wien (1972), S. 3.

365. **Egerländer Rundstuhl.** Brettstuhl auf 4 Schrägbeinen, Sitzbrett ungefähr halbrund geschnitten. Die Säulenstellung der halbrunden Lehne in Form von Figuren geschnitzt: 7 Musikanten. Anscheinend ein Stück aus der Serie der Rund-

stühle mit den geschnitzten Figuren, die um 1850 von Joseph Zuber, dem Nagelschmied in Amonsgrün bei Marienbad, hergestellt wurden. Inv.-Nr. 30.908
h = 74, b = 74,5, t = 36 cm (Abb. 42)

Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 71/b. — Zu den Egerländer Möbeln und ihren Herstellern vgl. vor allem Josef Hofmann, Die ländliche Bauweise. Einrichtung und Volkskunst des 18. und 19. Jahrhunderts der Karlsbader Landschaft (= Karlsbader Volksbücher, Bd. 5), Karlsbad 1928.

RAUM XIII

4. Wiegen und Kinderbetten

366. Wiege. Querschwinger-Kufenwiege aus Fichtenholz. Grün, rot, gelb und schwarz bemalt. An den Schmalseiten Darstellungen: Am Kopfteil ein großer Drudenfuß (Pentagramm), am Fußteil eine Mariazeller Madonna. Erworben in Voitsberg, Steiermark. Wohl gegen Ende des 18. Jahrhunderts gearbeitet. Vgl. Nr. 99—101.
h = 47, l = 88, b = 63 cm Inv.-Nr. 5320

Lit.: M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst, Bd. II, Taf. 77, Fig. 6. — Schmidt, Volkskunst in Österreich (1966), Abb. 30.

367. Wiege. Querschwinger-Kufenwiege aus blankem, gebeiztem Holz, weich, mit aufgeblendetem, hartem Rahmen. Die Pfosten und Schuppen mit Schuppenmuster beschnitzt, auf den Seitenbrettern je 2 Felder gerahmt, auf Kopf- und Fußteil je ein Feld. 8 Wiegenbandknöpfe, gedrechselt. Erworben in Jamnitz bei Eibenschitz in Mähren. Um 1800 gearbeitet.
h = 67, l = 92,5, b = 75 cm Inv.-Nr. 5556

368. Wiege. Querschwinger-Kufenwiege. Weichholz. Auf hellblauem Grund in der Art der Möbelmalerei des Kuhländchens in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit rotbraunen Sprossen und Ranken bemalt. 8 gedrechselte Wiegenbandknöpfe, von denen 4 fehlen. Im Kuhländchen, Nordmähren, um 1850 gearbeitet.
h = 68, l = 94, b = 76 cm Inv.-Nr. 13.117

369. Wiege. Querschwinger-Kufenwiege aus blankem Weichholz. Ringsum mit reicher Reliefschnitzerei verziert, vor allem mit Rankenwerk. Darin eingeschrieben ein Doppeladler. Auf dem Kopfbrett Achtstern, offenbar als Drudenfuß gedacht. Auf einer Langseite paarige Tiere, gedacht als Löwen, heraldisch angeordnet. Über dem Doppeladler sign. P.C. Um 1750 im Engadin in der Schweiz gearbeitet.
h = 57, l = 98, b = 71 cm Inv.-Nr. 39.365

370. Wiege. Hohe Querschwinger-Kufenwiege aus Weichholz. Bemalt und die beiden Seitenwände mit Sprossenaufsätzen versehen. Auf helltürkisgrünem Grund leicht bemalt: Kopf- und Fußteil jeweils mit einer Rose in dünnem Rankenwerk, auf den Seitenbrettern je ein langrechteckiges Feld gestupft, rot. 6 gedrehte Wiegenbandknöpfe, einer fehlt. In Niederösterreich, vermutlich im Waldviertel, in der Mitte des 19. Jahrhunderts gearbeitet.
h = 63, l = 94, b = 79 cm Inv.-Nr. 71.000

371. *Wiege*. Querschwinger-Kufenwiege aus hartem Holz, dunkel gebeizt. Eckpfosten mit gedrehten Aufsätzen. Alle 4 Bretter reich mit pflanzlichen Ornamenten beschnitzt. Eingrifflöcher herzförmig. 4 Wiegenbandknöpfe. Erworben in Vorarlberg. Vielleicht von französischen Möbeln der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts beeinflusst. Um 1750. Inv.-Nr. 72.001
h = 48, l = 82, b = 60 cm
372. *Wiegenbettchen*. Wiegenkasten auf 4 Schrägfüßen stehend. Kopf- und Fußbrett des Kastens mit je einer Eingrifföffnung. Der Kasten ringsum mit pflanzlichem Dekor bemalt. In den Feldern auf blauem Grund je ein Blumenstrauß. Charakteristisches Möbel aus dem Egerland, Westböhmen, um 1800. Inv.-Nr. 31.342
h = 90, l = 83, b = 48 cm (Abb XV, Farbe)
Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 21.
379. *Kinderbett*. Möbel aus Weichholz gearbeitet, mit einer Breitseite an eine Wand zu stellen. Sonst Bettkasten mit aus Holz gearbeiteten Gitterwänden. Im Untersatz 2 Schubladen. Auf dunkelgrünem Grund mit Blütenranken bemalt. Südtirol, um 1800. Inv.-Nr. 39.392
h = 115, l = 103, b = 55 cm
Lit.: Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 42.

5. Getäfelteile, Wandkästchen

374. *Wandkästchen*. Eintüriges Hängekästchen, Blankholz, reich beschnitzt. Tür von 2 gedrehten Halbsäulen flankiert, Türfeld mit verköpftem Rahmen, symmetrisches Ornament (stilisiertes Rankenbündel) aufgelegt. Mit drei kleinen Laden oben innen, einer größeren Lade unten innen, einem Fach mit Klappdeckel in der Decke. Nordtirol, 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 39.399
h = 80, b = 54, t = 28 cm
Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 77. — Ein Gegenstück dazu, offenbar aus der gleichen Werkstatt, im Tiroler Volkskunstmuseum, Innsbruck. — Vgl. Schmidt, Bauernmöbel (1967), Abb. 130.
375. *Aufsatzkästchen*. Eintüriges Kästchen, das einst auf 4 Füßchen (auf einer Kommode) stand; Füßchen jetzt ergänzt. Das Kästchen mit seinen geschnitzten Lisenen vermutlich 18. Jahrhundert, aber um 1830 völlig übermalt: Tür mit Blumenstrauß, auch alle anderen Teile farbig gefaßt. Erworben in Nordtirol. Inv.-Nr. 39.409
h = 64, b = 65, t = 30 cm
376. *Wandkästchen*. Hängekästchen aus Weichholz, bemalt. Vorderseite aus einem aufgeblendeten Rahmen mit eingesetzter Tür bestehend. Unterkante vorne und seitlich konturiert ausgeschnitten, oben profilierte Kranzleiste. Auf ockerbraunem Grund, Furnier-Nachahmung, bemalt. Auf der Tür gemaltes Feld mit einem marianischen Gnadenbild (Madonna mit Kind und kronetragenden Engeln auf Wolken vor lichtblauem Grund). Die Beschriftung „S. Maria im Grübl“ läßt die eindeutige Lokalisierung zu. Auf den Seitenteilen der Vorderwand hellblaues Blatt- und Blütenornament. Bezeichnet mit Besitzernamen „Agnes Griesebner“ und Jahreszahl 1849. „Maria im Grübel“ ist die Hauswallfahrt von Gröbming im

Ennstal, Steiermark. Das Möbel ist also ein „Wallfahrermöbel“ von dort. Vgl. Nr. 411. Inv.-Nr. 63.898

h = 68, b = 60, t = 32 cm (Abb. 43)

Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 80. — Zur Wallfahrt Maria im Grübel vgl. Gustav Guggitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. IV: Kärnten und Steiermark. Wien 1956, S. 149.

377. *Wandkästchen*. Eintüriges Hängekästchen mit Seitenschrägen und einem offenen Fach unter dem Kastenteil. Auf braun-gelb gestrichenem Weichholzgrund rotbraun bemalt, mit Stern- und Rautenmuster. Oben Gesims mit Zahnleiste. Auf den seitlichen Schrägen die Ligaturen „IHS“ und „MRA“, darüber Rosette und Blüte. Typisches Stück der Sarntaler Möbelgruppe, daher aus dem Südtiroler Sarntal. Wohl um 1800. Inv.-Nr. 72.002

h = 82, b = 66, t = 27 cm

Lit.: Josef Ringler, Sarntaler Bauernmöbel (Der Schlern, Bd. 39, Bozen 1965, S. 251 ff.).

378. *Deckenrosette*. Mittelstück einer geschnitzten Stubendecke. Aus einer Zirbenholzplatte reliefiert. In 4 Kleeblattbogen geschnitzte Blätter, von denen zwei fehlen. Oberinntal, Tirol, 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 31.864

l = 94, b = 92 cm

379. *Deckenmitte*. Geschnitztes und bemaltes Mittelstück einer Stubendecke. Vierpaß mit rotem Rahmen, blauem Fries und 8 geschnitzten Blüten um inneren Vierpaß mit eigens geschnitztem Rahmen. Auf der rotbraunen Innenfläche große geschnitzte doppelte Rosettenblüte, von gemalten kleinen Blüten umgeben. Erworben in Bruneck, Südtirol. Wohl zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Inv.-Nr. 32.063

l = 92, b = 92 cm

Lit.: Helmut Th. Bossert, Volkskunst in Europa. Berlin 1926. Taf. XXXV, Abb. 11. — Katalog Köln (1968), Nr. 23.

380. *Standuhr*. Geschnitzter und bemalter Kasten für eine Hängeuhr. Selbständiger Oberteil für Aufnahme einer Wanduhr, und Standkasten. Dieser in der Mitte mit Kartusche beschnitzt, die ein Wappen mit einem schreitenden Bären zeigt, darunter der Name „Joh. Mair“. Im Stechhelm über dem Wappen noch einmal der Bär. Die offenbar unter dem Namen gestandene Jahreszahl ausgekratzt. Im Inneren des Standkastens Signatur eingeschnitzt: „A. F. Tischler“. Als Uhr im Oberteil eine schlichte Wanduhr des 19. Jahrhunderts mit bemaltem Zifferblatt eingesetzt: Inv.-Nr. 53.710. Der Uhrkasten wurde in Nordtirol erworben. Er stammt wohl aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Inv.-Nr. 31.924

h = 225, b = 38, t = 24,5 cm

RAUM XIV

6. Kleinmöbel

381. *Kleines Holzkästchen*. Weichholzkästchen mit Klappdeckel und Schublade. Bemalt, gelbe Felder mit Rosenmotiv, auf blauem Grund. Erworben in Gloggnitz, Niederösterreich. Um 1850. Inv.-Nr. 2771

h = 18,5, b = 32,5, t = 21,5 cm

382. „Prager Kassetten“. Kassetten in Truhenform, mit einem großen Querfeld im Deckel und zwei aufgemalten Feldern vorne und hinten, je eines links und rechts. Dunkelbraun, Hartholz. Die Darstellungen: Deckelfeld: antik gewandeter König überfällt liegende Frau (vielleicht Tarquinius und Lucretia). Vorder- und Rückseite: 4 halbsitzende Frauengestalten, vielleicht die vier Kardinaltugenden. Seitenfelder: italianisierende Architektur. In Smichov bei Prag, Böhmen, erworben. 17. Jahrhundert. Malerei zum Teil abgeblättert. Inv.-Nr. 6600
 $h = 12, b = 26,5, t = 15,5 \text{ cm}$
383. Kleine Truhe. Weichholztruhe mit Klappdeckel. Auf den Schauseiten blau bemalt. Darauf aufgemalte Felder, rot gerahmt, mit dünnen, grünen Blüten sprossen mit kleinen, roten Blüten. Innen kleines Seitenfach mit Deckel. Kuhländchen, Nordmähren. Mitte 19. Jahrhundert. Inv.-Nr. 13.293
 $h = 32, b = 58, t = 39 \text{ cm}$
384. Kleine Intarsiatruhe. Weichholz, die Rahmen der Felder auf Vorderseite und Deckel aufgeblendet. Auf der Vorderwand 2 Bogenfelder zwischen 3 Lisenen. In die Lisenen hohe Gefäßsprosse eingelegt, in die Bogenfelder je ein stilisierter Baum. In die beiden Felder des Deckels und in die beiden Seitenfelder Rautengitter grob eingelegt. Erworben in Bozen, Südtirol, um 1600. Inv.-Nr. 14.084
 $h = 27,5, b = 56, t = 30,5 \text{ cm}$
385. Kassetten in Truhenform. Kassetten mit Klappdeckel, in Form einer Sockeltruhe. Vorderbrett dreifeldrig bemalt. Seitenwände braun gemustert, Vorderwand schmutzig-weiß mit grünen Sprossen mit roten Blüten. Sockel gelb, bezeichnet mit P. G. Auf dem Deckel Drahtenkel. Innen ein Seitenfach mit Deckel. Erworben in Gröden, Südtirol, 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 17.514
 $h = 11, b = 19, t = 11 \text{ cm}$ (Abb. 44)
386. Kleintruhe. Weichholz-Kleinmöbel in Form einer Dreifeldertruhe. Vorderseite Füllungen blau bemalt, darauf rot-weiße Blüten. Auf den Seiten auf schwarzem Grund links ein Reiter, rechts ein Musketier. Deckel mit geschnitztem Rand, das vertiefte Feld schwarz, darauf rot die Marienligatur „MRA“. Auf der schwarzen Rückseite rot die Jahreszahl 1829. Figuralbemalung und Jahreszahl sekundär. Die Kleintruhe ist wohl im 17. Jahrhundert entstanden, vielleicht in Salzburg, wo das Stück erworben wurde. Inv.-Nr. 19.996
 $h = 30, b = 18, t = 17,5 \text{ cm}$ (Abb. 45)
- Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 764.
387. Schatulle. Prismatisches Kästchen mit Klappdeckel, aus Hartholzbrettchen gefügt. Bemalung auf Metallgrund mit Wismutfarben. Auf den 4 Seiten Blüten an Ranken in Rechteckfeldern. Auf dem Deckel der Rechteckrahmung ein Kreisfeld eingeschrieben, in dem eine Dame vor Landschaftshintergrund steht. Auf der Innenseite des Deckels bezeichnet „A S“. Vermutlich süddeutsche Arbeit des späten 16. Jahrhunderts. Inv.-Nr. 23.039
 $h = 10,5, b = 22, t = 15,5 \text{ cm}$

388. **Gewürzkästchen.** Prismatisches Holzkästchen mit weit vorspringendem Ober- und Untergesims, die 4 Seitenflächen und der Schiebedeckel bemalt. 6 Abteilungen eingesetzt. Dünne Blütenmalerei, gelb, rot, weiß, zum Teil abgeschabt. Vermutlich Nordtirol, wohl 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 26.568
h = 6,5, l = 22, b = 15,5 cm
389. **Holz Kassette.** Weichholzkästchen in Form einer Renaissancetruhe, mit Klappdeckel. Der Sockel wie bei großen Öztaler Truhen mit großen Eckquadranten. Rahmen für Deckel und Vorderseite aufgeblendet. Vorderseite zweifeldrig mit 3 breiten Lisenen. In den 2 Feldern jeweils Arkaden mit 2 Bogenfeldern. Säulchen und Bogen leicht geschuppt. Innen ein Seitenfach ohne Deckel. Reste der Bemalung: Arkaden rot mit grünen Feldern, in denen rote Sprosse aufgemalt waren. Zum Teil dilettantisch ergänzt. Ötztal, Tirol, 16. Jahrhundert. Inv.-Nr. 29.834
h = 18, b = 36,8, t = 21 cm
390. **Holz Kassette.** Weichholzkästchen in Truhenform mit Klappdeckel. Rahmen der Vorderseite aufgeblendet, zweifeldrig. Sockelvorderbrett ausgeschnitten. Innen Seitenfach mit Deckel und offenes Längsfach. Rahmen mit Einschlagmustern verziert. In den 2 Feldern vorne Intarsia-Ranken. Erworben in Unterinn am Ritten, Südtirol, Mitte 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 29.962
h = 32, b = 51, t = 28 cm
391. **Holz Kassette.** Weichholzkästchen in Eckstollen-Truhenform, mit Klappdeckel. Sockeltruhe mit leicht gewölbtem Deckel. Vorderwand in 3 Felder gegliedert, das schmale mittlere mit Schloßblech. In den Seitenfeldern auf rotem Grund weiß aufgemalt: links „17“ und „IHS“, rechts „89“ und „MRA“. Kleinform der alpinen Eckstollentruhen, aber durch die Bemalung zur Zweifeldertruhe ausgestaltet. Erworben in Bad Gastein, Salzburg, Datierung ergibt 1789. Inv.-Nr. 30.745
h = 14, b = 14,7, t = 12,3 cm
392. **Schmuckkästchen.** Ladenkästchen in der Art eines Kabinettschranks gearbeitet, Weichholz, mit Flügeltür (mit Schloß und Schlüssel). Außen auf hellbraunem Grund rote, schwarz geränderte Felder mit großen Blüten. Innen 8 kleine Laden, vorne jeweils auf rotem Grund mit schwarzen Feldern, in denen rote Blüten angedeutet sind. Oberseite stark abgeschabt, Rückseite am besten erhalten. Erworben in Bad Gastein, 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 30.747
h = 20,5, b = 27, t = 21 cm
393. **Schmuckkästchen.** Kleine Kommode mit 2 Laden, diese mit je 2 geschnitten roten Griffen. Hellblau bemalt, oben Feld mit brennendem Herzen und Jahreszahl 1840. Auf der ersten Lade aufgemalt „Anna“, auf der zweiten „Röck“, jeweils zwischen Blüten. Seitenwände bemalt, links mit Nelken, rechts mit Tulpen auf weißem Grund. 4 Blockfüßchen. Erworben in Bad Gastein, Datierung 1840. Inv.-Nr. 30.746
h = 20,5, b = 31, t = 16,5 cm
394. **Schmuckkästchen.** Schatulle aus Weichholz. Die 4 Schauseiten mit liegendem Rauten-Gitterwerk beschnitzt, an der Rückseite zum Teil ausgebrochen.

Klappdeckel. Innen ein Seitenfach ohne Deckel. Geschmiedetes Schloßblech. Erworben in Tirol, wohl um 1500. Inv.-Nr. 35.534

h = 13, b = 28,5, t = 17 cm

395. S c h m u c k k ä s t c h e n. Weichholzkästchen in Truhenform, mit Klappdeckel. Die Rahmen am Deckel, an Vorder- und Seitenfeldern aufgeblendet. Vorderseite mit 2 Feldern zwischen 3 Lisenen, deren mittlere mit Schlüsselloch. In den Bogenfeldern je eine Architekturdarstellung eingelegt, mit Schlössern, Türmen, die grüne, welsche Hauben tragen und beflaggt sind. In den Seitenfeldern eingelegt Rosenblüten. Auf den Arkaden die Jahreszahl 1577. Innen ein Seitenfach. Erworben in Tirol, dat. mit 1577. Inv.-Nr. 39.390

h = 27, b = 51, t = 30 cm

396. G e w ü r z k ä s t c h e n. Kästchen in Form eines Kabinettschranks, mit 7 Laden eingerichtet, bunt bemalt. Außenseitig mit aufgeklebten bunten Papierblättern bemalt, kleinen Kupferstichen: links reitender Türke, rechts blasender, reitender Postillon, vorne 4 kleine Kostümfiguren bzw. -gruppen. Die Darstellungen ähnlich Kartenspielfiguren. Obere Platte ergänzt, ebenso die Füße. Erworben in St. Wolfgang, Salzkammergut, vermutlich frühes 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 39.480

h = 20,5, b = 22,5, t = 17 cm

397. S c h m u c k k ä s t c h e n. Schränkchen in der Art eines Kabinettschranks. Doppeltürig, mit kleinen Laden, farbig bemalt, mit verschiedenen Haustypen, auf dem Deckel Landschaft, mit einem Fischer am Ufer eines Sees. Innenseiten der Türflügel schwarz auf rostrottem Grund gesprenkelt. Auf jeder Lade vorn winzige Bilder von Häusern mit breitgelagerten roten Dächern. Sperrbares kleines Schloß. Vermutlich Oberammergauer Arbeit. 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 44.306

h = 20,5, b = 28, t = 20 cm

398. S c h m u c k k ä s t c h e n. Hartholz, in der Art eines Kabinettschranks gearbeitetes Kästchen mit Flügel Tür, innen 5 Laden. Reich mit geschnitzter Rahmenleiste verziert, dunkel gebeizt. Alle Flächen und Felder mit gewellten Stäbchen gerahmt. Laden innen rot. 4 Laibchenfüße. Erworben in Lofer, Salzburg, 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 51.321

h = 17, b = 22, t = 22 cm

399. S c h m u c k k ä s t c h e n. In Form einer Truhe mit Klappdeckel. Nadelholz. Auf Rahmen und Füllung gearbeitet. Barock vorspringender Sockel, etwa kielbogenförmig ausgeschnitten. Rand des aufklappbaren Deckels vorkragend. Vorderfront in zwei breitere und ein mittleres schmales Feld gegliedert. Die Füllung des linken Feldes läßt sich bei geöffnetem Deckel nach oben herausziehen und gibt eine geheime Schublade im Boden des Trüherls frei. Farbig gefaßt, Sockel rot grundiert, weiße Stern- und Tulpenblüten aufgemalt. Auf Deckel und Seitenwänden auf blankem Grund rote und schwach violette Farbflecken, die von weißen und gelben Linien zu Stern- und Tulpenblüten zusammengefaßt werden. In den beiden Feldern der Vorderseite je ein tulpenartiger Blütenstengel. Auf dem Deckel Handhabe aus dünnem Eisendraht. Erworben in Südtirol, frühes 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 53.452

h = 16,5, b = 23, t = 15,5 cm

400. S c h m u c k k ä s t c h e n. In Form einer kleinen Sockeltruhe mit Klappdeckel. Weichholz, Vorderseite durch aufgeblendete Arkaden gegliedert. Sockel und Blendarkaden mit reliefiertem Schnitzdekor versehen (Kreuzblüten, Blütenrosetten, Perlleisten, ornamentale Gehänge). Bemalung: in den 3 Feldern Blumensträuße in Holzgebinden und Vase auf weißlichem Grund. Sockel und Arkaden lichtrot marmoriert, Schnitzereiauflagen vergoldet. Auf den Seitenwänden quadratische grünmarmorierte Felder. Auf dem Deckel Vierpaßornament. Eisernes Zangenschloß. Offenbar Zillertal, Tirol, 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 63.899
 h = 36, b = 53, t = 39 cm
 Lit.: Katalog Köln (1968), Nr. 762.

Hausapotheken und Verwandtes

401. H a u s a p o t h e k e. Kofferförmiges Holzkästchen mit leicht gewölbtem Klappdeckel. Weichholz. Innen oben Einsatz mit 8 Fächern für Fläschchen, je 6,5 cm tief. An der rechten Außenseite Lade mit Ziehring. Mit gepunzten Eisenbändern beschlagen. Auf dem Deckel 2 eiserne Tragringe. Erworben in der Steiermark, 17. Jahrhundert. Inv.-Nr. 19.901
 h = 28, b = 29, t = 16,5 cm
402. H a u s a p o t h e k e. Hartholzkästchen, politiert. Fast würfelförmiges Kästchen mit leicht gewölbtem Klappdeckel. Die Vorderwand ist aufklappbar und besteht aus 2 Teilen mit je 2 Laden. Darunter eine breite Lade, wie auf der zweiten, inneren Hälfte des Kästchens noch 3 weitere. Mit Eisenbändern und Schloßblechen beschlagen, sperrbar. Mit dünnem, eisernem Traghenkel. Niederösterreich, 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 1384
 h = 16, b = 16,2, t = 16,2 cm
403. H a u s a p o t h e k e. Hartholzkästchen, politiert. Fast würfelförmiges Kästchen mit leicht gewölbtem Klappdeckel. Die Vorderwand ist aufklappbar und besteht aus 2 Teilen mit je 2 Laden. Darunter eine breite Lade, wie auf der zweiten, inneren Hälfte des Kästchens noch 3 weitere. Vorkragende Bodenplatte. Mit Eisenbändern und Schloßblechen beschlagen, mit dünnem, eisernem Traghenkel. Sperrbar. Erworben in Klagenfurt, Kärnten, 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. 683
 h = 16, b = 16,5, t = 17 cm
404. F l a s c h e n s t e l l e r. Hochprismatischer Kasten, Weichholz, schwarz gestrichen. Klappdeckel, großes Schloßblech, Kantenbeschläge, über Deckel, Vorder- und Rückseite laufende Eisenbänder. An den Seiten je ein eiserner Tragegriff. Fach-einteilung für 4 Flaschen. Erworben in Muthmannsdorf, Niederösterreich, 17. Jahrhundert. Schlecht erhalten, besonders der Beschlag. Inv.-Nr. 6386
 h = 31, b = 23, t = 23,5 cm
405. S p a r k a s s e. Hartholzkästchen mit einem an der linken Seitenwand hängenden Klappdeckel mit großem Schloß. Auf den beiden Langseiten mit je einem Doppeladler, rechts mit der sitzenden Gestalt der Gerechtigkeit, in blauem Kleid, in der rechten Hand das Schwert, in der linken die Waage. Links efeuumrankte

Säule mit Krone und Aufschrift „Kayl: (= Kaiserliche) Spil Collect. Cassa 1711“. Auf dem Deckel neben dem Schloß mit Blech bewehrter Münzeinwurfschlitz. Erworben in Wien, dat. 1711. Inv.-Nr. 21.983

h = 14, b = 22, t = 14 cm

Spielzeugmöbel

406. *Küchenkästchen*. Küchenalmerförmiges Weichholzkästchen, links 3 Laden durch Schlagleiste der rechten Tür verriegelt. Auf gelbem Grund rot und grün mit Rosettenblüten bemalt. Ausgeschnittener und bemalter Aufsatz. Viechtau bei Traunkirchen, OÖ, Mitte 19. Jahrhundert. Inv.-Nr. 6958

h = 18, b = 13, t = 7 cm

407. *Küchenkästchen*. Küchenalmerförmiges Kästchen, links 3 Laden durch Schlagleiste der rechten Tür verriegelt. Weichholz, grün bemalt, mit beiläufig dargestellten Blüten, rechts in Halbkreisform, ebenso auf den zwei Seitenwänden. Ein Aufsatz fehlt. Viechtau bei Traunkirchen, OÖ, Mitte 19. Jahrhundert. Erworben in der Ramsau bei Schladming, Steiermark. Inv.-Nr. 14.058

h = 17,5, b = 14, t = 6 cm

408. *Küchenkästchen*. Küchenalmerförmiges Kästchen, links 3 Laden durch Schlagleiste der rechten Tür verriegelt, die mit drehbarem Holzriegel verschließbar ist. Weichholz, gelb bemalt, mit Blüten auf Vorder- und Seitenflächen. Geschnittener Aufsatz mit weißer Rosettenblüte vor rotem Grund. Vermutlich Viechtau, OÖ, Mitte 19. Jahrhundert. Inv.-Nr. 36.282

h = 18, b = 11,5, t = 6,5 cm

409. *Ladenkästchen*. Spielzeugmöbel mit 2 Laden. Hinten erhöhte Rückwand. Weichholz, auf rotem Grund mit Blüten farbig bemalt. Vermutlich Viechtau, OÖ, 19. Jahrhundert. Inv.-Nr. 38.159

h = 16, b = 9, t = 8 cm

410. *Kleiderkästchen*. Spielzeugmöbel. Eintüriger Kasten mit abgeschrägten Vorderkanten. Rechteckig nach oben gebrochener Aufsatz, auf dem die geschnittene und bemalte Figur eines Burschen steht. Dunkelbraun bemalt, auf der Tür lichtbraun das Jesusmonogramm „IHS“. Auf den Seiten lichtbraun und schwarz „SF“, rechts ebenso „KK“. Innen ein liegendes Fach eingepaßt. Innen der Name „Anna Seibold“ (?) und die Jahreszahl 1855. Erworben in Kitzbühel, Tirol. Das Aufsatzmännchen vielleicht sekundär dazugepaßt. Inv.-Nr. 43.183

h = 37,5 (mit Männchen), b = 22, t = 15 cm

7. Möbeldarstellungen auf Votivbildern

411. *Votivbild*. Öl auf Leinwand. Bekleidete, gekrönte Madonna mit Kind, Gnadenbild der Wallfahrt Maria im Gröbmling bei Gröbmling, Steiermark, zur Linken hl. Anna, zur Rechten hl. Joseph, kniend. Darunter Stube der Votantenfamilie,

betender Kranker im Himmelbett mit grünem Vorhang, davor betende Kinder, zur Rechten 5 Frauen in bäuerlicher Tracht. Beschriftet „Ex voto 1750“. Aus der Wallfahrt Maria im Gröbel, Gröbming, Steiermark. Vgl. Nr. 376. Inv.-Nr. 17.003
Querformat, h = 55, b = 70 cm

Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten (1954), S. 5. — M. Haberlandt, Österreichische Volkskunst (1911), Bd. II, Taf. 94, Fig. 8.

412. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben in Wolkenkranz Wallfahrtsmadonna Mariahilf mit Kind links. Unten links kranke Frau im Bett, rechts Tischchen mit Medizinflaschen. Schmäler Rahmen aufgenagelt. Aus Eisenstein im Böhmerwald, 19. Jahrhundert. Inv.-Nr. 40.142

Hochformat, h = 24, b = 21 cm

Lit.: Katalog Marianische Wallfahrten (1954), Nr. D XV/9.

413. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben Gnadenbild, nämlich Pieta, Christus mit den Beinen nach links, Schwert in Marias Brust. Darunter in rechts von roter Portiere begrenztem Raum Kind in bemalter Wiege, von Schutzengel bewacht. Nach den Flammen links und hinten Haus in Brand. Links unten angedeutete Kartusche mit „EX VOTO 1825“. Blaugoldener Rahmen aufgeleimt. Aus Prutz, Tirol, dat. 1825. Durch unsachgemäße Restaurierung verdorben. Inv.-Nr. 50.624

Hochformat, h = 33, b = 26,5 cm

414. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben in Himmelsöffnung Gnadenbild, Pieta in blauer Mantille, gekrönt, auf Wolkenraum. Unten Innenraum. Links stehender Mann mit ausgebreiteten Armen, den Blick zum Gnadenbild gerichtet. Sein Zeigefinger weist auf einen Brand hin. Mann in grünem Rock, mit roter Weste, langer, bürgerlicher Hose. Rechts Bank, die durch eine Glutpfanne (?) Feuer gefangen hat. Unten beschriftet „EX VOTO 1863“. Prutz, Bezirk Ried, Tirol, dat. 1863. Inv.-Nr. 51.479

Hochformat, h = 21,2, b = 16,2 cm

415. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben Gnadenbild, stehende Madonna mit Kind, Szepter, beide gekrönt, in Himmelsöffnung über Wolkenraum. Unten angedeuteter Barockraum mit Tor rechts. Vorne links Kranke in Pfostenbett, rechts Tisch mit roter Decke, darauf Medizinflaschen. Links vorne beschriftet „EX VOTO 1797“. Angeblich aus Wiesele bei Fendels, Tirol, dat. 1797. Inv.-Nr. 51.481

Hochformat, h = 24,5, b = 18,5 cm

(Abb. 46)

416. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben Gnadenbild, Pieta mit Schmerzensschwert im Herzen, blaue Mantille, gekrönt, auf Wolken. Unten Wickelkind in Querwiege, mit roter Haube, daneben steht ein kleines Mädchen, mit roter Haube, mit der Rechten zum Himmel weisend, in der Linken einen unerkennbaren Gegenstand. Links vorne Kartusche „EX VOTO“. Rahmen aufgenagelt. Angeblich aus Tisens, Oberinntal, Tirol, 18. Jahrhundert. Durch falsche Restaurierung verdorben. Inv.-Nr. 51.720

Hochformat, h = 31, b = 25 cm

417. *Votivbild*. Öl auf Leinwand. Innenraum in gedämpftem Licht, halbstädtisch eingerichtet, mit Tür, Kasten, Tischchen. Links Aufsatzbett, darin Frau. Am Bett

zwei Kinder kniend, Pflegerin hält der Frau den Kopf. Rechts Aufsatzbett des Mannes, darin sitzt ein Priester und weist nach oben, auf das links oben, klein erscheinende Mariengnadenbild, von dem ein Strahl auf den Kranken ausgeht. Unten braunes Schriftfeld: „Cäcilia und Ignatz Straßer von Penzendorf verlobten sich bei der Tifus (= Typhus-)Epidemie 1861 ab die Gnadenmutter, für den Fahl beide genesen sollten, ihren Dank hier bersöndlich (= persönlich) durch diese Fotiv (= Votiv-)Tafel abzustatten.“ Das Gnadenbild ist offenbar das von Lebing, die Votanten stammten aus Penzendorf bei Hartberg, Steiermark. Inv.-Nr. 52.901

Hochformat, h = 40, b = 30 cm

(Abb. 47)

Lit.: Klaus Beitzl, *Votivbilder* (1973), Abb. 46.

418. *Votivbild*. Öl auf Holz. Unten kniet auf rotbraunem Fußboden Votantenpaar links und rechts einer Bank, auf der in einem Korb ein totes Kind (Knabe, blau) liegt. Darüber „EX VOTO 1798“. Darüber, fast zwei Drittel des Bildfeldes ausfüllend, Gnadenbild über Wolkensaum. Stehende Maria mit Schwert im Herzen. Blauer Rahmen aufgenagelt. Aus Elsbethen bei Hopfgarten, Tirol, dat. 1798. Hochformat, h = 32, b = 23 cm Inv.-Nr. 53.046

419. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben auf Wolkenkranz Mariahilf-Gnadenbild. Unten in angedeutetem Kulissenraum schräg hineingestellt Aufsatzbett mit kranker Frau darin, daneben Tischchen, auf dem ein Säugling, fest eingewickelt, auf schwarzrot gestreiftem Polster liegt. Links daneben beschriftet „EX VOTO 1835“. Breiter, brauner (gestrichener) Rahmen. Sehr bürgerlicher Maler der Zeit. Erworben in Tirol, dat. 1835. Hochformat, h = 41, b = 31,5 cm Inv.-Nr. 53.157

Hochformat, h = 41, b = 31,5 cm

(Abb. 48)

420. *Votivbild*. Öl auf Holz. Oben auf Wolke Mariahilf-Gnadenbild, daneben auf eigener Wolke sitzend hl. Magdalena, mit Salbgefäß, offenbar als Namenspatronin der Votantin. Unten in getäfeltem Raum schräg hineingestellt Aufsatzbett, daneben Nachtkästchen und Biedermeiersessel. Im Bett liegt ein Mädchen, zur hl. Magdalena gewendet. Unten schmales, schwarzes Schriftbild, darin gelb „18 EX VOTO 41“. Darüber rechts, klein eingekratzt, „Staffnerin“. Breiter brauner (gestrichener) Rahmen. Sehr bürgerlicher Maler der Zeit. Erworben in Tirol, dat. 1841. Hochformat, h = 40, b = 30 cm Inv.-Nr. 53.158

Hochformat, h = 40, b = 30 cm

Inv.-Nr. 53.158

Lit.: Klaus Beitzl, *Votivbilder* (1973), Abb. 41.

8. Möbeldarstellungen in Aquarellen und Farbkreidezeichnungen

A. Aquarelle von Wladimir Sas-Zaloziecky,
nach Originalstücken des Österreichischen Museums für Volkskunde gemalt.

421. *Kasten* aus Kühbach bei Zwettl, NÖ. Inv.-Nr. 44.415. Maßstab 1 : 5. Am unteren Rand Gesims- und Seitenkantenprofile (Tuschezeichnungen) 1 : 1.

Inv.-Nr. 60.786

422. Ein *Kastenfeld* des obigen Kastens aus Kühbach, Maßstab 1 : 1.

Inv.-Nr. 60.787

423. **Kasten** aus Wurmbach, Gemeinde Thaya, Bezirk Zwettl, NÖ. Inv.-Nr. 44.418. Maßstab 1 : 5. Darüber Federzeichnungen vom Gesims und Sockelprofil.
Inv.-Nr. 60.789
424. Ein **Kastenfeld** des obigen Kastens aus Wurmbach, Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.790
425. **Truhe** aus der Gegend von Görz, genauer ein Truhenfeld. Inv.-Nr. 23.297. Maßstab 1 : 1, die Truhe kleiner mit Bleistift gezeichnet.
Inv.-Nr. 60.801
426. **Truhe** aus Kärnten, rechts ein Truhenfeld, und linker Rand der Truhe. Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.802
427. **Wiege** aus der Gegend von Aussee, Steiermark. Inv.-Nr. 45.910. Von zwei Seiten im Maßstab 1 : 5 gezeichnet.
Inv.-Nr. 60.804
428. **Kopf- und Fußbrett** der Wiege aus der Gegend von Aussee, Inv.-Nr. 45.910. Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.805 a, b
429. **Kopf- und Fußbrett** der Wiege aus der Gegend von Aussee, Inv.-Nr. 45.910. Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.806 a, b
430. **Wiege** aus der Gegend von Voitsberg in zwei Ansichten, Inv.-Nr. 5320. Maßstab 1 : 5. Vgl. Kat.-Nr. 35.
Inv.-Nr. 60.808
431. **Kopf- und Fußbrett** der Wiege aus der Gegend von Voitsberg, Inv.-Nr. 5320. Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.809 a, b
432. **Kopf- und Fußbrett** der Wiege aus der Gegend von Voitsberg, Inv.-Nr. 5320. Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.810 a, b
433. **Drei Wiegen**: 1. Wiege aus Gottschee, Inv.-Nr. 4600, 2. Wiege aus Gottschee, Inv.-Nr. 56.194, 3. Wiege aus Mähren, Inv.-Nr. 13.117. Maßstab 1 : 5.
Inv.-Nr. 60.814
434. **Zwei Gottscheer Wiegen** und 10 Tuscheskizzen nach Ziermotiven darauf, in natürlicher Größe. Maßstab der Wiegen 1 : 5.
Inv.-Nr. 60.815
435. **Gottscheer Wiege** von 1890, dargestellt von der Hauptseite her, Inv.-Nr. 56.194. Maßstab 1 : 1.
Inv.-Nr. 60.816

Farbkreidezeichnungen von Gertrud Wimmer-Brunner
nach Beständen im Bereich von Lambach, OÖ

436. **Türfeld** eines Kastens. Mit großem Vasensproß auf weißem Grund. Vermutlich nach einem Kasten aus der Gegend von Vöcklabruck, wie ÖMV-Nr. 49.162 von 1801. Der gezeichnete Kasten soll mit 1789 datiert gewesen sein.
h = 47, b = 31,5 cm
Inv.-Nr. 66.430

437. Oberes Türfeld eines Kastens. Mit großem Vasensproß auf rotbraunem Grund, in blauem Rahmen mit 2 seitlichen Blütensprossen. Inv.-Nr. 66.431
h = 46, b = 53 cm
438. Teil einer Truhenvorderwand. Mit aufrechtem Sproß mit 7 Tulpenblüten auf schwarzem Grund. Vgl. Kat.-Nr. 10. Die gezeichnete Truhe soll mit 1721 datiert gewesen sein. Inv.-Nr. 66.432
h = 48,5, b = 42,5 cm
439. Truhnenfeld. Mit großem Vasensproß auf braunem Grund. Rahmung blau mit kleinen Blüten in den Ecken. Um 1780. Inv.-Nr. 66.433
h = 44, b = 41,5 cm
440. Großes Türfeld eines Kastens. Mit reichem Vasenstrauß in ovalem Blattkranz, der an Bandschleife hängt. Braun-gelber Grund, blaue Bänder. Um 1800. Inv.-Nr. 66.434
h = 56, b = 43,5 cm
441. Großes Truhnenfeld. In Arkade großer, stark stilisierter Vasensproß mit Rosen-, Nelken- und Tulpenblüten. In den Ecken kleine Glöckchen. In den Arkadenzwickeln je ein bunter Vogel vor Bäumen. Um 1770. Inv.-Nr. 66.435
h = 50, b = 46 cm
Lit.: Karl v. Spieß, Die Glöckchen in mündlicher und bildlicher Überlieferung (Bayerischer Heimatschutz, Bd. 25, München 1929, S. 44 ff., Abb. 69).
442. Türfeld. Oberes Feld einer rechten Kastentür. In goldgerahmtem Feld ein lebensvoll gezeichneter Rosensproß in einer streng klassizistisch stilisierten Vase, auf weißem Grund. Blau-weiß gerahmt, mit laufender Blütenranke. Nach Aufschrift auf der Rückseite war der Kasten mit 1800 datiert und stammte „vom Breitwieser“, dem „Tischler in Moos“. Inv.-Nr. 66.436
Lit.: Lipp, Katalog der Ausstellung Oberösterreichische Bauernmöbel (1964).
443. Truhnenfeld. Großes Feld einer Truhe von 1799. In Arkade großer, stark stilisierter Blumenstrauß in Aufsatzvase, auf gelblich-weißem Grund. In den Ecken kleine Glöckchen. In den Arkadenzwickeln je ein Rind auf der Weide. Zu den Glöckchen vgl. Kat.-Nr. 110. Nach den Rinder-Darstellungen war die Truhe vielleicht für einen Fleischhauer bestimmt. Inv.-Nr. 66.437
h = 49,5, b = 43 cm
444. Truhnenfeld. In fast quadratischem Feld stilisierter Vasensproß auf hellblauem Grund. Die Vase gedrückt niedrig, blau-gelb-rot bemalt. Die Blüten tulpenartig. Um 1820. Inv.-Nr. 66.438
h = 46, b = 39 cm
445. Sockeltruhe. Dreifeldrige Vorderfront. Zwischen geschnitzten Lisenen ungefähr quadratische Felder, ornamental gerahmt. Auf rötlichem Grund geschnitzte Rosetten in Rocailenrahmung aufgesetzt. Auf den äußeren Sockelquadraten dat.

1770, auf dem mittleren sign. und dat. „A S 1814“. Es handelt sich deutlich um eine Pinzgauer Truhe, vgl. Kat.-Nr. 333, die Datierung 1770 paßt genau dafür. Das Möbel wurde aber dann offenbar farbig gefaßt, vielleicht anlässlich einer Hochzeit, und damals vom Möbelmaler neu sign. und dat., eben mit 1814.

h = 42, l = 77 cm

Inv.-Nr. 66.439

446. Vorderbrett einer Truhe. In blau marmorierter Rahmung, auf weißlichem Grund, in der Mitte Gnadenstuhl-Darstellung, darunter beschriftet „H. Dreifaltigkeit“. Darüber neben dem Schloßblech dat. 1777. Links und rechts oben in Rundmedaillons die Heiligen Petrus und Paulus (?). Darunter stehend je ein hin- aufweisender Engel.

h = 56, l = 77 cm

Inv.-Nr. 66.440

Literatur

I. ALLGEMEIN

- Richard Beitzl, Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 2. Aufl., Stuttgart 1955. 3. Aufl. Stuttgart 1974.
- Arthur Haberlandt, Taschenwörterbuch der Volkskunde Österreichs. 2 Bände, Wien 1953/1959.
- Michael Haberlandt, Österreichische Volkskunst. Text- und Tafelband. Wien 1911.
- Leopold Schmidt, Volkskunst in Österreich, Wien 1966.
- derselbe, Bauernmöbel aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz. Wien 1967.
- derselbe, Das Österreichische Museum für Volkskunde. Werden und Wesen eines Wiener Museums. Wien 1960.
- Peter Weninger, Volkskunst in den Alpen. Einleitung und Bearbeitung von Franz Colleselli. Innsbruck-Frankfurt am Main 1971.

II. NIEDERÖSTERREICH

- Franz Eppel, Das Waldviertel. Seine Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen. Salzburg 1963.
- Leopold Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich, Band I. Horn 1966, II, Horn 1972.
- Die Denkmale des politischen Bezirkes Krems. Bearbeitet von Hans Tietze mit Beiträgen von Moritz Hoernes und Max Nistler. Wien 1907. (= Österreichische Kunsttopographie, Band 1)
- Das Waldviertel, III. Band: Volkskunde. (Deutsches Vaterland 8. Jg., Wien 1926.)

III. SPEZIELL

A. Keramik

- Otto von Falke, Majolika (= Handbücher der Berliner Museen, o. Nr.). Berlin 1907.
- J. G. Th. Graesse — E. Jaennicke — E. Zimmermann, Führer für Sammler von Porzellan und Fayence. Berlin o. J.
- F. H. König, Alt-Gmundner Fayencen. Eine Handwerkskunst aus dem Salzkammergut (17.—19. Jahrhundert). Linz 1964.
- Bela von Krisztinkovich, Habaner Fayencen. Budapest 1962.
- Adolf Mais, Literarisches und Graphisches auf Habaner Keramiken (Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XV/64, Wien 1961, S. 149 ff.).
- Erich Meyer-Heisig, Deutsche Bauertöpferei. Geschichte und landschaftliche Gliederung. München 1955.
- Andrej Polonec — Marta Turzova, Pukanska keramika (Keramik aus Pukanec) (= Zbierky Narodopisneho odboru Slovenskeho Narodneho Muzea v Martine, 1). Martin (Slowakei) 1962.
- Ester Pličkova, Pozdisovske hrnciarstvo (Die Töpferei von Pazdics). Bratislava 1959.

- Friederike Proding er, Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts im Salzburger Museum Carolino Augusteum (= Einführung in die 41. Sonderausstellung des Museums). Salzburg 1964.
- Josef Ringler, Tiroler Hafnerkunst (= Tiroler Wirtschaftsstudien Bd. 22). Innsbruck 1965.
- Hermann Steininger, Die münzdatierte Keramik des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Österreich. Wien 1964.
- Paul Stieber, Deutsches Hafnergeschirr (in: Keyser's Kunst- und Antiquitätenbuch, Bd. III, München 1967, S. 241—292).
- Konrad Strauß, Alte deutsche Bauernschüsseln. Ausstellung der Sammlung Dr. Konrad Strauß im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (Katalog von H. Jedd ing). Hamburg 1963.
- Josef Vydra und Ludwig Kunz, Malerei auf Volksmajolika. Von der Wiedertäuferkeramik zur Volkskunst. 1685—1925. Prag 1956.
- Jiřina Vydrova, Italienische Majolika in tschechoslowakischen Sammlungen. Photographien von Josef Ehm. Prag 1960.
- Robert L. Wyss, Berner Bauernkeramik (= Berner Heimatbücher, Bd. 100/101/102/103). Bern 1966.
- Alfred Walcher von Molthein, Bunte Hafnerkeramik der Renaissance in Österreich ob der Enns und Salzburg. Wien 1906.
- derselbe, Salzburger Majoliken aus der Werkstätte des Hafnermeisters Thomas Obermillner (Kunst und Kunsthandwerk, Bd. X, Wien 1907, S. 89 ff.).
- derselbe, Die Gmundner Bauernfayence (Kunst und Kunsthandwerk, Bd. X, Wien 1907, S. 432 ff.).
- *
- Eduard Beninger, Erörterungen zur mittelalterlichen Irdenware (Mitteilungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, IX. Bd., Wien 1958, S. 1 ff.).
- Adolf Mais, Die Krügelmacher der Fischauer Gruppe (Archaeologia Austriaca, H. 19/20, = Festschrift für Josef Weninger, Wien 1952).
- August Rothbauer, Eine mittelalterliche Hafnerwerkstatt in Langenlois (Unsere Heimat, Jg. 34, Wien 1963, S. 106 ff.).
- Alfred Walcher von Molthein, Beiträge zur älteren Geschichte des Hafnergewerbes in Wien und Niederösterreich (Kunst und Kunsthandwerk, Bd. VIII, Wien 1905, S. 553 ff.).
- Die datierte Keramik des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Niederösterreich (Katalog). 88. Sonderausstellung des Niederösterreichischen Landesmuseums, Wien. Bearbeitung: Hermann Steininger. Wien 1965 (= Katalog Neue Folge Nr. 20).
- Die datierte Keramik der Neuzeit in Niederösterreich (Katalog). Sonderausstellung des Niederösterreichischen Landesmuseums, Wien, vom 4. September bis 8. Oktober 1967. Bearbeitung: Adolf Mais und Hermann Steininger. Wien 1967.

B. Möbel

- Franz Colleselli, Tiroler Bauernmöbel. Innsbruck 1967.
- derselbe, Bauernmöbel in den Alpen. Innsbruck 1968.
- Johann W. Deininger, Tiroler Volkskunst (Mappenwerk). Innsbruck 1910.
- Bernward Deneke, Bauernmöbel. Ein Handbuch für Sammler und Liebhaber. München 1969.
- Renate Dolz, Bauernmöbel. Das bäuerliche Mobiliar und Gebrauchsgut Mitteleuropas. Formen, Malerei, Schnitzwerk, Schulen (= Heyne-Sachbuch, Nr. 4391). München 1972.
- Otto von Falke, Deutsche Möbel des Mittelalters und der Renaissance (= Bauformen-Bibliothek, Bd. XX). Stuttgart 1924.
- Sebastian Greiderer, Volkskunst in Salzburg. Mit Benutzung des Nachlasses von Sebastian Greiderer, bearbeitet von Karl Fiala und Karl O. Wagner (= Ergänzungsheft zu den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde). Salzburg 1935.

- Arthur Haberlandt, Volkskunde des Burgenlandes, Hauskultur und Volkskunst (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXVI). Baden bei Wien 1936.
- Konrad Hahm, Deutsche Volkskunst. Geleitwort von Edwin Redslob. Berlin 1938.
- derselbe, Deutsche Bauernmöbel. Jena 1939.
- Hans Jürgen Hansen (Herausgeber), Europas Volkskunst und die europäisch beeinflusste Volkskunst Amerikas. Oldenburg und Hamburg 1967.
- Charles Holme, Peasant Art in Austria and Hungary (= Studio. Special Autumn Number 1911). London 1911.
- Hans Karlinger, Deutsche Volkskunst (= Propyläen-Kunstgeschichte, Ergänzungsband). Berlin 1938.
- Max Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit. Erläuternder Text von Otfried Kastner und Helene Grönn. Einführung von Franz Lipp. Linz 1957.
- derselbe, Alte bäuerliche Kunst. Einführung und Nachwort von Franz Lipp. Linz 1963.
- Heinrich Kreisel, Die Kunst des deutschen Möbels. Möbel und Vertäfelungen des deutschen Sprachraumes von den Anfängen bis zum Jugendstil. 2 Bde. München 1968/1970.
- Franz Lipp, Katalog der Ausstellung oberösterreichischer Bauernmöbel. Entwicklung und Verbreitung der volkstümlichen Möbel in Oberösterreich. Linz 1964.
- derselbe, Oberösterreichische Stuben. Bäuerliche und bürgerliche Innenräume. Möbel und Hausrat. Linz 1966.
- Oskar Moser, Kärntner Bauernmöbel. Handwerksgeschichte und Frühformen von Truhe und Schrank (Zusammendruck aus Carinthia I, Bd. 134—140). Klagenfurt 1949.
- Helmut Nemeč, Alpenländische Bauernkunst. Eine Darstellung für Sammler und Liebhaber. Mit einem Geleitwort von Karl Heinrich Waggerl. Wien 1966.
- Josef Ringler, Tiroler Bauernmöbel (Tyrol. Natur, Kunst, Volk, Leben, Folge II, Innsbruck 1929, S. 37 ff.).
- Joseph Maria Ritz, Alte bemalte Bauernmöbel. Neu bearbeitet von Gisind Ritz. München 1962 (5. Aufl. 1968).
- Gisind M. Ritz, Alte bemalte Bauernmöbel in Europa. Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. München 1970.
- Robert Schmidt, Möbel (= Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler, Bd. 5). Berlin 1920.
- Hermann Schmitz, Deutsche Möbel des Barock und Rokoko (= Bauformen-Bibliothek, Bd. XIX). Stuttgart 1923.
- Viktor Theiß, Steiermark (= Deutsche Volkskunst, Neue Folge, o. Nr.). Weimar 1940.
- Rudolf Uebe, Deutsche Bauernmöbel (= Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler, Bd. 23). Berlin 1924.

ABGEKÜRZT ZITIERTE AUSSTELLUNGSKATALOGE

a) Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde:

- Kat. Marianische Wallfahrten = Ausstellung Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954.
- Kat. Südtiroler Volkskunst = Ausstellung Südtiroler Volkskunst. Wien 1960.
- Kat. Oslo = Utstilling Østerriksk Folkekunst i kunstnerforbundet. Oslo 1962.
- Kat. Wien 1972 = Bemalte Bauernmöbel aus Österreich (vervielfältigt). Wien 1972.

b) Sonstige Kataloge:

- Kat. Köln = Volkskunst aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Ausstellung in der Kunsthalle Köln 1968/69.

Register

A. PERSONENREGISTER

- Altenhoffer, Hans 252
Bartoschik, Jakob 190
Boissl, P. Leo 224
Breitwieser, Georg 442
Caligari 70, 87
Calliani 87
Ebster, Victoria 346
Friedrich II., König von Preußen 345
Giuliani, Giovanni 141
Griesebner, Agnes 376
Heckl, Alois 139
Hochmuet, Agnes 362
Hortniyc, Johannes 24
Hüttl, Josef 306
Humer, Urban 361
Husman, Egidi 5
Isabella, Kaiserin 215
Jäger, Elisabeth 255
Jäger, Michael 255
Josef II., Kaiser 214, 345
Karl VI., Kaiser 87
Keimel, Adam 5
Laner, Veit 5
Mair, Johann 380
Moser, Johann 43
Neuffellner, Jakob 144
Obermillner, Thomas 41
Pisotti 42, 44
Plambeck, E. C. 6
Rainer, Familie 261
Röck, Anna 393
Rubens, Peter Paul 224
Sauber, Josef 125
Scherzer, Karl 184
Schmidt, Georg 237
Schneider, Mert 5
Scholz, Ignaz 37
Schopper, Georg 99
Schrempf, Eva 234
Schuster, Johann 288, 298
Schwartzlmillner, Michael 136
Seibold, Anna 410
Sponner, Johann 153
Staffner, Magdalena 420
Steiner, Georg 224
Strabinger, Matthias 144
Straßer, Cäcilia 417
Straßer, Ignaz 417
Vischer, Georg M. 2
Winckler, Mathias 5
Zuber, Joseph 365

B. ORTSREGISTER

- Aigen bei Offenhausen (OO) 361
Alpbach (Tirol) 331, 363
Altötting (Bayern) 257
Amonsgrün (Böhmen) 365
Amstetten 236
Asperhofen 139, 314
Aussee (Steiermark) 233, 427, 428, 429
Bludenz (Vorarlberg) 243
Blumau an der Wild 1, 281, 305
Böheimkirchen 4
Böhmen 185 ff.
Böhmerwald 260, 270, 412
Bodensdorf (Kärnten) 338
Bosnien (Jugoslawien) 311
Bozen (Südtirol) 357, 384
Brixen (Südtirol) 335
Bruck an der Leitha 146
Bruneck (Südtirol) 343, 379
Brunn am Steinfeld 142, 144, 182
Buchers (ČSSR) 272
Cherso (Jugoslawien) 83
Chotieschau (ČSSR) 260
Dalmatien (Jugoslawien) 15
Delft (Holland) 11, 30
Deruta (Italien) 60
Deutsch-Altenburg 187
Döllersheim 306, 328
Eger (Böhmen) 356
Egerland (Böhmen) 332, 347, 349, 356, 365, 372
Eggenburg 269, 307
Eibenschitz (Mähren) 319, 367
Eisenstein (Böhmerwald) 412
Elsbethen bei Hopfgarten (Tirol) 418
Engadin (Schweiz) 369

- Fleimstal (Italien) 13
 Freistadt (OÖ) 344
 Friedek (ČSSR) 200
 Fusch (Salzburg) 333
- Garsten (OÖ) 360
 Gastein (Salzburg) 391, 392, 393
 Gloggnitz 193, 381
 Gmunden (OÖ) 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37,
 38, 39, 40, 90 ff., 110 ff., 148, 149, 158,
 159, 168, 169, 172
 Gobelsburg 2, 4
 Göpfritz an der Wild 293
 Görz (Italien) 22, 58, 425
 Gottschee (Jugoslawien) 433, 434, 435
 Graslitz (ČSSR) 306
 Graz (Steiermark) 47
 Gröbming (Steiermark) 255, 376, 411
 Gröden (Südtirol) 385
 Großgundholz 265, 266, 283
 Grusdorf (Burgenland) 300
 Gunskirchen (OÖ) 361
 Gutenstein 290
- Hainburg 147
 Hall in Tirol 228, 261
 Hallein (Salzburg) 239
 Hanfthal 326
 Heiligenkreuz 141
 Hirschbach (OÖ) 344
 Holitsch (ČSSR) 199
 Hopfgarten (Tirol) 418
 Horn 267, 284, 296, 297, 308
- Inntal (Tirol) 235
 s. a. Oberinntal
 Innviertel (OÖ) 185
 Istrien (Jugoslawien) 56, 66, 67, 71, 77, 80,
 82, 84, 86
 Italien 20, 21
 s. a. Oberitalien
- Jammlitz (Mähren) 367
- Kärnten 330, 403, 426
 Kirchdorf an der Krems (OÖ) 352, 361
 Kiritein (ČSSR) 201
 Kitzbühel (Tirol) 237, 354, 410
 Klagenfurt (Kärnten) 330, 403
 Klosterneuburg 288
 Kogschlag 266
 Krain (Jugoslawien) 51, 52, 54, 55, 65
 Krems 329
 Kremsmünster (OÖ) 176
 Kronstorf (OÖ) 348, 353
 Kuhländchen (Mähren) 368, 383
 Kühbach bei Zwettl 306, 421, 422
- Längenfeld im Ötztal (Tirol) 334
 Lambach (OÖ) 436
 Landskron (ČSSR) 186
 Langenlois 140, 285, 302
 Lebing bei Hartberg (Steiermark) 417
- Leitersdorf (Steiermark) 323
 Linz (OÖ) 345
 Lofer (Salzburg) 398
- Mähren (ČSSR) 14, 23, 25, 27, 115, 145,
 152, 161, 162, 164, 170, 171, 189, 191, 192,
 195, 213
 Mannersdorf an der Leitha 320
 Maria Luggau (Kärnten) 338
 Maria Neustift (OÖ) 360
 Mariazell (Steiermark) 259, 278
 Marienbad (ČSSR) 365
 Mauerbach 160
 Mayrhofen im Zillertal (Tirol) 229, 232
 Melk 315, 316
 Micheldorf (OÖ) 352
 Mitterschlag 264
 Mold bei Horn 267
 Mühlviertel (OÖ) 353
 Münichreith am Ostrong 279
 Muthmannsdorf 404
- Neulengbach 139, 156
 Neutal (Burgenland) 150
 Niederösterreich 90, 131, 137 ff., 181, 295,
 301, 309, 310, 317, 402
 Nikolsburg (ČSSR) 26
 Nonsberg (Südtirol) 342
 Nordtirol 137, 238, 242, 246, 254, 256, 374,
 375, 380, 388
- Oberammergau (Bayern) 397
 Oberinntal (Tirol) 231, 378
 Oberitalien 10, 17, 18, 51 ff., 69, 70, 74, 76,
 77, 85, 89, 138
 Oberndorf 294, 306
 Oberösterreich 183, 230, 251, 252, 257, 322,
 359, 360
 Oberthemenau (ČSSR) 152, 201, 292
 Oberungarn (Slowakei) 28, 29, 175
 Ödenburg (Ungarn) 151, 179, 180
 Ötztal (Tirol) 334, 389
 Offenhausen (OÖ) 361
 Ottenthal 299
- Passau (Bayern) 277
 Penzendorf (Steiermark) 417
 Perchtoldsdorf 288, 298
 Pesaro (Italien) 62, 71, 79, 87
 Pichl bei Kirchdorf (OÖ) 361
 Pinzgau (Salzburg) 333, 358, 445
 Pola (Jugoslawien) 57, 59, 76
 Prag (ČSSR) 382
 Prutz (Tirol) 413, 414
 Pustertal (Tirol) 61, 78
- Ramsau bei Schladming (Steiermark) 407
 Rattenberg (Tirol) 362
 Rauris (Salzburg) 355
 Rovereto (Italien) 68
 Rum (Tirol) 261
- Saalfelden (Salzburg) 358
 Salzburg 41, 42, 43, 44, 45, 50, 75, 96, 98,
 143, 174, 240, 249, 250, 355, 458, 386

19. Jahrhundert

1800 : 6, 347	1825 : 202, 413	1849 : 376
1802 : 42	1827 : 190	1852 : 6
1809 : 359	1829 : 386	1855 : 410
1813 : 352	1833 : 228	1856 : 302
1814 : 445	1835 : 419	1860 : 306
1816 : 350	1838 : 360	1861 : 417
1817 : 230	1840 : 304, 393	1863 : 414
1818 : 144	1841 : 420	1868 : 139
1821 : 209, 323	1842 : 346, 351	1877 : 184
1823 : 233	1843 : 304 b	

D. KONKORDANZ DER INVENTAR- UND KATALOGNUMMERN

Inventar	Katalog	Inventar	Katalog	Inventar	Katalog
336	= 345	11.504	= 100	19.244	= 300
372	= 159	11.507	= 92	19.246	= 150
683	= 403	12.048	= 321	19.268	= 178
730	= 330	12.313	= 316	19.271	= 179
779	= 47	12.314	= 315	19.369	= 151
923	= 189	12.335	= 200	19.493	= 112
1.384	= 402	12.723	= 201	19.494	= 111
1.943 a	= 235	12.730	= 152	19.495	= 35
2.153	= 186	13.117	= 368	19.517	= 253
2.204	= 142	13.283	= 383	19.586	= 258
2.697	= 193	13.934	= 68	19.901	= 401
2.771	= 381	13.996	= 104	19.438	= 362
3.003	= 22	14.058	= 407	19.457	= 131
3.088	= 51	14.084	= 384	19.579	= 141
3.236	= 67	15.238	= 65	19.596	= 98
3.237	= 59	15.916	= 83	19.675	= 285
3.238	= 57	16.173	= 233	19.676	= 140
3.242	= 76	16.288	= 234	19.684	= 293
5.076	= 302	16.721	= 102	19.760	= 143
5.230	= 366	16.797	= 183	19.898	= 96
5.530	= 261	16.999	= 255	19.927	= 146
5.556	= 367	17.003	= 411	19.996	= 386
5.725 a	= 18	17.141	= 61	20.069	= 237
5.729	= 156	17.514	= 385	20.081	= 167
5.883	= 26	17.591	= 187	20.088	= 238
5.926	= 210	17.625	= 290	20.119	= 354
5.928	= 202	17.651	= 155	20.122	= 254
6.380	= 176	17.653	= 157	20.363	= 320
6.386	= 404	17.655	= 132	20.365	= 147
6.422	= 182	17.664	= 86	20.370	= 298
6.425	= 19	17.721	= 118	20.371	= 288
6.596	= 122	17.891	= 66	20.490	= 168
6.596 a	= 148	18.066	= 117	21.983	= 405
6.600	= 382	18.725	= 208	22.452	= 326
6.958	= 406	18.726	= 204	22.590	= 128
7.791	= 303	18.728	= 205	22.592	= 129
7.797	= 106	18.759	= 196	22.666	= 10
7.809	= 25	18.797	= 91	22.840	= 109
7.824	= 175	18.917	= 24	22.856	= 88
8.259	= 299	18.927	= 75	22.939	= 130
10.665	= 163	19.070	= 15	22.947	= 172
11.272	= 194	19.071	= 81	23.039	= 387
11.436	= 135	19.073	= 82	23.045	= 27
11.493	= 52	19.098	= 105	23.048	= 212
11.498	= 54	19.174	= 34	23.063	= 184
11.500	= 55	19.176	= 188	23.163	= 84

Inventar	Katalog	Inventar	Katalog	Inventar	Katalog
23.410	= 239	29.712	= 296	38.229	= 64
23.413	= 240	29.713	= 284	39.365	= 369
23.526	= 317	29.761	= 93	39.367	= 357
23.624	= 180	29.827	= 331	39.377	= 358
23.632	= 177	29.834	= 389	39.378	= 335
23.636	= 14	29.962	= 390	39.381	= 336
23.687	= 41	29.965	= 228	39.390	= 395
23.700	= 257	30.032	= 363	39.392	= 373
23.723	= 311	30.697	= 23	39.399	= 374
24.304/2—3	= 167	30.703	= 103	39.409	= 375
24.543	= 287	30.717	= 169	39.414	= 359
24.544	= 286	30.724	= 50	39.480	= 396
24.550	= 39	30.745	= 391	40.122	= 347
24.918	= 241	30.746	= 393	40.142	= 412
24.963	= 242	30.747	= 392	40.440	= 292
24.993	= 256	30.908	= 365	40.504	= 110
25.041	= 8	31.165	= 12	40.505	= 114
25.161	= 137	31.278	= 170	40.518	= 43
25.376 a	= 13	31.340	= 356	40.519	= 174
25.515	= 9	31.341	= 332	40.523	= 173
25.559	= 69	31.342	= 372	40.527	= 58
25.655	= 209	31.420	= 77	40.600	= 44
25.828	= 134	31.421	= 72	40.709	= 291
26.054	= 101	31.422	= 62	40.719	= 318
26.109	= 99	31.423	= 73	40.786	= 248
26.115	= 125	31.424	= 56	40.787	= 249
26.131	= 40	31.460	= 20	41.278	= 121
26.135	= 127	31.761	= 144	41.831	= 60
26.137	= 162	31.864	= 378	41.843	= 160
26.138	= 164	31.924	= 380	41.844	= 203
26.280	= 165	31.937	= 245	42.457	= 198
26.425	= 16	31.958	= 322	43.183	= 410
26.457	= 79	32.063	= 379	43.347	= 229
26.568	= 388	32.073	= 343	43.537	= 363 a
26.624	= 7	32.222	= 262	43.767	= 123
26.828	= 32	32.383	= 213	43.813	= 360
26.829	= 31	32.823	= 333	44.083	= 207
26.835	= 29	32.526	= 80	44.306	= 397
26.900	= 243	32.651	= 17	44.331	= 38
27.032	= 11	33.567	= 195	44.354	= 328
27.050	= 45	33.584	= 197	44.361	= 294
27.095	= 149	33.587	= 191	44.861	= 85
27.164	= 115	33.588	= 145	44.926	= 30
27.192	= 21	33.591	= 206	45.245	= 37
27.655	= 28	33.619 a	= 260	45.275	= 119
27.714	= 124	33.759	= 244	45.276	= 46
27.733	= 154	34.756	= 171	45.551	= 90
27.758	= 89	34.892	= 323	45.600	= 185
27.781	= 95	35.101	= 108	45.626	= 190
27.782	= 97	35.102	= 33	45.749	= 230
28.229	= 236	35.500	= 120	45.754	= 348
28.823	= 133	35.534	= 394	45.756	= 349
28.826	= 158	35.877	= 346	45.758	= 153
28.909	= 136	36.021	= 126	45.784	= 181
28.922	= 94	36.028	= 107	45.916	= 166
28.923	= 161	36.039	= 211	46.019	= 138
29.282	= 70	36.047	= 246	46.051	= 313
29.289	= 113	36.238	= 247	46.078	= 36
29.584	= 78	36.282	= 408	46.360	= 350
29.612	= 329	36.813	= 334	46.495	= 49
29.710	= 308	36.850	= 71	50.472	= 87
29.711	= 297	38.159	= 409	50.624	= 413

Inventar	Katalog	Inventar	Katalog	Inventar	Katalog
51.321	= 398	61.155	= 42	66.055	= 364
51.479	= 414	61.455	= 344	66.147	= 353
51.481	= 415	61.992	= 139	66.430	= 436
51.489	= 269 a	61.993	= 63	66.431	= 437
51.490	= 269 b	61.994	= 116	66.432	= 438
51.720	= 416	61.995	= 53	66.433	= 439
51.641	= 324	62.000	= 339	66.434	= 440
52.901	= 417	62.747	= 74	66.435	= 441
53.046	= 418	63.110	= 6	66.436	= 442
53.157	= 419	63.111	= 192	66.437	= 443
53.158	= 420	63.112	= 232	66.438	= 444
55.884	= 199	63.121	= 48	66.439	= 445
56.237	= 338	63.122	= 250	66.440	= 446
56.294	= 314	63.123	= 251	71.000	= 370
56.297	= 309	63.124	= 252	72.000	= 342
53.452	= 399	63.356	= 267	72.001	= 371
56.298	= 310	63.685	= 306	72.002	= 377
60.786	= 421	63.688	= 289	8.770 A	= 263 a
60.787	= 422	63.712	= 325	8.771 A	= 263 b
60.789	= 423	63.715	= 279	8.772 A	= 304 b
60.790	= 424	63.746	= 312	8.774 A	= 283 c
60.801	= 425	63.861	= 231	8.775 A	= 283 a
60.802	= 426	63.862	= 295	8.777 A	= 283 b
60.804	= 427	63.863	= 301	8.778 A	= 304 a
60.805 a, b	= 428	63.898	= 376	8.780 A	= 264 a
60.806 a, b	= 429	63.899	= 400	8.781 A	= 266 a
60.808	= 430	63.901	= 361	8.782 A	= 264 b
60.800 a, b	= 431	63.115	= 259	8.783 A	= 266 b
60.810 a, b	= 432	66.049	= 351	8.784 A	= 265
60.814	= 433	66.050	= 352	C 891 NHM	= 319
60.815	= 434	66.051	= 340	10.710 NHM	= 327
60.816	= 435	66.053	= 341		

Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde

- Bd. I **Leopold Schmidt:**
Gestaltheiligkeit im bäuerlichen Arbeitsmythos. Studien z. d. Ernteschnittgeräten u. ihrer Stellung im europäischen Volksglauben und Volksbrauch, 240 Seiten mit 7 Karten, 1952 . . . S 70,—
- Bd. II **Leopold Schmidt (Hg.):**
Burgenländische Beiträge zur Volkskunde.
Die Vorträge d. 6. Österr. Volkskundetagung in Eisenstadt 1951. 113 Seiten. 1953 S 30,—
- Bd. III **Leopold Kretzenbacher:**
Weihnachtskrippen in der Steiermark.
Kulturgeschichte eines Volkskunstwerkes. 64 Seiten, 24 Abb. 1953 S 40,—
- Bd. IV **Anton Schultes:**
Die Nachbarschaft der Deutschen und Slawen an der March. Kulturelle u. wirtschaftliche Wechselbeziehungen im nordöstl. Niederösterreich. 161 Seiten, 7 Abb. 1954 S 40,—
- Bd. V **Kultur und Volk:**
Beiträge zur Volkskunde aus Österreich, Bayern u. d. Schweiz, Festschrift für Gustav Gugitz zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von Leopold Schmidt, 423 Seiten, 65 Abb. 1954 S 148,—
- Bd. VI **Rudolf Kriss und Hubert Kriss-Heinrich:**
Peregrinatio neohellenika.
Wallfahrtswanderungen im heutigen Griechenland u. Unteritalien. 231 Seiten, 126 Abb. 1955 S 83,—
- Bd. VII **Karl Spiess:**
Neue Marksteine.
Drei Abhandlungen a. d. Gebiete d. Überlieferungsgebundenen Kunst. 132 Seiten, 28 Abb. 1955 S 83,—
- Bd. VIII **Hans Aurenhammer:**
Die Mariengnadenbilder Wiens u. NÖ i. d. Barockzeit.
Der Wandel ihrer Ikonographie und ihrer Verehrung. 183 Seiten, 40 Abb. 1956 S 98,—
- Bd. IX **Paul Schlosser:**
Bachern-Sagen.
Volksüberlieferungen a. d. alten Unter-Steiermark. 98 Seiten, 1956 S 72,—
- Bd. X **Jeanette Hills:**
Das Kinderspiegelbild von Pieter Bruegel d. Ä.
Mit einer Einführung v. Leopold Schmidt; Die volkskundl. Erschließung d. Werke P. Bruegels. 80 Seiten, 1 Farbtafel. 1957 S 42,—
- Bd. XI **P. Othmar Wonisch:**
Das St. Lambrechter Passionsspiel v. 1606.
Passio Domini v. Johannes Geiger. 96 Seiten. 1957 S 58,—
- Bd. XII **Sammlung Religiöse Volkskunst mit der alten Klosterapotheke im ehemaligen Wr. Ursulinenkloster.**
Katalog v. Leopold Schmidt, mit Beiträgen v. Klaus Beitzl und Kurt Ganzinger. 102 Seiten, 12 Abb. 1967 S 40,—
- Bd. XIII **Helene Grönn:**
Volkskunde der heimatvertriebenen Deutschen im Raum von Linz. 152 Seiten, 54 Abb. 1968 S 130,—
- Bd. XIV **Leopold Schmidt:**
Österreichische Volkskunst. Schloßmuseum Gobelsburg, Gesamtkatalog. 1974. 96 Seiten, XV Farbtafeln, 48 Abb. . . . S 40,—

ABBILDUNGEN



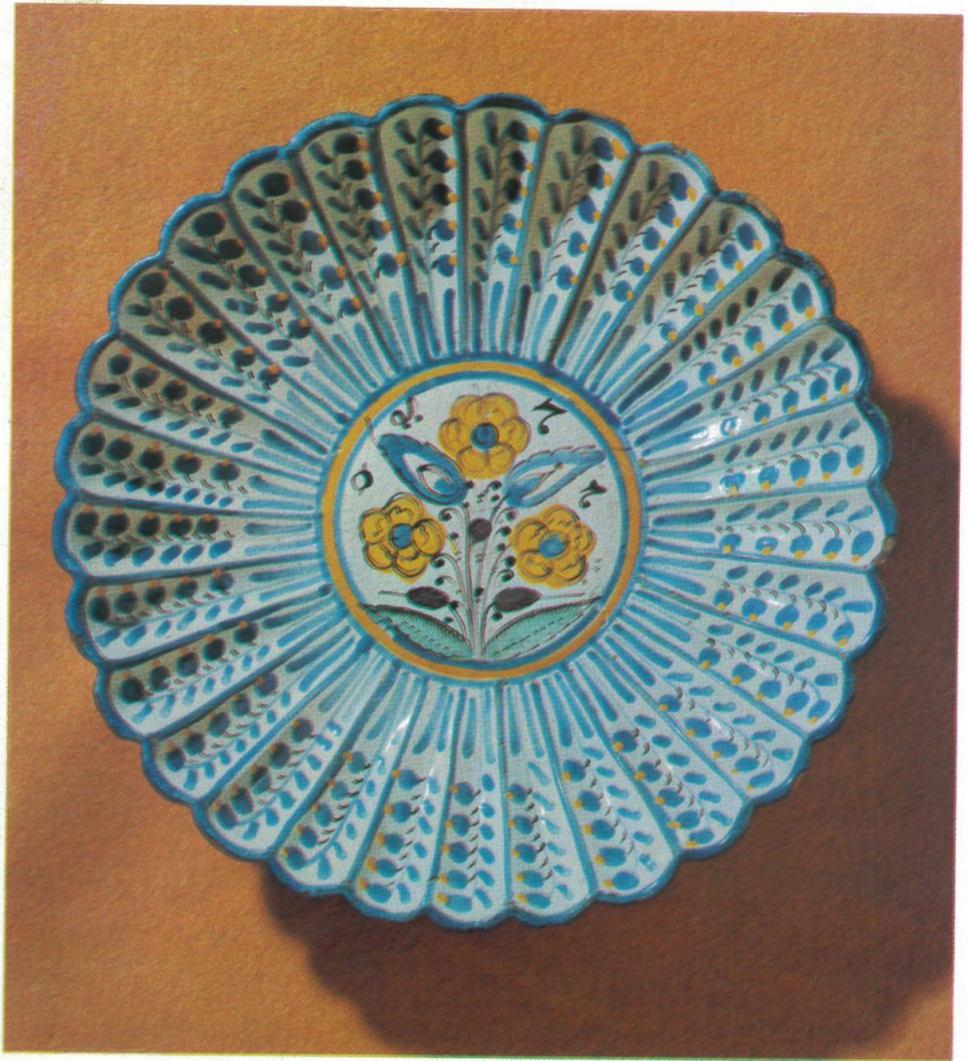
I. Majolikateller, dat. 1698 (Kat.-Nr. 23)



II. Majolikateller von 1711 (Kat.-Nr. 25)



III. Majolikateller von 1712 (Kat.-Nr. 26)



IV. Majolika-Fruchtschale von 1707 (Kat.-Nr. 28)



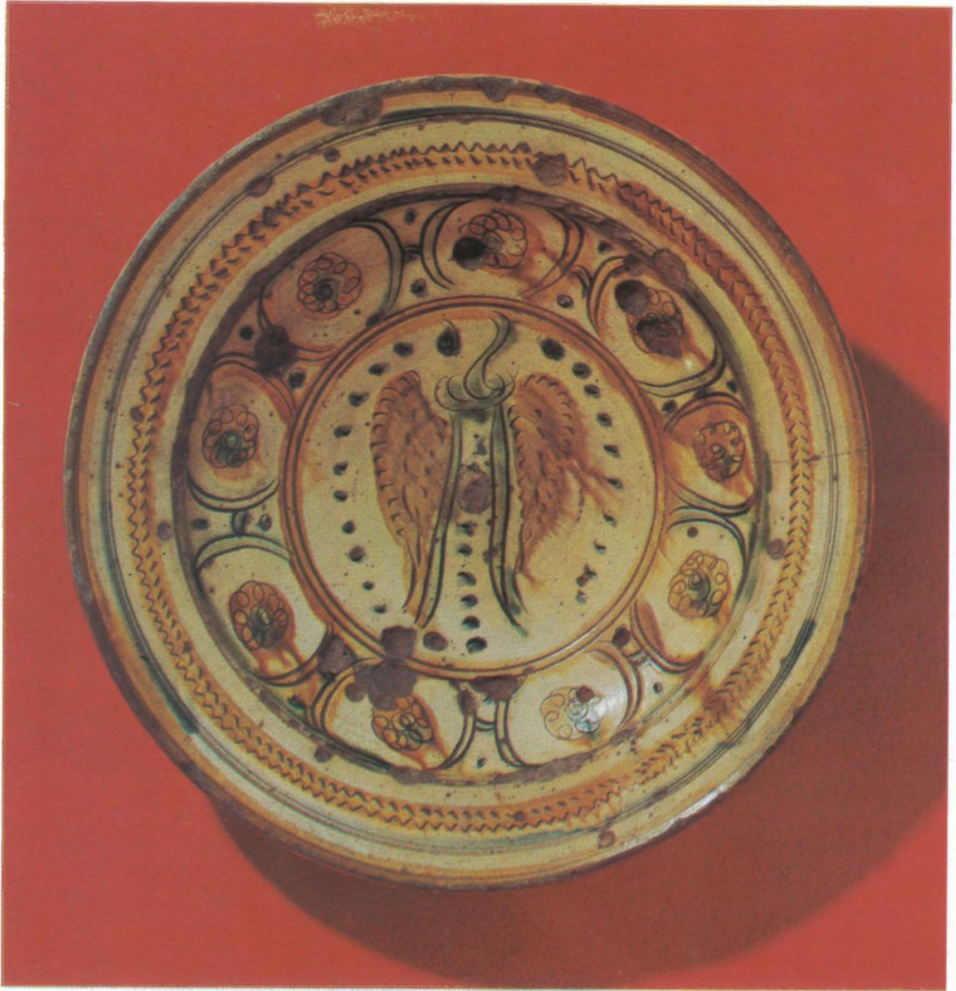
V. Majolika-Fruchtschale von 1716 (Kat.-Nr. 29)



VI. Majolika-Fruchtschale um 1720 (Kat.-Nr. 30)



VII. Majolika-Fruchtschale um 1700 (Kat.-Nr. 32)



VIII. Majolikaschüssel, 17. Jahrhundert (Kat.-Nr. 81)



IX. Majolikateller, 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 83)



X. Majolikateller, um 1780 (Kat.-Nr. 85)



XI. Majolikateller, um 1730 (Kat.-Nr. 113)



XII. Majolikateller, um 1730 (Kat.-Nr. 114)



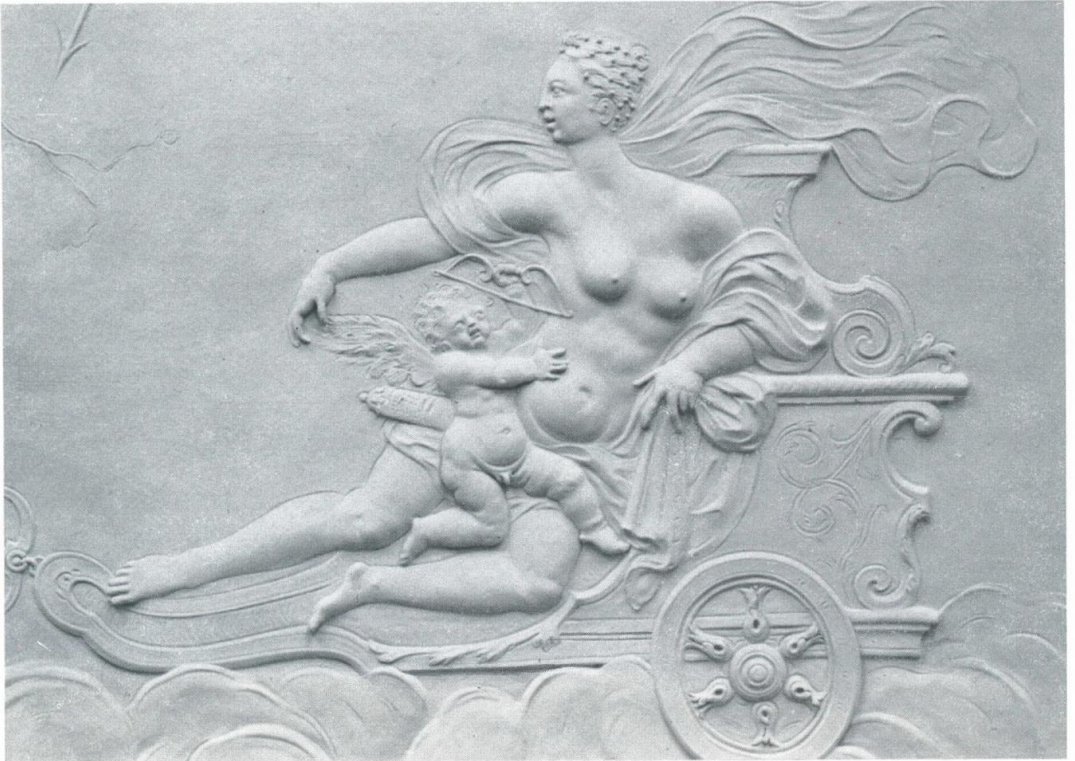
XIII. Himmelbett aus Oberösterreich, dat. 1785 (Kat.-Nr. 361)



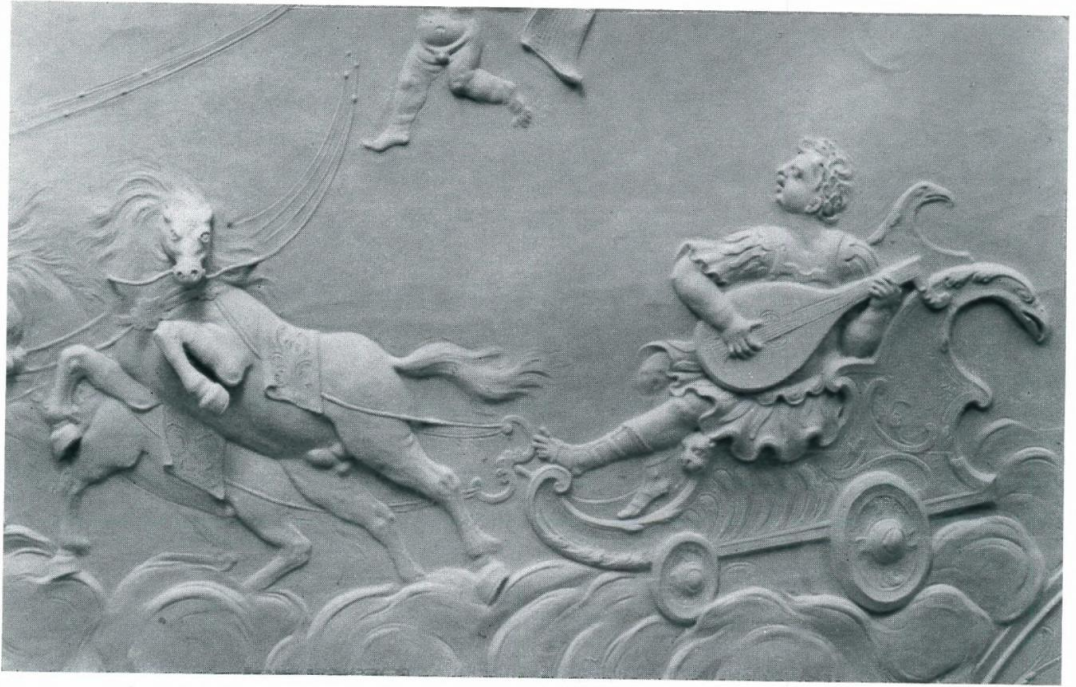
XIV. Aufsatz eines Aufbahrungsbettes, geschnitzt und bemalt, Oberösterreich, dat. 1793
(Kat.-Nr. 362)



XV. Wiegenbettchen, auf vier Schrägfüßen, reich bemalt. Egerland, um 1800 (Kat.-Nr. 372)



1. Raum II. Deckenstückrelief: Venus mit Amor



2. Raum IV. Deckenstückrelief: Apollo



3. Raum VI. Deckenstückrelief mit Selbstmord des Ajax



4. Raum X. Deckenstückrelief: Saturn



5. Großer Krug, um 1700 (Kat.-Nr. 36)



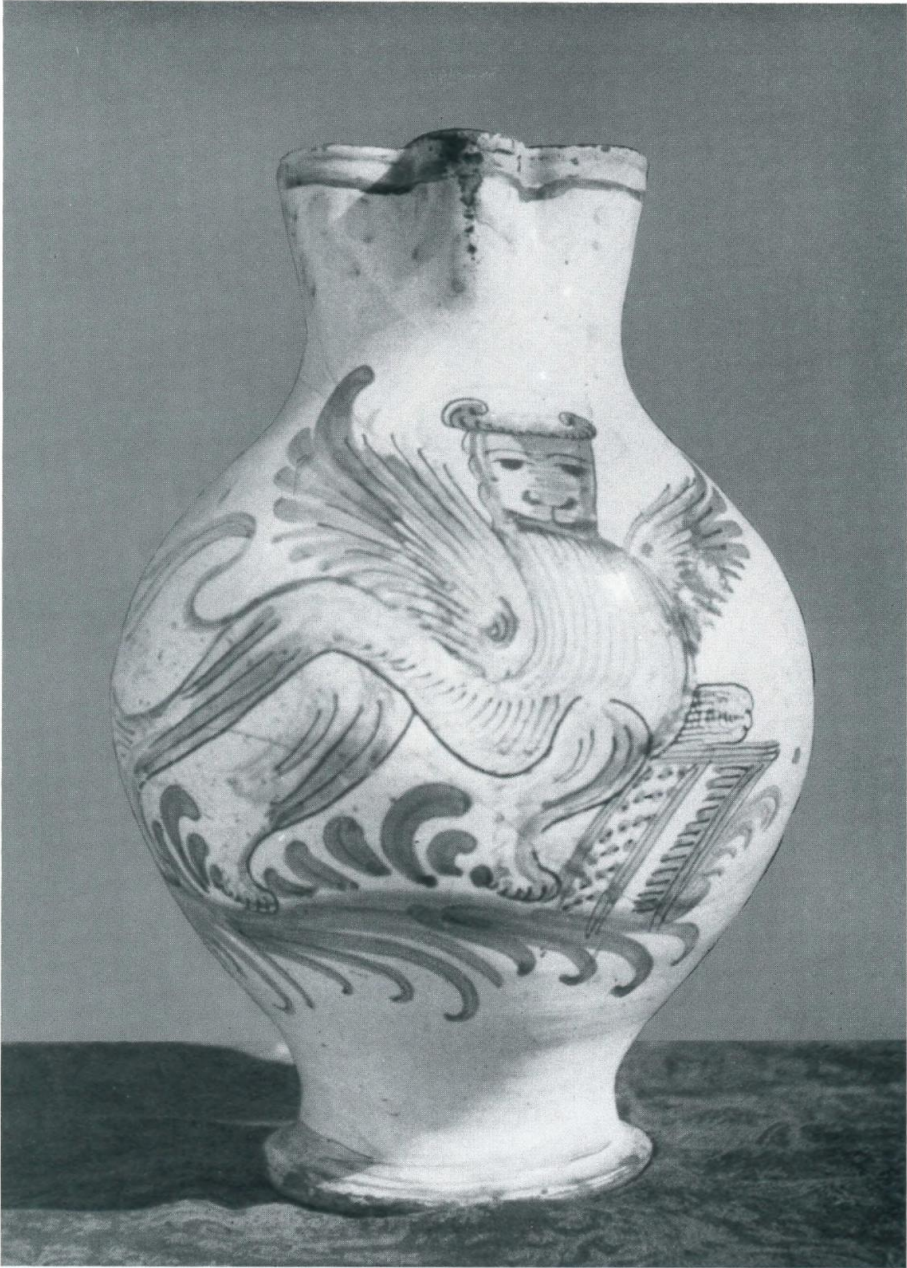
6. Krainer Krug, 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 52)



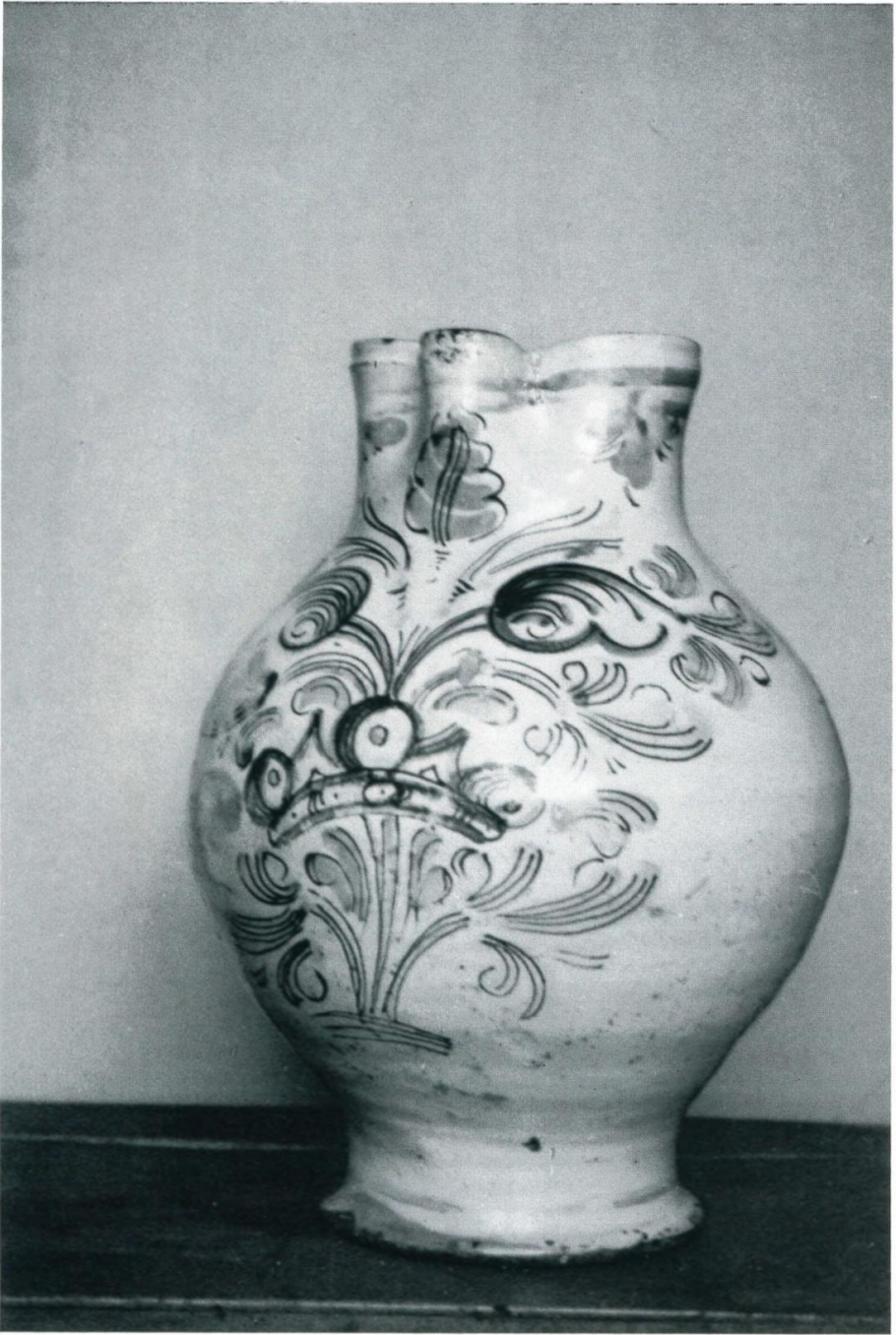
7. Istrianer Augenkrug, 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 56)



8. Oberitalienischer Weinkrug, 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 70)



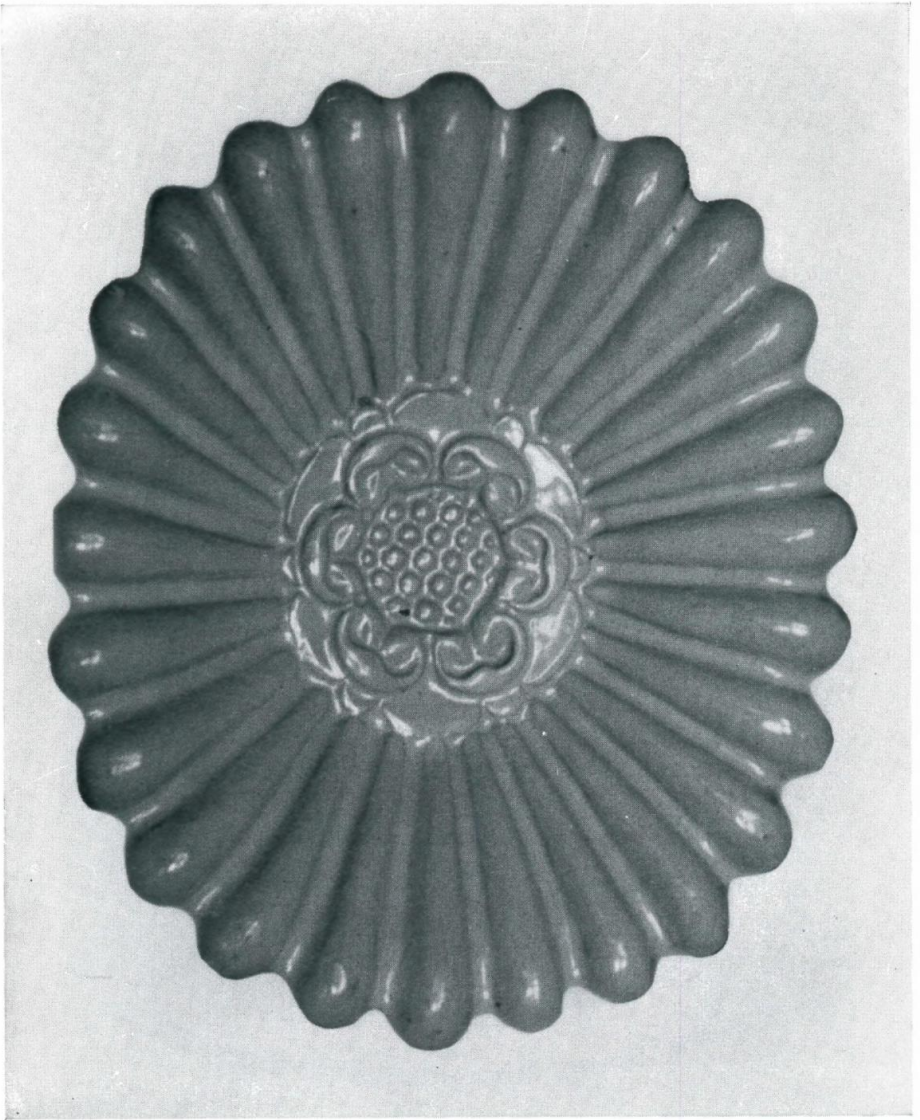
9. Großer Weinkrug mit Markuslöwe. Venetianisch, wohl vor 1797 (Kat.-Nr. 73)



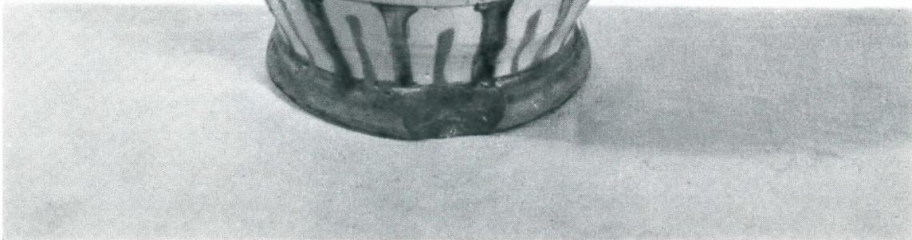
10. Großer Henkelkrug. Venetianisch, 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 80)



11. Gmundner Krugflasche, um 1700 (Kat.-Nr. 91)



12. Gmundner Zierschüssel, frühes 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 108)



13. Majolikakrug mit Paradiesesdarstellung. Gmunden (OO) 1789 (Kat.-Nr. 115)



14. Majolikakrug mit Mariahilf im Brustschild des Doppeladlers. Gmunden (OÖ) 1767
(Kat.-Nr. 116)



15. Majolikakrug mit Jesus und Johannes d. T. Gmunden 1760 (Kat.-Nr. 126)



16. Gmundner Schnabelkrug, 1754 (Kat.-Nr. 134)



17. Uhrständer, um 1820 (Kat.-Nr. 137)



18. Enghalskrug von 1750 (Kat.-Nr. 143)



19. Majolika-Salzträgerfigürchen. Mähren, frühes 19. Jahrhundert (Kat.-Nr. 162)



20. Drei glasierte Weinkrüge, der erste dat. 1787. Östliches Niederösterreich (Kat.-Nr. 179)



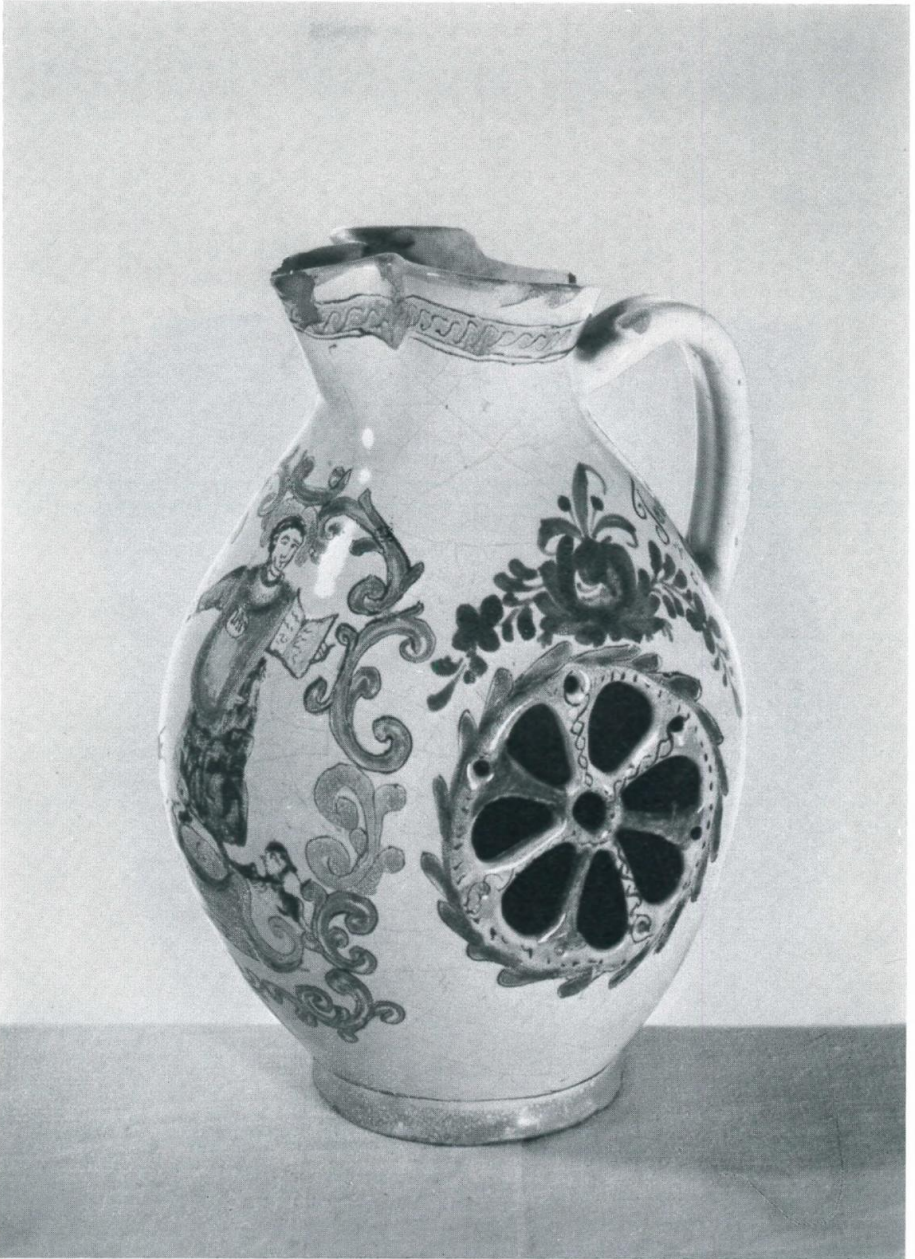
21. Henkelkrug mit großer Weintraube. Brunn am Steinfeld (NO) (Kat.-Nr. 182)



22. Znaimer Hafner-Willkommkrug (Kat.-Nr. 184)



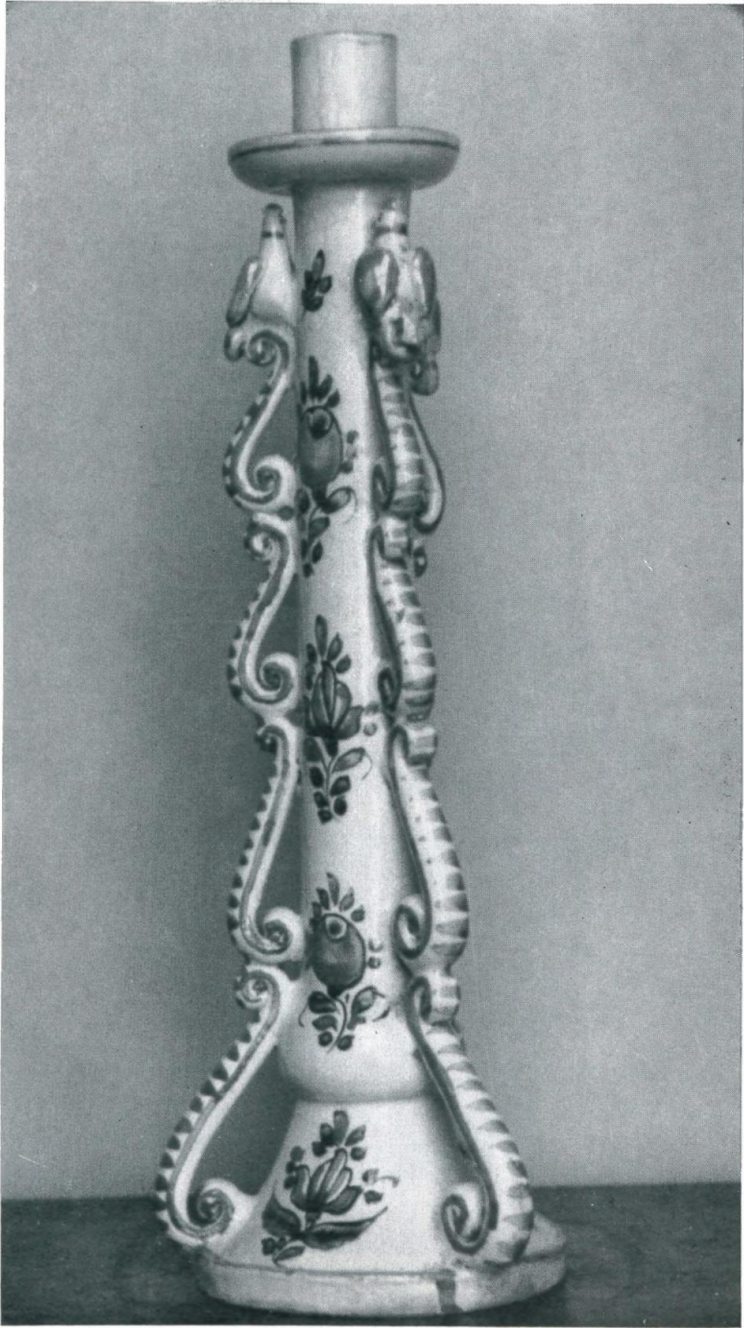
23. Steingut-Henkeltopf mit Reliefauflagen. Böhmen, frühes 19. Jahrhundert (Kat.-Nr. 187)



24. Vexierkrug mit Ringflaschenkörper, vorne hl. Ignatius von Loyola. 1827 (Kat.-Nr. 190)



25. Stampfener Krug, 18. Jahrhundert (Kat.-Nr. 198)



26. Leuchter aus Holitsch, frühes 19. Jahrhundert (Kat.-Nr. 199)



27. Zweitüriger Kasten von 1817, Oberösterreich. Auf den Türfeldern die vier Kardinaltugenden
(Kat.-Nr. 230)



28. Tür eines zweitürigen Kastens. Steirisches Salzkammergut, frühes 19. Jahrhundert
(Kat.-Nr. 234)



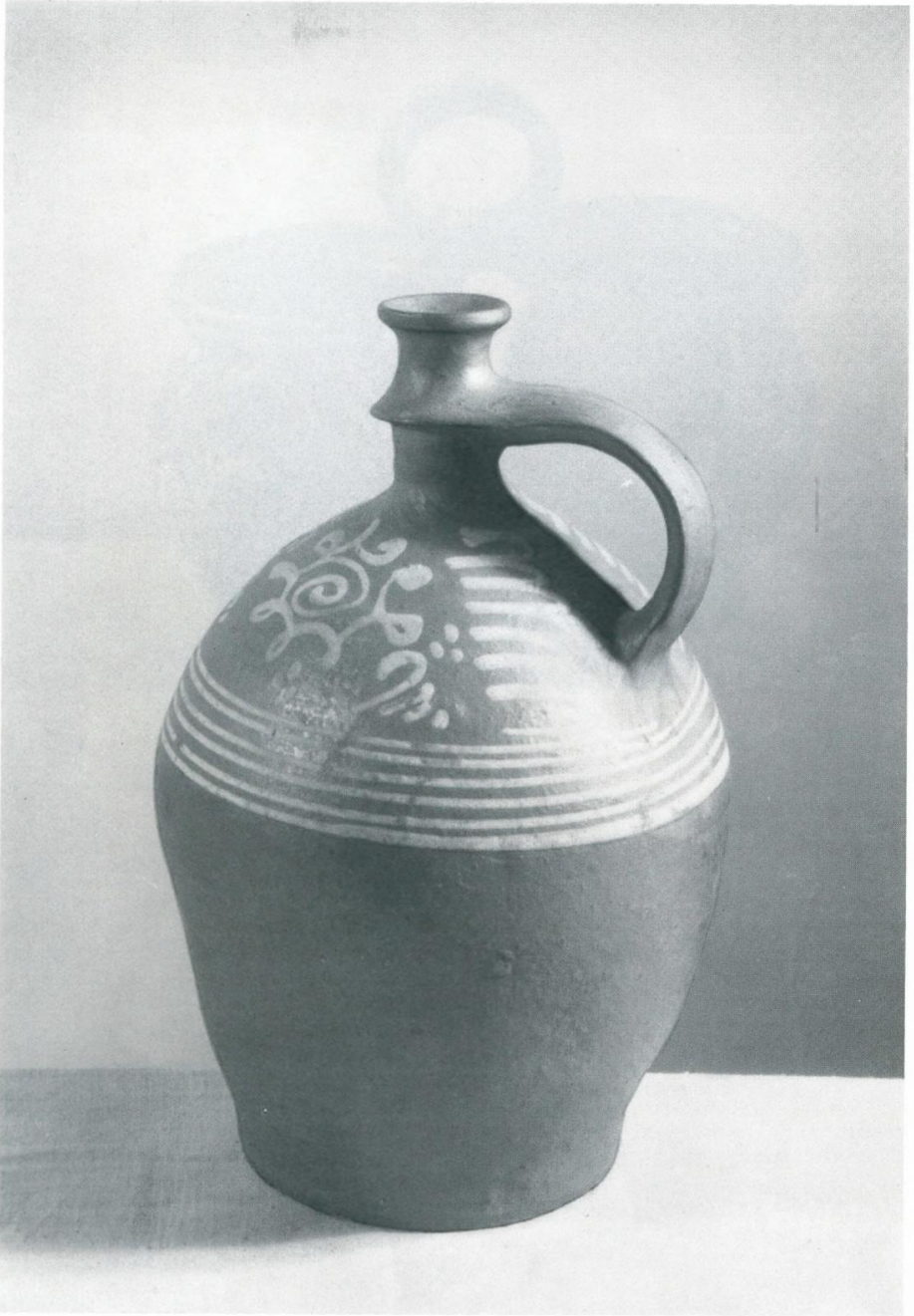
29. Kachel mit hornblasendem Jäger. Hallein, um 1530 (Kat.-Nr. 239)



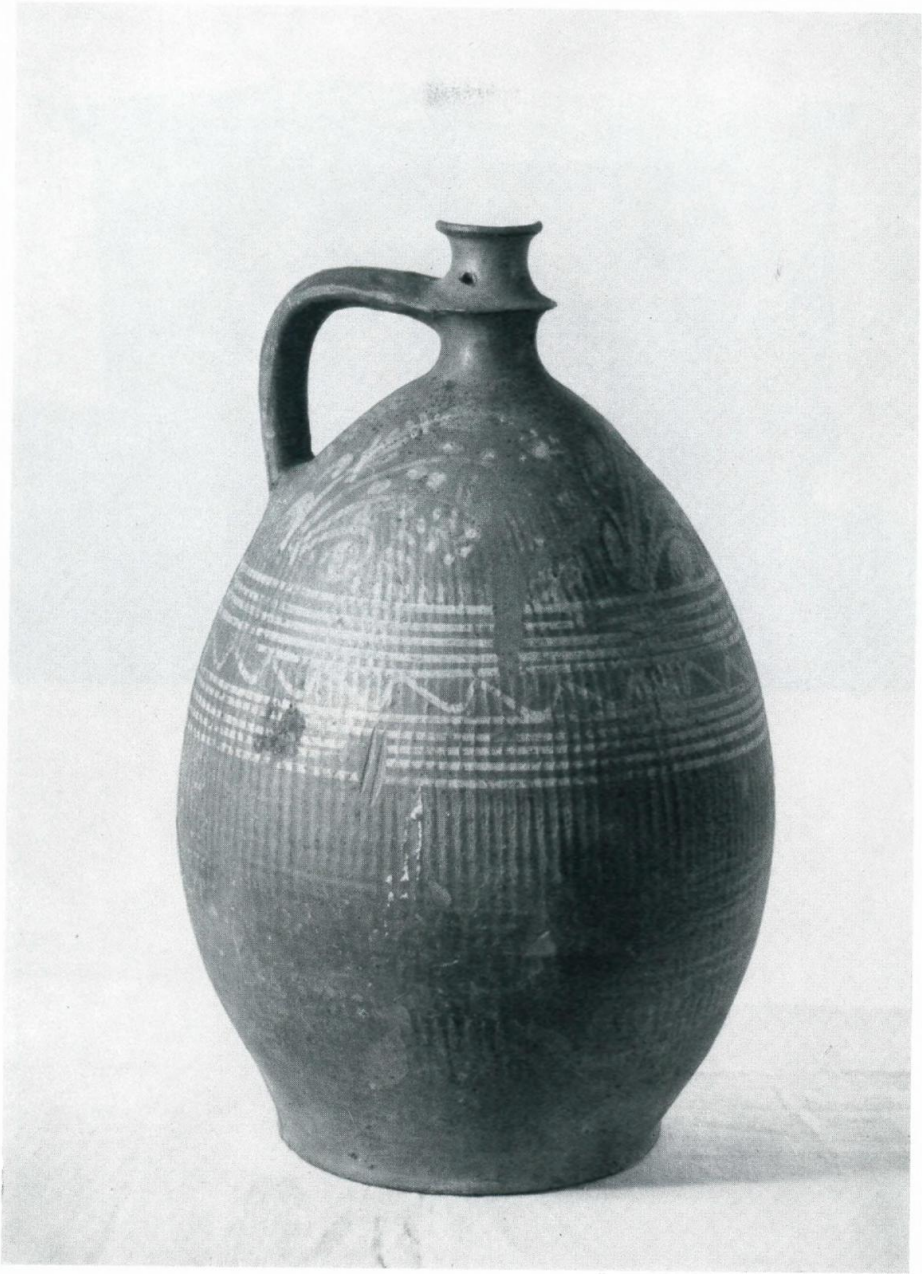
30. Graphitierte Ofenkachel mit springendem Hirsch. Salzburgisch, um 1510 (Kat.-Nr. 248)



31. Glasierter Paartopf. Mähren, 19. Jahrhundert (Kat.-Nr. 292)



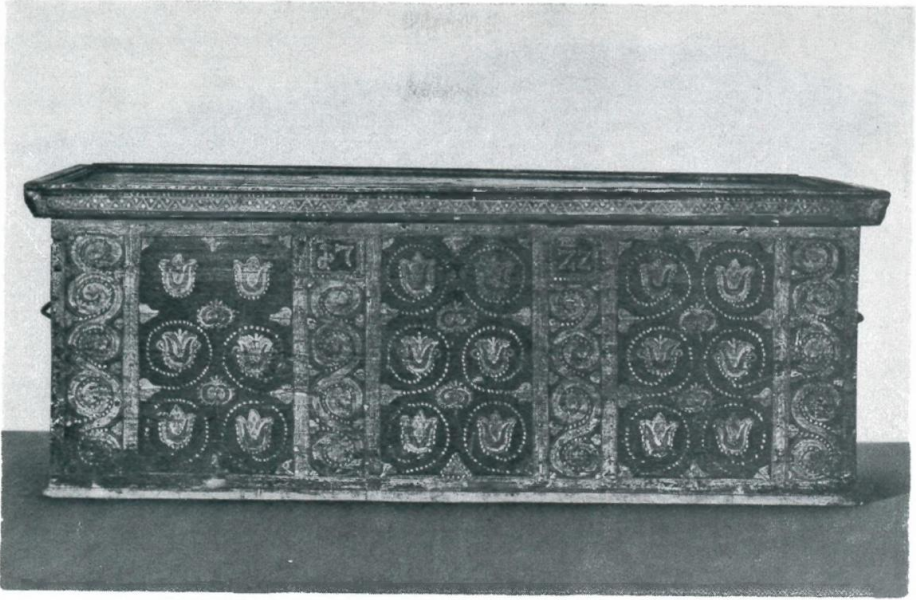
32. Unglasierter Plutzer. Stoob, Burgenland (Kat.-Nr. 318)



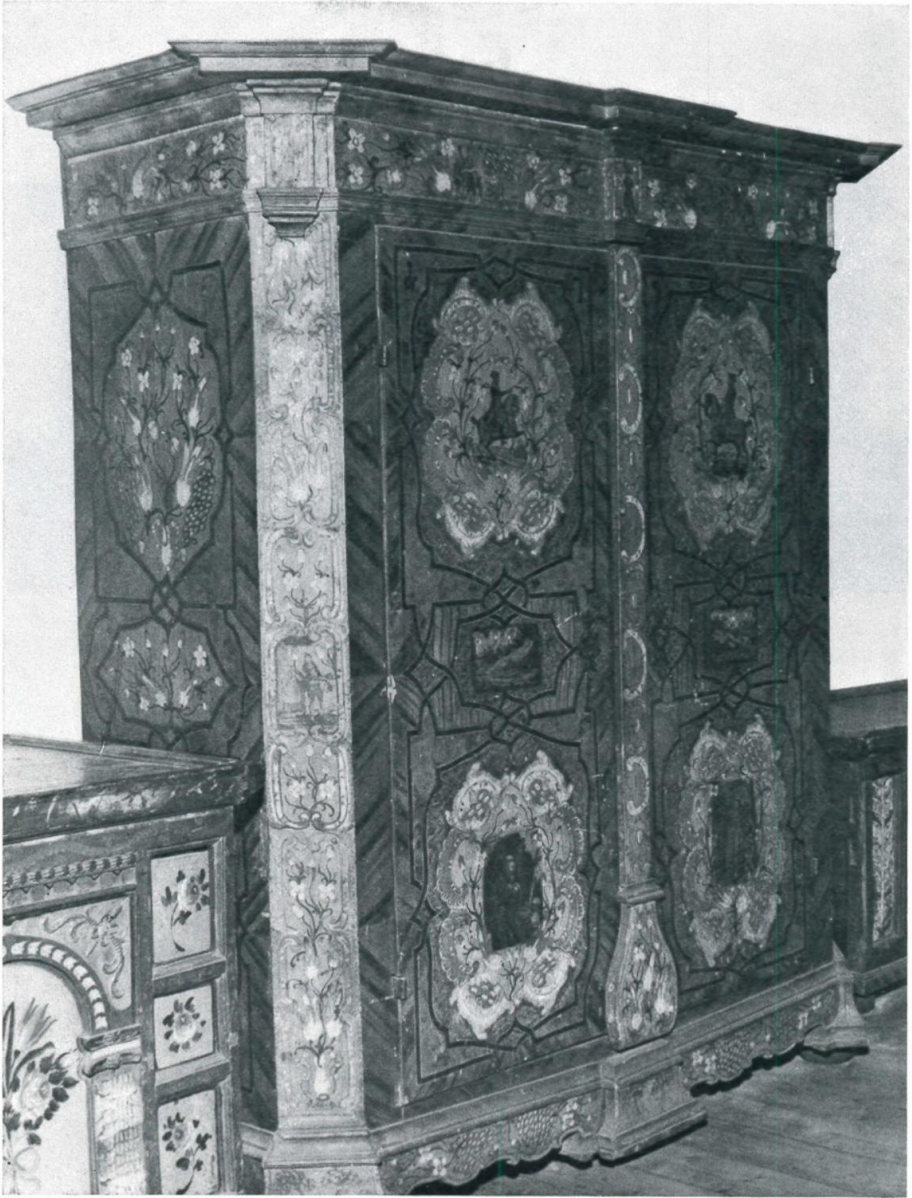
33. Hoher Henkelplutzer. Weikersdorf am Steinfeld (NÖ) (Kat.-Nr. 321)



34. Schlesische Truhe, um 1820 (Kat.-Nr. 337)



35. Truhe aus dem Traunviertel (OÖ). Datiert 1722 (Kat.-Nr. 339)



36. Linzer Reiterkasten. Datiert 1793 (Kat.-Nr. 345)



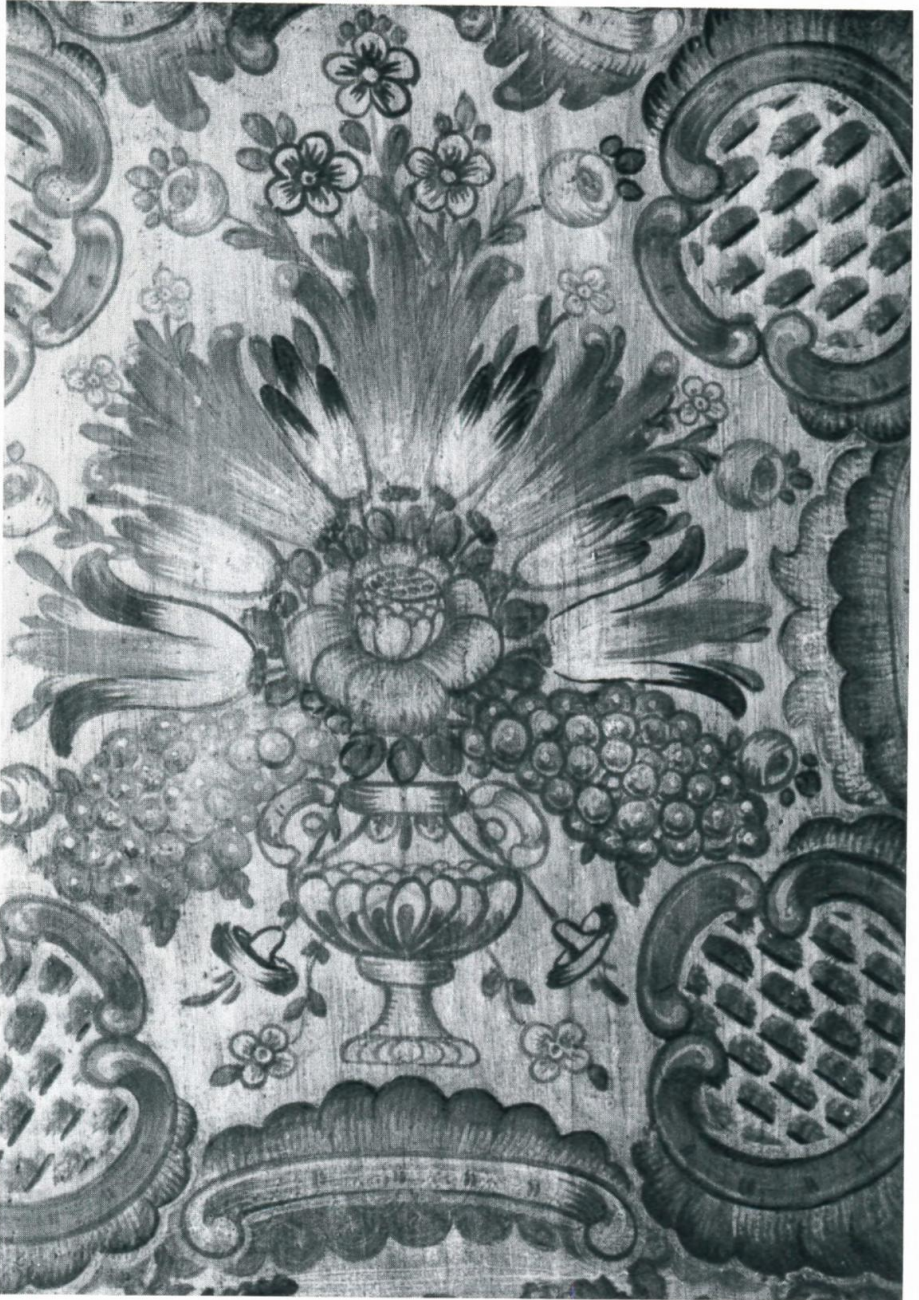
37. Andachtsbild von Maria Loreto, auf der Innenseite der Tür des Linzer Reiterkastens
(Kat.-Nr. 345)



38. Zillertaler Kasten. Datiert 1842 (Kat.-Nr. 346)



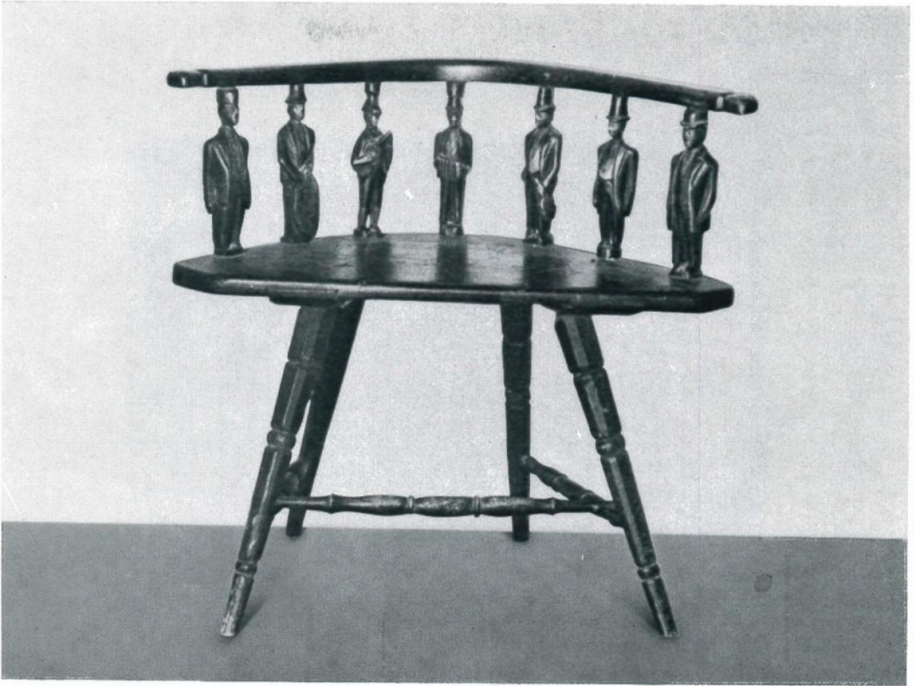
39. Egerländer Hochzeitskasten. Datiert 1793 (Kat.-Nr. 349)



40. Türfeld des eintürigen Kronstorfer Kastens, um 1815 (Kat.-Nr. 353)



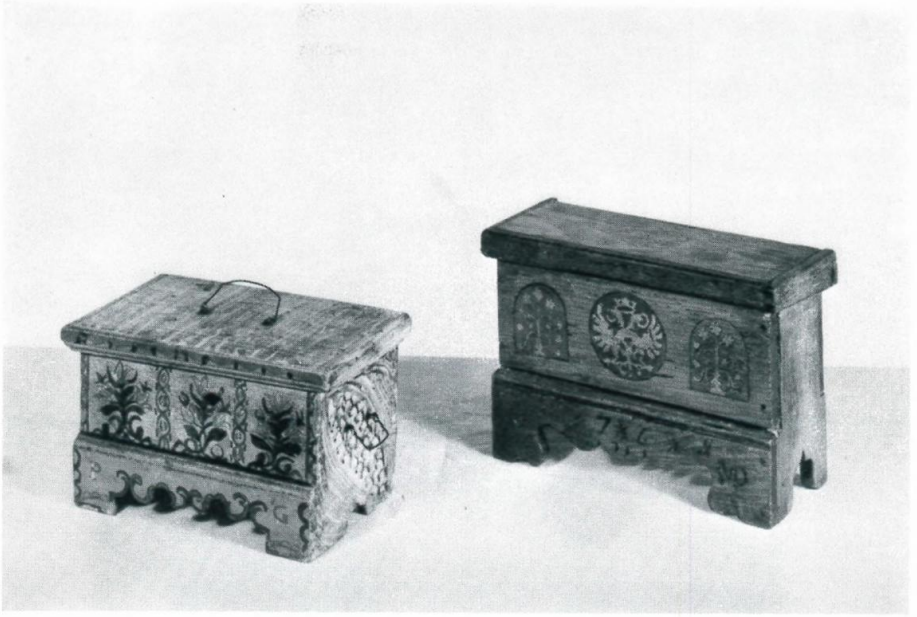
41. Betthimmel eines Egerländer Himmelbettes (Kat.-Nr. 356)



42. Egerländer Rundstuhl, um 1850 (Kat.-Nr. 365)



43. Eintüriges Wandkästchen von 1849. Gröbming, Steiermark (Kat.-Nr. 376)



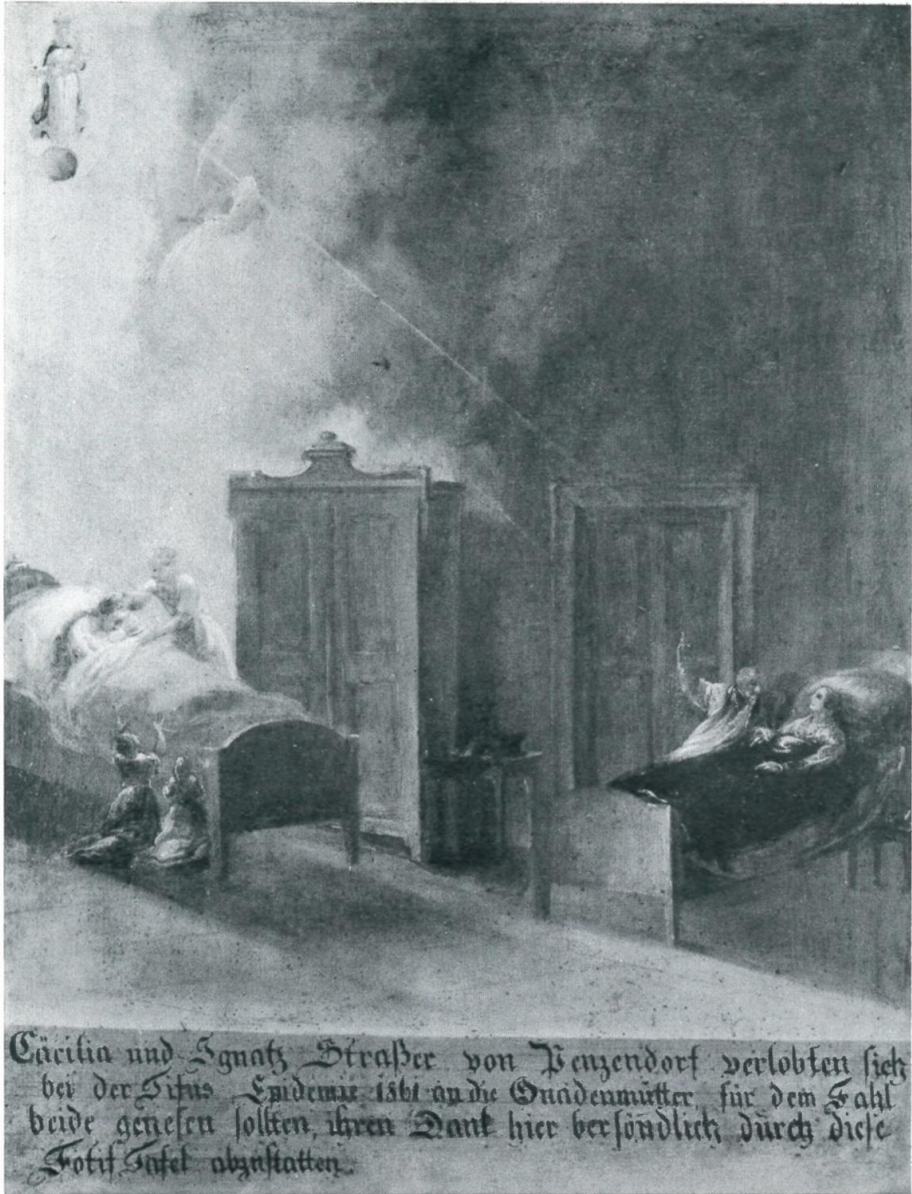
44. Kleine Kassetten in Truhenform, links bemalt, rechts eingelegt. Südtirol (Kat.-Nr. 385)



45. Kleine Dreifeldertruhe. Datiert 1829 (Kat.-Nr. 386)



46. Tiroler Votivbild. Datiert 1797 (Kat.-Nr. 415)



47. Steirisches Votivbild. Datiert 1861 (Kat.-Nr. 417)



48. Tiroler Votivbild. Datiert 1835 (Kat.-Nr. 419)

